

Bhutan

**im Land des Donnerdrachens
oder
auf der Suche nach dem Glück**

20.09.2010 - 4.10.2010

Freitag, 17. September 2010 Flug nach Delhi

Wir haben geboardet, sitzen sortiert und warten auf dem Abflug nach Delhi. Neben uns ist von den drei Mittelplätzen noch einer frei. Wenn wir Glück haben und keiner mehr kommt, haben wir die drei Mittelplätze der Boing 777 in der Holzklasse für uns allein und der Nachtflug wird etwas angenehmer. Hätten wir das Glück, das wir auf unserer Reise nach Bhutan finden wollten, schon gefunden. Oder wäre es vorbei, wenn wir in Delhi die Maschine verlassen? Beim Einsteigen habe ich mich mit englischen Zeitungen eingedeckt, um die Zeit sinnvoll zu nutzen. Da ich die gesamte Wartezeit in London Heathrow zwischen der Ankunft aus Düsseldorf und dem Abflug damit verbracht hatte, den Googlebeitrag über Glück zu lesen, habe ich mich nun doch entschlossen, vom Lesemodus auf den Schreibmodus zu gehen. Denn was kann schon Wichtiges in der Zeitung stehen, wenn wir 17 Tage aus der Welt, die diese Zeitungen schreiben, die dieser Welt das Gesicht geben oder aber auch nur das Make-up verschwinden? Eigentlich nichts! Würde ich in der Zeitung mein Glück finden? Oder würde das Lesen der Zeitung mich glücklicher machen? Würde die Zeitung mir helfen glücklich zu sein, zu werden?

Das erste Glück, das wir hatten, als wir die Mittelsitze für uns allein haben, ist ein positiver Ausgang eines Ereignisses, Ablaufes, zum Vorteil für uns, eine Option Wirklichkeit wurde, die zu unseren Gunsten, zur besseren Befriedigung eines Bedürfnisses führte, einer erhöhten Bequemlichkeit während des Fluges. In der Werbung würde dieses Glücksgefühl wohl beschrieben werden: Bezahle 2 reise auf drei Plätzen. Dieses Glück ist aber vergänglich. Wenn wir das Flugzeug verlassen, ist es vorbei. Glück ist also vergänglich, wenn wir davon ausgehen, das Leben vergänglich ist, und das danach kein Himmel uns vollständig glücklich macht oder der Ausbruch aus dem buddhistischen Kreislauf in die Glückseligkeit gelingt.

Ja und ein wenig kann man in diesem Glück noch schwelgen, wenn wir von unserer Reise erzählen, in unseren Erinnerungen, dass wir einen Vorteil hatten, bessere Bedingungen als andere Passagiere, die den selben Preis bezahlt hatten. Das Glück – ein Bargain?

Im Flugzeug wird gelacht. Es sind junge Frauen aus Spanien. Sind sie glücklich? Auch bei mir ist die Vorfreude gestiegen, als wir durch den Flieger vorbei an mehreren indischen Männern zu unseren Plätzen gingen. Nur die Vorstellung diese bärtigen Männer in ihren Turbanen fotografiere zu können (und einige von ihnen hätten Erfolg versprechend an einem Bartwettbewerb teilnehmen können)machten mich schon glücklich.

Wir rollen. Es ist 18.00 Greenwich time In meinen Erwartungen wird es eine Reise in die Vergangenheit, die wir nach Bhutan jetzt beginnen. Muss man in die Vergangenheit fliegen, um die halbe Welt reisen, um sein, das Glück zu finden? Bin ich es nicht schon? (Vielleicht weil ich dies tun kann?) Was fehlt? Was ist die Lücke? Oder denke ich jetzt mehr an Zufriedenheit?

Ist Glück etwas Permanentes oder nur ein Augenblick?

Ist Zufriedenheit hinreichend um glücklich zu sein oder nur eine notwendige Bedingung? Es gibt den Ausspruch, wer zufrieden ist, kann sich ins Grab legen. Dieser Gedanke passt gut zum Paradox des Solon, das besagt, dass sich niemand vor dem Tode glücklich preisen kann.

Doch ohne Zufriedenheit kein Glück, das würde ich zumindest für mich behaupten wollen. Zufriedenheit zumindest mit der augenblicklichen Situation. Wenn ich diesen Zustand definieren müsste, so würde ich dies gleichsetzen mit einem wunschfreien Zustand im Augenblick, wo der letzte Wunsch, der unser Denken und Handeln in der zeitnahen Vergangenheit dominiert hat, erfüllt wurde. Mathematisch ausgedrückt

$d \text{ Wunsch} / dt = 0$

Wie lange dieser Zustand anhält, hängt somit davon ab, wie schnell ein neuer Wunsch, ein neues Verlangen, ein neues oder anderes Bedürfnis uns davon ablenkt, andere Bedürfnisse wahrzunehmen. Dies passiert gerade jetzt. Toma wünscht sich „Sex in the City Teil 2“ auf dem eingebauten Bildschirm im Vordersitz zu schauen, doch die Elektronik in unserer Sitzreihe lässt dies nicht zu.

Zum permanenten Glück gibt es also zwei Wege, es entstehen keine Wünsche (dann kann man sich ins Grab legen) oder die Erfüllungsgeschwindigkeit von neuen Wünschen geht gegen unendlich.

Heutzutage generiert die Werbung immer neue Wünsche und je nach Erfüllungsgeschwindigkeit sind die Menschen glücklicher oder nicht. Zum Glück schaut nicht jeder Werbung und in Bhutan, wo es bis vor einigen Jahren kein Fernsehen und kein Internet gab, könnte ich mir viele glückliche Menschen vorstellen. Gott sei Dank ist auch die Werbung nicht immer erfolgreich.

Wir reisen in die Vergangenheit und wahrscheinlich zu Menschen, deren Wunschspektrum geringer ist, als in Europa, da Wunschgeneratoren nur in eingeschränktem Maße vorhanden sind.

Auch als wir keinen Fernseher hatten, kein Auto, nur eine Plattenwohnung, sind wir nicht unglücklicher gewesen als heute.

Ich schlafe jetzt zufrieden ein.

Indien 18.09.2010 bis 20.09.2010



[Parade](#)



[Menschen](#)



[Allerlei](#)



[Sehenswürdigkeiten](#)

Samstag, 18. September 2010

Wir sind in Delhi, New Delhi. Gelandet pünktlich, ohne Probleme durch die Pass- und Zollkontrolle und es stand ein Fahrer da, der uns ins Hotel brachte. Nach 20 Minuten war ein Zimmer frei und wir quartierten uns ein. Wir hatten im Flugzeug nur wenig geschlafen, obwohl wir, wie gesagt, die Mittelreihe ganz für uns hatten. Der Fahrer wartete auf uns. Er hatte uns seine Dienste angeboten, für 40 Euro uns den ganzen Tag durch Delhi zu chauffieren und uns die wichtigsten Sehenswürdigkeiten zu zeigen. Das war eine weise Entscheidung, denn wir hatten uns nicht vorbereitet, wussten also nicht, was es alles zu sehen gab. Die Alternative, mit dem Taxi in die Stadt zu fahren und diese selbst zu erkunden, wäre nicht die bessere Variante gewesen, da es kein Zentrum gab, wo alle Sehenswürdigkeiten versammelt waren, gab. Das erste Highlight war die Parade der PBG (President Body Guard). Das Ganze war ein wenig Tausend und eine Nacht, ein wenig englisches Könighaus, nicht sehr akkurat aber farbenfroh und fotografierfreundlich. Es waren fast keine Touristen da, vielleicht 10 ausländische und genauso viel indische und das obwohl die Zeremonie nur einmal pro Woche stattfindet. Ich glaube das neue Objektiv hat sich bewährt. Außer den Gardisten sahen wir noch Affen und Greifvögel, die das Geschehen aus der Luft verfolgten.





Indian gate

Wir machten Halt am Indiengate, besuchten das Humayan's Tomb, aßen zu Mittag und spazierten über einen Basar / Markt (großen Ramschladen) mit allen möglichen Verkaufständen, von Lebensmitteln, Gewürzen, Tupperware, Stoffen bis hin zu gekochten und gebratenen Hühnern und Gebäck. Die Menschen leben auf der Straße, die besonders Armen wohnen auch hier. Gleich neben Baustellen entstehen Zeltlager aus Planen und Seilen, die notdürftig vor Regen schützen. Der Transport ist sehr vielfältig vom Rikscha über Tuktuks bis hin zum Mercedes S Klasse. Hupen gehört zum guten Ton und an manchen Rückwänden von Lastern steht „Horn please“. Die heiligen Kühe gehören ebenso zum Stadtbild, wie wilde Stromverteilungen, nicht enden wollende Baustellen, viel Grün im Stadtzentrum New Delhis.





Humayan's Tomb





Die Sehenswürdigkeit, die uns am besten gefiel war das Qutub Minar, ebenso ein World Heritage. Es war nicht nur das riesige Minarett, sondern vor allem die bunt gekleideten Inderinnen ringsherum. Hier konnte ich ausgiebig die Frauen fotografieren. Diese forderten einen geradezu dazu auf. Sie wollten sich auch mit uns fotografieren lassen. Ich habe es nicht erlebt, dass Fotografieren von Personen (mal abgesehen von verschleierten Frauen, die ich von mir aus nicht abgelichtet hätte) zu Missfallen geführt hätte, Protesten oder beschämten Abwenden. Im Gegenteil, wenn ich die Kamera auf Inderinnen oder Inder richtete, forderten diese mich geradezu zum Fotografieren auf und lächelten. (Was für ein Glück für mich, aber war es auch Glück für sie?)

Meistens musste ich mich als Gegenleistung auch mit ihnen fotografieren lassen. Toma war ein begehrtes Objekt. So ganz nebenbei entdeckten wir die Eiserne Säule nur ein paar Meter entfernt von dem Minarett. Da das Minarett sich in der Einflugschneise des Flughafens befand, passierten die startenden Flugzeuge den Turm und es entstand der Eindruck, dass der Flieger in den Turm kracht. Vor dem Essen haben wir noch das Mahatma Gandhi Museum besucht. Gegen 18.00 Uhr kehrten wir ins Hotel zurück, völlig erschöpft. Ich hatte eigentlich keine Kraft und auch keinen Hunger mehr, um noch etwas zum Abend zu essen. Toma bestand aber darauf. Wir schliefen mehr als 12 Stunden und hatten somit unsere Zeitumstellung geschafft.





Sonntag, 19. September 2010

Als wir aufwachen, regnete es heftig. Ein derartiger Regen hätte in Deutschland wieder zu Überschwemmungen geführt. Hier führte es zu einem Stromausfall, der gerade noch rechtzeitig kam, da ich unter der Dusche stand, mich aber noch nicht eingeseift hatte, als das Licht ausging und der Wasserdruck nachlief. Wir aßen im Dunklen Frühstück. Der Kaffee war aber heiß. Der Fahrer von gestern hatten wir für heute noch einmal gebucht. Er zeigte uns heute Delhi, das alte Delhi. Obwohl wir kein so großen Unterschied bemerkten, nur dass heute alles naß war. Der Regen hatte etwas nachgelassen als wir am Roten Fort ankamen. Der Eintritt kostete für Ausländer 250 Rupien für Einheimische 10. Doch ohne die einheimischen Touristen wäre der Besuch der Festung nur halb so spannend gewesen. Es waren nicht die roten Steine oder der weiße Marmor, es waren die bunten Gewänder der Inderinnen, die die Aufmerksamkeit beanspruchten. Doch auch hier wieder war Toma der Hingucker und beliebtes Fotoobjekt. Die bunten Saris waren ein schöner Kontrast zum trostlosen Regenwetter und den nicht immer perfekt gepflegten Bauten der Vergangenheit. Unser nächstes Ziel, eine Moschee, war gesperrt, und die Vermutung, dass wir wegen Ministern nicht durchgelassen wurden, bestätigte sich nicht. Ein terroristischer Anschlag mit zwei Toten und zumindest einem verletzten Touristen war der Grund, wie wir später von unserem Fahrer erfuhren. Wir besichtigten einen hinduistischen Tempel – barfuss und ohne Kamera und Handy und zum Abschluss des Tages bummelten wir noch über einen Markt, ähnlich wie gestern, aber größer. Toma kaufte zwei Sari, einen für Katja, einen für Martha. Mit dem Tagebuchscheiben überbrückte ich die Zeit bis zum Abendbrot. Wir gingen indisch Essen im Hotel (Marple Emerald).

Zwei Tage Indien: Asien, etwas wie Nepal, sehr bunt, viel Polizei, freundliche Menschen, gut organisiert, viel Personal, geringe Effektivität, etwas chaotisch, quirlig.

Bhutan im Land des Donnerdrachens oder auf der Suche nach dem Glück 20.09.2010 - 4.10.2010

Montag, 20. September 2010 Delhi - Paro - Thimphu



[Alle Bilder von Tag 1](#)

Es ist also so weit. In einer guten Stunde fliegen wir nach Bhutan, dem Land, wo der Buddhismus Staatsreligion ist, wo es einen Minister für Glückseligkeit, einen Monatsdurchschnittslohn von 9 Euro, ein Land hinter den sieben Bergen. Von mir sitzt Mahadma Gandhi im Schneidersitz bekleidet mit einem einzigen Hemd, eine lebensechte Kopie, vor mir ist jedoch auch die elektronische Anzeigetafel auf einem riesigen Flachbildschirm. Vorbei eilt gerade ein europäisch aussehender Weißer in buddhistischen Mönchskleidern und schweren Wanderstiefel. Für einen internationalen Flughafen einer 15 Millionenstadt geht es hier gerade gemütlich zu. Die Zahl der angezeigten Flüge ist auch überschaubar. Toma erkundete die Möglichkeiten zum Kauf von Souveniren, Mitbringseln. Und vor mir auch die ganz große Werbung der HSBC Bank:

"Indian e-tutors generate \$ 20 million annually teaching American students"

Und der Duty - Free- Bereich könnte auch in Düsseldorf sein, wenn man mal von dem Teeangebot absieht.

Boarding: Es geht ungemein leise zu. Im Flugzeug begrüßen uns hübsche junge, hochgewachsene im traditionellen Kari gekleidete Stewardessen mongolischen Typs.



Wir bekommen „The Time of India“ gereicht und sehen auf der ersten Seite die News zum gestrigen Anschlag auf die Moschee, dem wir zum Glück entkommen sind. Wir hatten also schon einmal Glück auf der Reise, zwei Taiwanesen nicht. Unsere Flugroute führt über Katmandu und wenn wir Glück haben, werden wir auf der linken Seite die Berge des Himalajas sehen. Und glücklicherweise sind unsere Plätze auf der linken Seite. Das Essen im Drachenflieger (Druk Air) war vegetarisch gut und non-vegetarian nicht gut. Ich hatte mich für das Falsche entschieden. Toma entdeckt immer noch neue Dinge auf dem Tablett, zum Beispiel ein kleines Tütchen mit Aftermint. Das Wetter ist sonnig, ein wenig Wolken, doch man kann noch die Landschaft erkennen. Ein großer Fluss mäandert durch viel Grün. Es tauchten die ersten Berge am Horizont auf, eingebettet in die Wolken.



Flug von Delhi nach Paro - Der Himalayahauptkamm in den Wolken

Die „richtigen“ Berge bekamen wir nicht zu Gesicht, da die Wolken sie nicht freigaben.



Bild vom Rückflug

Vielleicht haben wir auf dem Rückflug mehr Glück, wenn die Regenzeit vorbei ist und zu Tagesbeginn (wir fliegen kurz nach 8.00 Uhr) noch nicht so viele Wolken gebildet haben. Wir haben mit dem Landeanflug begonnen. Mit uns im Flieger sind noch etwa 10 Touristen. Es geht durch die Wolken abwärts. Die Augen tun schon ein wenig weh von der Helligkeit. Es sieht sogar so aus, als würde die Sonne von unten scheinen. Das Flugzeug quietscht. Es sind aber nicht die Landeklappen, es ist bhutanesische Musik, beruhigend zu den Turbulenzen. Die Wolken reißen kurz auf, und wir fliegen nun schon die zweite Kurve, doch außer Wolken über und unter uns ist nichts zu sehen. Oh, oh knapp über den Kamm, als würden das Ende der Tragflächen die Berge streifen, und runter geht's ins Tal. Felder, Wald, ein wenig Erosion, Waldwege, die die Berge überqueren, Häuser aus Stein, Terrassen, ein Gebirgsfluss und nicht viel freie Höhe. Ein Dzong? Die Berge kommen immer näher. Toma bemerkte gerade: jetzt kratzt er die Kurve. Das Katmandutal ist eine breite Ebene gegen dieses schmale Tal, das wir mit einer Boeing anfliegen. Der Flughafen ist einer der am schwersten anzufliegenden. Nur Piloten der Druk Air haben die Erlaubnis, ihn anzufliegen. Wir sehen unseren ersten Dzong, rauschen vorbei an Feldern, wir landen. Glückliche. 14.00 Uhr Ortszeit

Ich habe nichts über die Einreiseformalitäten notiert, doch was mir im Gedächtnis geblieben ist, ist der rote Teppich, der für ein Member of the Parlament ausgerollt war, das in der ersten Klasse flog. Für die Druk Air ein wohl eher normaler Vorgang, da es nur eine Airline gibt mit vier Flugzeugen und der Landweg recht beschwerlich ist, um in andere Länder zu reisen. Und dieser hochgestellte Beamte des Landes trug natürlich die traditionelle Kleidung. Doch nicht nur er, auch unser Guide und Fahrer begrüßten uns in der landestypischen Kleidung, dem Gho.



Auszug aus der Wikipedia:

Der Gho besteht aus gewobenem meist kariertem, manchmal unifarbenem und zum Teil aufwändig gemustertem Stoff. Fertig angezogen sieht ein Gho ähnlich aus wie ein fast knielanger Bademantel. Er besteht aus einem bodenlangen Jackenteil, welches mittels eines gewobenen Gurtes ([Kera](#)) auf die gewünschte „Rocklänge“ hochgezogen wird und unterhalb des Gurtes beidseitig nach hinten eingeschlagen. In den ausladenden Wülsten oberhalb des Gurtes ist viel Platz, worin vom traditionellen obligaten Dolch über Papierunterlagen, bis hin zum Kautabak, kleinen Tieren und (seit 2005) zum Mobiltelefon alles verstaut werden kann. Davon wird ausgiebig Gebrauch gemacht. Das Anziehen eines Ghos ist kompliziert und selbst erwachsene Männer nehmen gerne die Hilfe einer zweiten Person an, um ihn korrekt anziehen zu können. Zum Gho werden normalerweise knielange Socken getragen. Bei offiziellen Anlässen wird ein Tuch ([Kabney](#)) kunstvoll über die linke Schulter und um den Körper geschlagen. Die Farbe des Tuches zeigt

den Status der Person: weiß für normale Bürger, rot für Personen, die vom König ausgezeichnet wurden, rot-weiß gestreift bzw. blau-weiß gestreifte für Beamte (je breiter diese Streifen, desto höher der Rang) und grün für Richter. Orange und Gelb sind für den höchsten Mönch (*Je Khenpo*) und den König (*Druk Gyalpo*) reserviert.

Der Gho wird in Bhutan nicht nur an festlichen Anlässen getragen, sondern ist offizielles Arbeitsgewand für Staatsbeamte (und viele andere) und Schuluniform für alle Schüler bis zur 12. Klasse.

Also alle Passbeamten, Zöllner, Flughafenangestellten trugen die traditionelle Kleidung. Ebenso die Frauen, die ihren Kira trugen.



Auch hier der Auszug aus der Wikipedia:

Die Kira ist ein knöchellanges Kleid, welches aus einer ca. 1,4 m weiten und (je nach Person) 2–3 m langen gewobenen Stoffbahn besteht (oder aus mehreren, schmalen, die zusammengeñäht werden). Der Stoff wird mit einer speziellen Technik um den Körper gewickelt und mit einer Kera, einem gewobenen Gurt, zusammengehalten. Über den Schultern wird der Stoff mit einer Brosche (Koma) befestigt. Unter der Kira wird eine langärmelige Bluse getragen (Wonju) und darüber ein Hüftlanges Jäckchen (Tego). Der soziale Status wird durch die Muster, die Farbwahl und die Verzierungen der Stoffes ausgedrückt. Dieses Kleidungsstück wird in Bhutan nicht nur an speziellen Anlässen getragen, sondern ist die offizielle Arbeitskleidung von Beamtinnen (und vielen anderen) und Schuluniform für Mädchen und Frauen bis zur 12. Klasse und auch in der Universität. In der Stadt wird die Kira

so gebunden, dass die Schuhe/Füße der Frau nicht sichtbar sind, wenn sie steht. Auf dem Land wird die Kira eher kürzer getragen, zum Teil bis über die Knöchel.

Wenn wir da noch dachten, dass wir von unseren Begleitern in dieser Kleidung nur in Empfang genommen würden und morgen sie vielleicht Jeans oder „normale“ Sachen tragen würden, so wurde bald klar, dass wir sie so 14 Tage lang sehen würden.



Chenchu unser Führer rechts und Tatschi unser Fahrer links

Der erste Eindruck von Bhutan war sehr gut. Alle Menschen waren sehr ordentlich und sauber gekleidet. Die Gebäude machten einen gepflegten, intakten Eindruck. Die Landschaft und der Baustil der Häuser erinnerten mich als erstes an die Schweiz, obwohl die Häuser unterschiedliche Baustile haben, empfand ich doch, dass sie ähnlich wie in der Schweiz sich perfekt in die Berglandschaft einfügen, und als bunte Farbtupfer diese noch verschönten. Mit einem 4X4 Hyundai fuhren wir von Paro nach Thimphu, der Hauptstadt Bhutans.

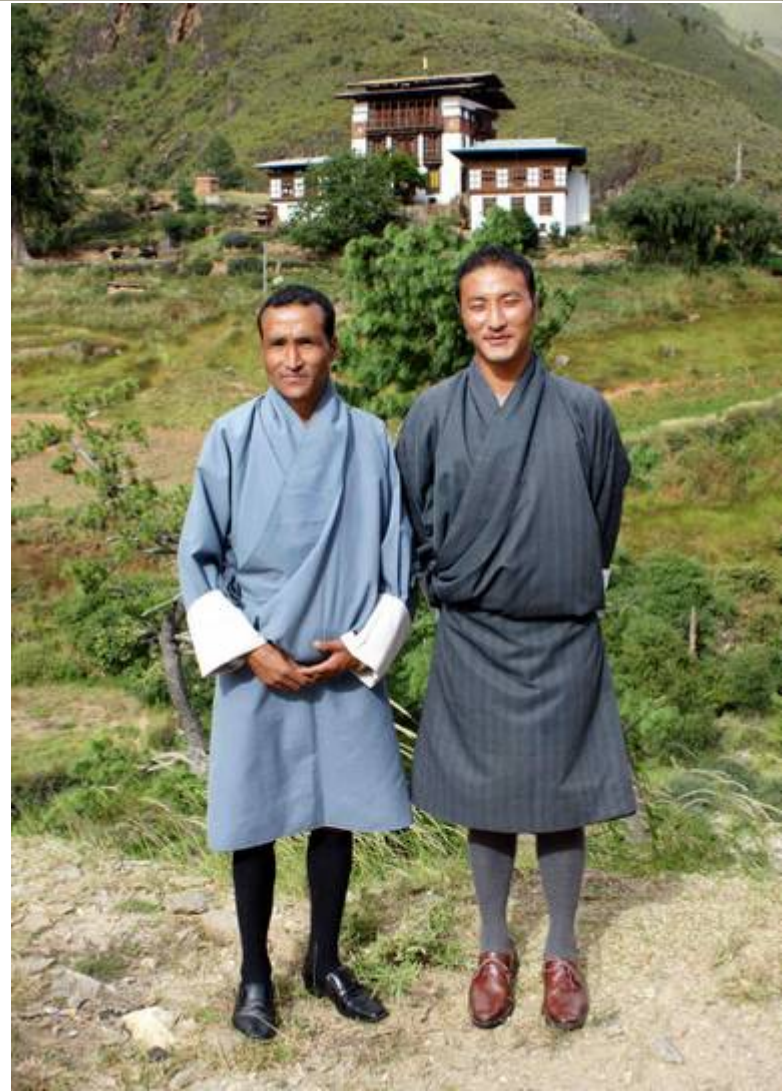
Die Strasse ist neu gebaut und wären da nicht die etwas anders angelegten Felder und die typischen bhutanesischen Häuser, könnte man denken man ist in den Alpen. An manchen Stellen wird die Strasse repariert von Indern. Indien baut für Bhutan die Strassen. Indien übernimmt dabei nicht nur die Projektleitung, sondern auch die Bauausführung. Ganze indische Familien leben davon und direkt an der Straße, an der Baustelle. Man sieht auch, wenn die Straßen fertig sind, noch kleine Siedlungen von wenigen Häusern unmittelbar an der Straße, manchmal weit entfernt von der nächste Siedlung, in denen die Menschen wohnen, die die Straße in Ordnung halten, ausbessern und besonders im Winter einen reibungslosen Verkehr gewährleisten.



Wir sehen unseren ersten Tempel vom Auto aus. Wir halten an, um das Damchoi Kloster im 13. Jahrhundert gegründet, zu fotografieren. Es lebt derzeit nur noch ein Caretaker dort.

Damchoi Kloster





Der zweite Stopp ist ein Straßenabgang, der gerade ausgebessert wird. Es sind ganze Familien beschäftigt, indische Männer, Frauen und Kinder die Steine zerkleinern.

Den dritten Stopp legen wir am Kontrollposten ein, genau dort wo der Paro-River und der Thimphu-River sich zum Whang Chu vereinigen. Hier treffen sich auch die Straßen aus dem Thimphu und Parotal, die von hier in den Süden des Landes und nach Indien führen.



Brücke über den vereinten Thimphu- und Paro-River



Kontrollposten



Am Straßenrand sitzen desöfteren Bauern aus der nähen Umgebung und verkaufen ihre Produkte an die Vorbeifahrenden. Auch Kühe gibt es überall, ähnlich heilige wie in Indien.

Kinder in Schulkleidung sind auf dem Seitenstreifen auf dem Heimweg. Manche versuchen per Anhalter, den oft stundenlangen Weg zu verkürzen. Unser Guide erklärt uns, dass die Kinder im Osten Bhutans bis zu 5 Stunden Fußweg auf sich nehmen, um in die Schule zu gehen. In Westbhutan ist es weniger (bis zu einer Stunde). Wir sehen viel von ihnen lachen, happy kids. Sie sind ordentlich gekleidet, natürlich im Kira und Gho.

Wir kommen am ersten Wasserkraftwerk Bhutans vorbei, das 1960 ans Netz ging.

Karma Tenzin, der Besitzer unserer Reiseagentur, der bereits mit Reinhold Messner durch Bhutan gewandert ist, meldet sich per Handy und begrüßt uns. Er ist selbst mit anderen Gästen unterwegs, die wir noch kennenlernen werden.

Hier der Link zur deutschen Webseite von [Jeroma Tours](http://www.jeroma-tours.com/german/jeroma_tours_karma.asp) (Keiner kennt Bhutan besser):
http://www.jeroma-tours.com/german/jeroma_tours_karma.asp

Auszug von der Webseite Jeroma Tours:

Karma Tenzin, der Leiter von Jeroma Tours, wurde 1964 in Ostbhan geboren. Er liebt es, Menschen aus anderen Ländern zu treffen und ihnen seine Heimat Bhutan zu zeigen. Er arbeitet seit mehr als 20 Jahren als Guide und kennt die Menschen und das Land wie kaum ein anderer. Karma Tenzin war mit berühmten Bergsteigern wie Reinhold Messner, Dough Scott, Junko Tabei und Hans Kammerlander unterwegs. Er hat das BBC-Team begleitet und der Journalistin Katie Hickman im Auftrag von Prinzessin Ashi Cheoki Bhutan gezeigt.



Karma Tenzin

Die ersten Mönche sahen wir, als wir in den südlichen Teil von Thimphu eintreffen. Hier werden neue Häuser gebaut, doch stets nach strengen Vorschriften im traditionellen Stil. Für die Gerüste dienen abenteuerliche Bambuskonstruktionen, die wahrscheinlich kein Sicherheitsingenieur in Deutschland zum Betreten freigegeben hätte. Doch der Bambus dient auch als Hilfsmaterial um Deckenkonstruktionen beim Betonieren abzustützen. Im Gegensatz zu Indien werden hier auch Häuser fertiggestellt.

Wir fahren an Abwasseranlagen im unteren Teil der Stadt vorbei und passieren die einzige Überführung (Hochstrasse- fly over) von Bhutan, die zur Vermeidung von Staus gebaut wurde. Staus, die vielleicht in 50 Jahren einmal Realität sein werden, doch wer weiß.





Thimphu - Die Hauptstadt Bhutans



In Thimphu gibt es (noch) einen Verkehrspolizisten, der den Verkehr regelt. Er steht auf der belebtesten Kreuzung im Zentrum der Stadt Thimphu auf einer überdachten Verkehrsinsel. Im ganzen Land gibt es zwei solche Kreuzungen.

Ampeln gibt es keine einzige, sodass mir die Tätigkeit als Verkehrsregelpolizist ein Prestige-Job zu sein scheint. Es muss also eine große Auszeichnung sein, gestikulierend auf der Mitte des Platzes zu stehen. Welch ein Glück?

Nach der Tankstellesteuern wir die Bank von Bhutan an, um Geld zu tauschen.





Tankfahrzeug der bhutanesischen Ölgesellschaft Druk Petroleum
Die Versorgung mit Benzin und Diesel erfolgt aus Indien.

Diese hatte gerade geschlossen, doch die Post nebenan (General Post Office of Bhutan) hatte noch bis um 17.00 Uhr auf, und wir kauften mit unseren verbliebenen Rupien, die 1:1 uneingeschränkt auch als Zahlungsmittel anerkannt werden, bhutanesischen Briefmarken. Diese sollen in der Welt sehr begehrt sein. Ja, wer bekommt schon Post aus Bhutan? 7 Karten kauften wir noch dazu. Wer weiß, wie lange es noch Karten und Briefmarken geben wird?



Im Postamt vom Thimphu

Das Hotel war recht einfach (Guesthouse ...) Im Foyer sitzt eine amerikanische Reisegruppe, alle über 65, und erholt sich vom Aussteigen aus dem Reisebus. Die Koffer werden von schwächtigen Mädchen aufs Zimmer gebracht. Ich trug meinen Rucksack selbst, obwohl wir mit der Zeit verstanden, dass die Mädchen sehr kräftig waren und für sie dies keine besonders schwere Arbeit war. Wir legten unsere Sachen ab und schon ging es weiter zum Dzong von Thimphu.



Dzong- Auch hier der Auszug aus der Wikipedia:

Dzong ist die Bezeichnung für eine mächtige buddhistische Klosterfestung in Bhutan. In jedem der 20 Distrikte (dzongkhag) Bhutans gibt es eine dieser Klosterfestungen, die als Kern des früheren feudalistischen Systems sowohl religiöses Zentrum und als auch Sitz der Verwaltung des jeweiligen Distrikts waren. Daher besteht jede dieser Festungen aus einem religiösen und einem weltlichen Teil.



Trashi Chhoe Dzong in Thimphu

Vor dem Dzong - Trashi Chhoe Dzong - befinden sich die verschiedenen Ministerien in kleinen Häusern, nichts pompöses. Der Dzong hat nur kurz für Touristen oder andere Besucher geöffnet, da in seinen Räumlichkeiten auch die Kanzlei des Königs ist. Heute waren die Öffnungszeiten 30 Minuten insgesamt, um eine halbe Stunde nach hinten geschoben, von 17.30 Uhr bis 18.00 Uhr. Unser Reiseführer musste wie alle Bhutaner einen Schal umlegen (nicht um den Hals, sondern quer über die Schulter hängend und verknüpft auf der gegenüberliegenden Hüfte, um so seine Ehrerbietung zu zeigen).

Diese galt unter anderem dem König, denn dessen Palast befand sich zur Rechten des Dzongs. Ein kleines, traditionelles bhutanesisches Haus diente dem König als Wohnsitz. Man hätte niemals vermutet, dass da ein König wohnt.



Wohnung des Königs - fotografiert von der letzten Übernachtung unserer Trekkingtour hoch über Thimphu.

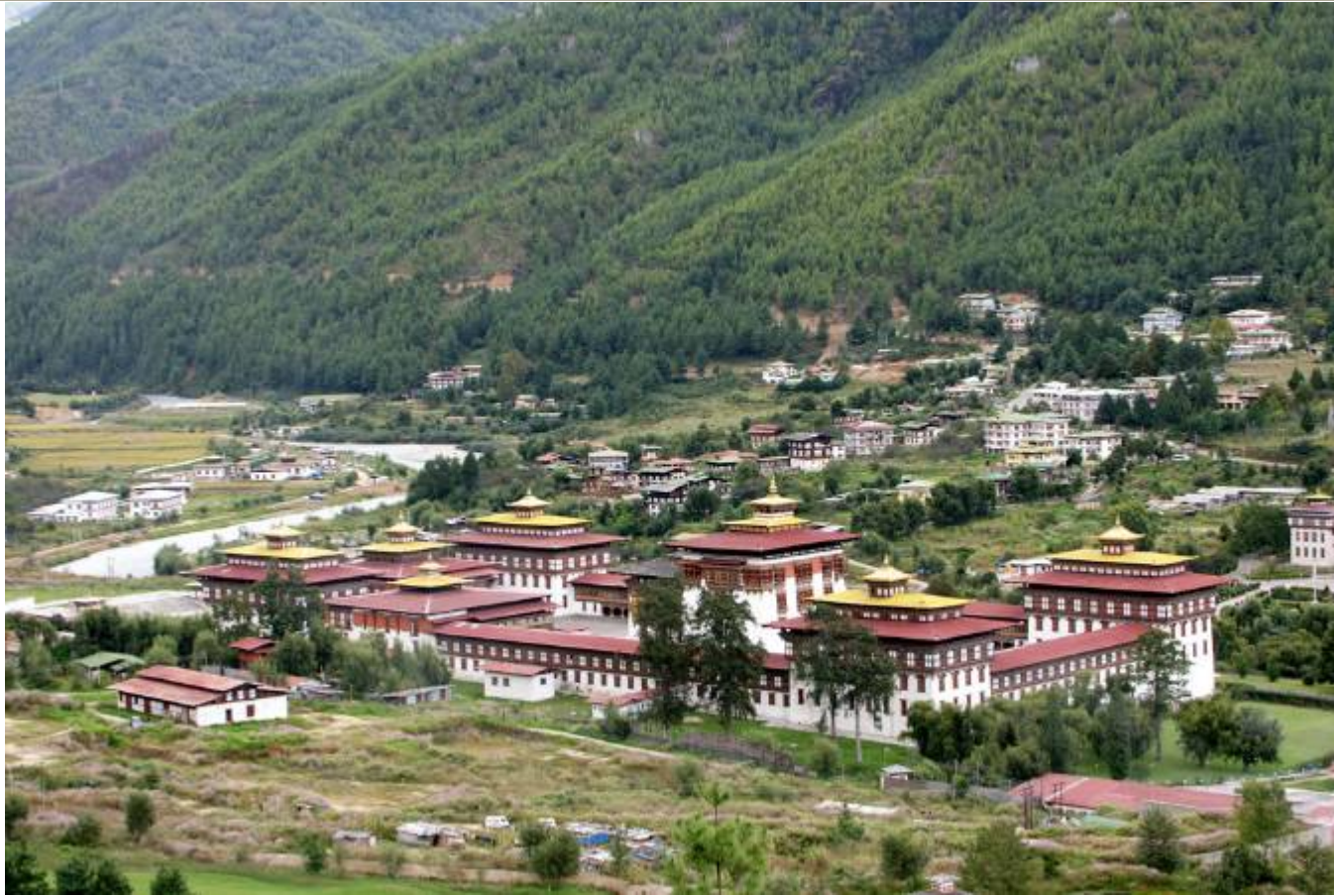
Auch auf der rechten Seite des Dzongs befindet sich das Parlamentsgebäude. 47 Mitglieder hat das Parlament, einer davon saß, wie schon geschrieben, mit uns im Flugzeug.



Im Innenhof des Dzong erklärte uns Chenchu etwas über die Entstehung Bhutans, wie ein aus Tibet vertriebener Mönch die Dzongs errichtet hat, hauptsächlich zur Verteidigung.

[Auszug aus dem Lonely Planet](http://www.lonelyplanet.com/bhutan/thimphu/sights/government/trashi-chhoe-dzong) <http://www.lonelyplanet.com/bhutan/thimphu/sights/government/trashi-chhoe-dzong>

This large dzong, north of the city on the west bank of the Wang Chhu, manages not to impose on the valley or the city as a dominating, impenetrable fortress; rather, its splendid proportions and modest setting bestow a subtle, monastic magnificence.



The whitewashed outer structure is two storeys high with three-storey towers at the four corners projecting out over the walls and capped by red-and-gold, triple-tiered roofs. The outer walls are built of trimmed, neatly fitted granite blocks, unlike other dzongs, which were made of roughly dressed stones. Similarly, the *dochey* (courtyard) is paved with rectangular stone slabs. The dzong housed the original National Assembly and now houses the secretariat, the throne room and offices of the king and the ministries of home affairs and finance.

Trashi Chhoe has two main entrances on its eastern side. One leads to the administrative section towards the south, and another, towards the north, leads to the monastic quarter, the summer residence of the *dratshang* (central monk body), and where the dances of the annual tsechu festival are performed. The dzong's Sangay Tsokhorsum Thondrol (the immense *thangka* (painted or embroidered religious picture) that is unfurled at the climax of the tsechu) depicts the Buddha Sakyamuni and his two disciples.

Entering the dzong you are greeted by lively sculptures of the Guardians of the Four Directions, the wrathful gatekeepers Chana Dorje and Hayagriva, and the popular 'Divine Madman', Drukpa Kunley. Look for the mural of the Four Friends - depicting a much-loved Bhutanese fable. Upon entering the courtyard you are taken by the splendid proportions of the architecture and the vast courtyard;



360° View des Innenhofes

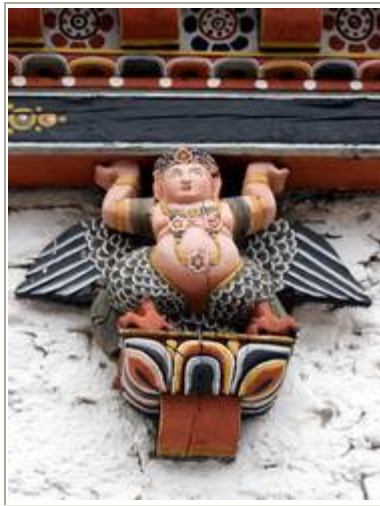
the enclosed silence only broken by the flight of pigeons, the shuffle of feet and the whirr of prayer wheels. A large *utse* (central tower) separates the northern monastic courtyard, which surrounds the highly decorated Lhakang Sarpa (New Temple), from the southern courtyard. The northern monastic assembly hall houses a large statue of Sakyamuni, the Historical Buddha and meticulous murals illustrate the life of Buddha and portray mystical mandalas.

This is not the original Thimphu dzong. In 1216 Lama Gyalwa Lhanangpa built Dho-Ngen Dzong (Blue Stone Dzong) on the hill above Thimphu where Dechen Phodrang now stands. A few years later Lama Phajo Drukgom Shigpo, who brought the Drukpa Kagyu lineage to Bhutan, took over the dzong. In 1641 the Zhabdrung acquired the dzong from the descendants of Lama Phajo and renamed it Trashi Chhoe Dzong (Fortress of the Glorious Religion). He arranged to house both monks and civil officials in the dzong, but it was soon found to be too small. The Zhabdrung then built another dzong, known as the lower dzong, for the civil officials and used the original building for the monks. The 13th Druk Desi, Chhogyel Sherab Wangchuck (1744-63), later enlarged Trashi Chhoe Dzong so that it could again accommodate both civil officials and monks.

The original dzong was destroyed by fire in 1771 and was abandoned in favour of the lower dzong, which was expanded. That dzong itself suffered a fire in 1866 and twice since then. The five-storey *utse* was damaged in the 1897 earthquake and rebuilt in 1902.

When he moved the capital to Thimphu in 1962, King Jigme Dorji Wangchuck began a five-year project to completely renovate and enlarge the dzong. The royal architect performed the repairs without touching the *utse*, Lhakhang Sarpa or any other of its chapels at the centre. Other than these structures, the entire dzong was rebuilt in traditional fashion, without nails or written plans.

Below the dzong is an excellent example of a traditional cantilever bridge. To the south of the dzong is a set of low (and unattractive) administration buildings (for which there are demolition plans). West of the dzong is the small tower of Ney Khang Lhakhang, which houses a statue of Sakyamuni, flanked by the protective deity Gyenye Jagpa Melen and Dorje Daktshen, the female guardian deity of Phajoding.



Der Innenhof ist riesig. Im Dzong leben Mönche, die auch für die Aufrechterhaltung des Tempels und die religiösen Rituale im Tempel, der sich in jedem Dzong befindet, sorgen. Sie erneuern die Butterlampen, füllen jeden Morgen die silbernen Wasserschüsseln neu mit heiligem Wasser und gießen es am Abend, vor Einbruch der Dunkelheit wieder aus. In den Seitenwänden des Tempels, dessen Inneres man nicht fotografieren durfte, waren jeweils 1000 Buddhas rechts und links in den Regalen aufbewahrt, ähnlich wie in Hongkong. In der Mitte des Tempels befand sich ein großer Buddha, nicht so fettleibig, wie in Hongkong oder Vietnam, doch völlig goldig. Zu seiner Rechten der Schutzheilige mit Donner und Glocke (die die bösen Geister verscheucht), dessen gemaltes Bild wir auch im Aufgang sahen.



Die Dinge der Langlebigkeit sind Wasser, Vogel (eine Art Gans), Hirsch oder Reh, der Lebensbaum und ein Stein (Fels), sowie der Mensch, der lange lebt.



Wir werden jeden Tag etwas vom Buddhismus dazulernen.

Auf dem Rückweg vom Dzong ins Hotel schlenderten wir noch ein wenig durch die Down Town. Ein Buchladen führte ein bhutanesisches Kochbuch. Als wir den Shop verließen, war es ausverkauft. Die Souvenirläden hatten vieles zu bieten, sogar ich hätte an einigen Sachen Spaß gehabt, bei Toma glänzten die Augen. Das Abendbrot begann mit einer Nudelsuppe, bei der man eigentlich nichts falsch machen kann. Doch wäre der Hauptgang von ähnlicher Qualität gewesen, hätte ich wohl einiges an Gewicht verloren in den 14 Tagen. Zum Hauptgang gab es Fleisch, Kartoffeln, roten Reis, Brotfladen gebacken, Gemüse und Linsensuppe. Es war lecker. Was uns immer noch am meisten auffällt und am ungewöhnlichsten ist, ist die Kleidung der Männer, mit ihren Kniestrümpfen, dem Gho und den langen spitzzulaufenden Schuhen (bei unseren beiden Begleitern super geputzt und hochglänzend), die einige Zentimeter länger sind als die Füße und den weißen Ärmeln, die sie wie es scheint nur im Dienst, quasi auf Arbeit tragen und die an die früher üblichen Ärmelschoner erinnern. Es gibt viele hübsche Frauen, zumindest jüngere. In Nepal ist mir das nicht aufgefallen. Am Fotografieren nimmt niemand Anstoß, was für ein wunderbares Land.



Das Einzige, was mir gerade in den Kopf kommt, was wir noch nicht gesehen haben, ist Elend. Das im Internet gelesene Prokopfeinkommen von 9 Euro pro Monat scheint mir völlig unrealistisch. Viele Autos, Geschäfte sind nicht leergefegt oder wie in Kuba nur mit wenigen Artikel gefüllt. Die Menschen sind ordentlich gekleidet, die Häuser sehen gut aus, selbst die Wellblechgaragen sind in Ordnung. Die Familie unseres Guides konnte ihn nach Indien zum Studieren schicken und bezahlte dies. Slumähnliche Zustände haben wir auch noch nirgendwo gesehen.

Dienstag, 21. September 2010



[Alle Bilder vom 2. Tag](#)

6.00 Uhr morgens Es pfietscht, als ob irgendwo Wasser läuft. Unsere Klospülung scheint es nicht zu sein, vielleicht duscht sich der Nachbar? Er duscht sich aber schon zu lange. Nach einem Blick auf die Uhr und da es schon hell ist, ein wenig, schäle ich mich aus dem Bett. Es ist nicht unsere Klospülung, auch nicht die Dusche vom Nachbarn, es sind Grillen. Dann lasse ich mich schon lieber von einem Hahn wecken. Der Himmel ist stark bedeckt, die Wolken liegen auf den Häusern von Thimphu.



Toma schläft noch wie ein Baby. Zum Frühstück gibt es eine kontinentale Karte und eine indische. Als ich nach der bhutanesischen fragte, schaute mich die Bedienung mit großen Augen an. In Bhutan isst man gebratenen Reis und Nudelsuppe zum Frühstück. Ich nehme nur Reis mit Gemüse. Es regnet und es ist recht frisch. Der Wind hat es nicht geschafft, die Wolken nach oben aus dem Tal heraus zu treiben.

Wir sitzen im Kaminzimmer und warten bis es 9 Uhr wird. Es tropft von der Decke und ich bringe meinen Fotoapparat in Sicherheit. In den Sesseln liegen rote Kissen bestickt mit goldenen Drachenmustern, die Könige Bhutans schauen auf uns herab.



Könige Bhutans

Auszüge aus der Wikipedia:

Ugyen Wangchuk (oben Mitte)

(von tib.: u rgyan dbang phyug; auch Ugyen Wangchuck; Deb Nagpo; * 1861; † 21. August [1926](#) in [Bumthang](#)) war vom 17. Dezember 1907 bis zu

seinem Tod erster König ([Druk Gyalpo](#)) von [Bhutan](#). Der Penlop [Tongsas](#) schlug von seiner Basis im zentralen Bhutan aus seine politischen Feinde und vereinigte es trotz Bürgerkriegen und Aufständen (1882–1885).

Im Dezember 1907 wählte ihn das Volk [Punakhas](#) – der damaligen Hauptstadt – zum Erben der Monarchie und König auf Lebenszeit. Während seiner Herrschaft begann der langsame Reformprozess in [Bhutan](#), da er für den Bau von Schulen sorgte. 1910 unterzeichnete er den anglo-bhutanesischen Vertrag.

Jigme Wangchuk (oben links)

(von tib.: 'jigs med dbang phyug; * 1905; † 30. März 1952) war vom 21. August 1926 bis zu seinem Tode der zweite [Druk Gyalpo](#) von [Bhutan](#). Er war der älteste Sohn von König [Ugyen Wangchuk](#). Während seiner Amtszeit isolierte sich Bhutan fast vollständig von der restlichen Welt und unterhielt nur begrenzte Beziehungen mit Großbritannien.

Jigme Dorje Wangchuck (oben rechts)

(Wylie: 'Jigs-med rDo-rje dBang-phyug; * 2. Mai 1929 in [Thimphu](#); † 15. oder 21. Juli 1972 in Thimphu) war von 1952 bis zu seinem Tod der 3. [Druk Gyalpo](#) von [Bhutan](#). Vorgänger war sein Vater [Jigme Wangchuck](#).

Jigme Dorje Wangchuck gilt als der König der Modernisierung seines Landes. Unter seiner Regentschaft wurde das Parlament ([Tshogdu](#)) geschaffen, ein kostenfreies Schulsystem eingeführt, der Straßenbau im Land begonnen und Bhutan wurde Mitglied der UNO 1971. Er errichtete zudem 1953 den königlichen [Dechencholing-Palast](#). Jigme Dorje Wangchuck heiratete Ashi Kesang Choden und hat einen Sohn, seinen Nachfolger auf dem Thron, König [Jigme Singye Wangchuck](#).

Jigme Singye Wangchuck (unten links)

(* [11. November 1955](#) im [Dechencholing-Palast](#) in [Thimphu](#)), einziger (legitimer) Sohn von König [Jigme Dorje Wangchuck](#) (1952–1972) und Königin Ashi Kesang Choden, war von 1972 bis 2006 der König ([Druk Gyalpo](#)) von [Bhutan](#) und ist der Vater des gegenwärtigen Königs [Jigme Khesar Namgyel Wangchuck](#).

Seine Ausbildung erfolgte teilweise durch private Tutoren, seine Schulzeit verbrachte Jigme Singye Wangchuck in Indien und England, seit seiner Rückkehr nach Bhutan (1970) auch in Paro.

Nach dem Tod seines Vaters, Jigme Dorje Wangchuck, bestieg der erst siebzehnjährige Kronprinz im Jahr 1972 den Königsthron. Die formelle Krönung erfolgte am 2. Juni 1974 in [Thimphu](#).

Jigme Singye Wangchuck ist seit 1979 mit vier Schwestern aus Talo im Verwaltungsdistrikt [Punakha](#) verheiratet. Nach einer privaten Hochzeitszeremonie 1979 folgte 1988 eine öffentliche in Punkha, auf der Prinz [Jigme Khesar Namgyel Wangchuck](#) (* 21. Februar 1980, gemeinsamer Sohn mit der dritten Ehefrau Ashi Tshering Yangdön Wangchuk) zum Kronprinzen ernannt wurde. Die vier Ehefrauen des Königs sind: Ashi Dorji Wangmo Wangchuck (* 20. Dezember 1955, zweite Tochter von Yab Ugen Dorji und Yum Thuiji Zam), Ashi Tshering Pem Wangchuck (* 20. Dezember 1957, dritte Tochter der Familie), Ashi Tshering Yangdön Wangchuck (* 21. Juni 1959, vierte Tochter der Familie) und Ashi Sangay Choden Wangchuck (* 11. Mai 1962, fünfte Tochter der Familie). [Polygamie](#) ist in buddhistischen Gesellschaften traditionell nicht üblich und in Bhutan offiziell verboten. Die Heirat von Jigme Singye Wangchuck mit vier Schwestern ist deshalb recht ungewöhnlich und bedurfte der formellen Zustimmung des [Jhe](#)

[Kenpo](#), des religiösen Oberhauptes von Bhutan. Der politische Hintergrund wurde in einem 1998 veröffentlichten Buch („Of Rainbows and Clouds“) der ältesten Königin Ashi Dorji Wangmo Wangchuck erläutert, in dem sie die Familiengeschichte ihres Vaters, Yab Ugyen Dorji, schildert: Vor dem Hintergrund machtpolitischer Konflikte war 1931 der 6. Shabdung Jigme Dorji im Talo Kloster auf Veranlassung von König Jigme Wangchuk, dem Großvater von Jigme Singye Wangchuck, ermordet worden. Der damalige Shabdung stammte aus der Familie der vier Schwestern, deren Familie seitdem Repressionen seitens der Wangchuk-Dynastie ausgesetzt war. Mit der Heirat von König Jigme Singye Wangchuck und den vier Töchtern von Yab Ugyen Dorji sollte die Familienfehde zwischen den Wangchucks und den Nachfahren des ermordeten 6. Shabdung beigelegt werden.

Jigme Khesar Namgyel Wangchuck (unten rechts)

([Dzongkha](#): i g m e K h e s a r N a m g y e l W a n g c h u c k t w, Langform: Trongsa Penlop Jigme Khesar Namgyel Wangchuk; * 21. Februar 1980) ist seit dem 9. Dezember 2006 König von [Bhutan](#) und Nachfolger seines Vaters [Jigme Singye Wangchuck](#). Sein Titel auf [Dzongkha](#) lautet Mang-pos Bhur-ba'i rgyalpo, [Druk Gyalpo](#). Der Monarch ist der fünfte Druk Gyalpo (dt. Drachenkönig) der seit 1907 herrschenden Wangchuck-Dynastie.

Jigme Khesar Namgyel Wangchuck ist der älteste Sohn des vorherigen Königs Jigme Singye Wangchuck und der Königin [Ashi Tshering Yangdon Wangchuck](#).

Jigme Khesar Namgyel Wangchuck erhielt seine Schulausbildung zunächst mit anderen Kindern in Bhutan und besuchte dann das Internat Cushing Academy in Ashburnham, im Norden von Worcester im US-Bundesstaat Massachusetts. Anschließend ging er auf das private Wheaton College in Norton (Massachusetts), bevor er 2000 zum Magdalen College der Oxford University nach England ging. In Oxford absolvierte er das Foreign Service Programme und erreichte einen Master of Philosophy (M.Phil.) in Politik.

Am 8. Mai 2002 repräsentierte der damalige Prinz Jigme Khesar Namgyel Wangchuck Bhutan bei der 27. Generalversammlung der Vereinten Nationen.

Im Dezember 2005 erklärte der bis dahin regierende König Jigme Singye Wangchuk seine Absicht, abzutreten und seinen Sohn zum Nachfolger zu machen sowie ihm die Verantwortung baldigst zu übergeben.

Am 9. Dezember 2006 übergab Jigme Singye Wangchuck sein Amt an seinen Sohn. Offiziell verkündet wurde der Thronwechsel am 14. Dezember 2006. Die feierliche Krönung des Königs fand erst knapp zwei Jahre später, am 6. November 2008, im Tashichhod Dzong mit anschließender Feier im Nationalstadion statt. Jigme Khesar war zu diesem Zeitpunkt mit 28 Jahren das jüngste Staatsoberhaupt der Welt.

Die Wände im Hotel sind mit vielen Bildern bemalt. Auf einem ist wieder der Buddha der Langlebigkeit abgebildet. Wir tauschen Geld - Euros in Ngultrums (der Währung Bhutans) und los geht es nach Bumthang.

Vom ersten Anstieg aus sehen wir den Dzong Simtokha, der heute eine Mönchsschule beheimatet.



[Auszug aus der Moneypedia:](#)

Das Simtokha Dzong befindet sich etwa 5km südwestlich von der Hauptstadt Thimphu. Diese Klosterburg, erbaut um ca. 1629 (andere Quellen sprechen schon von 1627), ist die älteste erhaltene ihrer Art in Bhutan und beherbergt seit 1961 unter anderem auch die Tigney-Schule für Mönchsstudien, die allerdings auch nicht-religiösen Schülern offen steht. Erbaut wurde die Burg von Shabdrung Ngawang Namgyal und war das erste Gebäude, das klösterliche und administrative Benutzung miteinander verband.

In Simtokha Dzong werden auch die bhutanesischen Könige gekrönt. Ugyen Wangchuk, der erste König des Bhutan, wurde allerdings in Punakha Dzong gekrönt.

Doch wir sehen auch die ersten Wellblechhütten, blaue Pinien und auf der gesamten Fahrt, eine völlig intakte Natur.

Nach kurzer Zeit stehen wir am Ende einer Autoschlange.



Wir steigen aus und laufen zu Fuß den Berg hoch. Ein Stück Straße war abgerutscht und nichts ging mehr. Hier waren wieder alle gleich, egal ob Trucks, zwei Fahrzeuge der UNO, Taxis, Regierungsfahrzeuge, keiner kann weiter. Auch wären wir um 8 Uhr losgefahren, würden wir in dieser Schlange stehen. Unser Führer kam nämlich heute zu spät und als Entschuldigung führte er an, dass er im Stau stand. Was für eine Ausrede in einem Land, in dem es keine Ampeln gibt. Der eigentliche Grund war viel entschuldbarer. Seine Frau hatte in der Nacht ihr zweites Kind geboren. 6.45 Uhr.

Wir fahren Kolonne, nach dem die notdürftig reparierte Abbruchstelle freigegeben wurde, durch eine bewaldete Gebirgsregion. Vereinzelt stehen Häuser im Wald, Gehöfte im Tal. Nach unzähligen Kurven, Kehren erreichten wir den Dochula Pass auf 3150 Meter.





Hier grasen die Yaks im Winter. Der Pass war im Nebel, was uns nicht davon abhielt, anzuhalten, uns die Beine zu vertreten, viele Fotos zu machen von den Chörten, Gebetsfahnen, der Stupa.



Dochula Pass



Wir fuhren durch halb Bhutan in einem Tag. Obwohl es nur etwa 110 km Luftlinie und keine 300 km auf der Straße waren(267 km genau), dauerte doch die Fahrt fast 11 Stunden. Normalerweise fährt man als Tourist die Strecke in zwei oder drei Tagen, was wir auf dem Rückweg auch taten. Wir lernten viel auf der Fahrt und löcherten natürlich unseren Guide mit allerlei Fragen.



Verpflegung unterwegs

Die Nationalblume von Bhutan ist der blaue Mohn. Die hölzernen „Messer“, die an den Häusern hängen sind zur Abschreckung von bösen Geistern und Fruchtbarkeitssymbole.



Junge Mädchen werden noch verheiratet, Hochzeiten arrangiert, was aber in der letzten Zeit rückläufig ist. In den 11 Stunden Fahrt haben wir auch ausgiebig über bhutanesishe Rezepte gesprochen, die Toma notiert hat.

Der nächste Pass war der Pele La Pass mit einer Höhe von 3350 Metern. Kurz danach sahen wir einen umgestürzten Baum, der heute den Verkehr nach Bumthang für mehrere Stunden blockiert hatte. Wir kommen an Wiesen vorbei, wo die Yaks überwintern, an dem Platz, wo jedes Jahr ein großes Volksfest gefeiert wird zum Yakabtrieb in die niederen Regionen (von etwa 2500-3000m). Zu Mittag aßen wir in Wangdue Phodrang.



Dzong von Wangdue Phodrang

Wir sollten den Dzong auf der Rückreise besichtigen, sodass wir nur einen kurzen Verdauungsspaziergang über den Marktplatz machten.



An einigen Stellen lagen lange Bambusstöcke auf der Fahrbahn. Chenchu erklärte uns, dass die Bambushandwerker dies absichtlich dort platzierten, damit die Autos den Bambus platt walzten.



Aus dem platten Bambus wurden dann die verschiedensten Dinge geflochten, Matten, Gefäße zur Aufbewahrung von Käse, auch ganze Häuser oder Zäune bestanden komplett aus Bambus.



Am Trongsa Dzong wartete Karma auf uns. Es war bereits $\frac{3}{4}$ 6 Uhr und es dämmerte schon. Wir hatten noch zwei Stunden zu fahren.



Trongsa Dzong

Ein richtiger und ein kleiner Pass lagen noch vor uns. Der Nebel wurde immer dichter und als es dunkel wurde, sah man fast gar nichts mehr, egal, ob viel oder wenig Licht von den Scheinwerfern kam. Der Weg natürlich nicht beleuchtet, spärlich begrenzt und ebenso markiert. Links und rechts ging es dafür tief hinunter, das Ende oder Grund waren nicht zu sehen. Eine andere Gefahr waren die Kühe, die die Straße als Nachhauseweg nutzten. Wir benötigten noch fast drei Stunden bis Bumthang, wo wir sofort zum Essen gingen und erfuhren, dass das Festival erst Übermorgen beginnt. Die Mammuttour hätten wir uns sparen können. Das Abendbrot war ausgezeichnet, und auf Nachfrage bekamen wir sogar etwas original bhutanesische Chilischoten in Käse (Yakkäse).



Ganz schön hot. Es brannte. In Bhutan sagt man es brennt dreimal.



In unserem Zimmer feuerte uns eine Bhutanerin den eisernen Kanonenofen mit Holz an und nun ist es bullig warm.

Mittwoch, 22. September 2010



[Alle Bilder Tag 3](#)

Da wir eh mehrere Tage in Jakar / Bumthang bleiben wollten, besichtigten wir erst die Sehenswürdigkeiten des Ortes und würden morgen das Festival anschauen.

Auszug aus der Wikipedia:

Jakar (altitude 2,800 m) is the principal administrative town of Bumthang district in the north of Bhutan.

Spacious and surrounded by tree covered mountains, the valley in which Jakar is located (Choekor Valley) is considered to be one of the most beautiful in all Bhutan, and it is commonly referred to as "Little Switzerland". The Jakar area is known as a bastion of Vajrayana Buddhism, especially the Nyingma tradition, and there are many monasteries and sacred sites located here.

The cluster of villages below the dzong, which are collectively known as Jakar Town, have a population of around 5,000. The main bazaar is currently a row of single storey buildings. However, due to the danger of the nearby river, this will soon be replaced by a new row of two storey shops currently under construction near the dzong.



Auszug aus der Wikipedia:

Bumthang ist ein im Norden des Königreich Bhutan gelegener Distrikt (Dzongkhag) mit einer Fläche von 2.490 km² und 17.563 Einwohnern. Die Hauptstadt ist Jakar.

Bumthang umfasst die vier Bergtäler Ura, Chumey, Tang und Choekhor (auch bekannt als Bumthangtal). Gelegentlich wird auch der ganze Distrikt als Bumthangtal bezeichnet.

Die im Distrikt gesprochene Tibeto-birmanische Sprache heißt Bumthangkha und ist eng verwandt mit Dzongkha, der Amtssprache von Bhutan.

Bumthang heißt übersetzt „Schönes Feld“; thang" bedeutet dabei Feld oder ebener Platz, und Bum ist entweder eine Abkürzung von bumpa (ein Gefäß für heiliges Wasser und damit die natürliche Umgebung beschreibend), oder bum („Mädchen“, anspielend auf die schönen Mädchen im Tal).

In Bumthang werden unter anderem Weizen, Milchprodukte, Honig, und Äpfel angebaut.



Zuerst schauten wir uns einen der ältesten Tempel, Jambay Lhakhang, von Bhutan an.



Jambay Lhakhang



Es sind kleine Stupas, die an der Wand stehen. Jeder Buddhist sollte im Leben eine bauen. Diese hier sind die Ersatzlösung



Gebetsmühlen in der Tempelmauer

Auszug aus der Wikipedia:

Jambay Lhakhang,

also spelled Jampey Lhakhang or **Jampa**, is located in Bumthang ([Jakar](#)) in [Bhutan](#), and is said to be one of the 108 temples built by [Tibetan](#) King [Songtsen Gampo](#) in 659 AD on a single day, to pin down an ogress to earth forever.

It was divined that the supine demoness was causing obstruction to the spread of [Buddhism](#), and temples were constructed on her body parts that spread across Tibet, [Bhutan](#) and the borderlands. The best known of these temples are [Jokhang](#) in [Lhasa](#), [Kichu](#) in [Paro](#) and Jambay Lhakhang in [Bumthang](#). Other lesser known temples in Bhutan have been destroyed, but it is believed that among others, [Kongchogsum](#) in Bumthang, [Khaine](#) in [Lhuentse](#) and two temples in [Haa](#) may have part of these 108 temples. The temple of Jambay Lhakhang was later visited by Guru [Rinpoche](#) and later restored by [Sindhu Raja](#) after Guru restored his life force. It has been repaired and rebuilt several times over time.





Auf dem Stuhl legt jeder einen kleinen Steinhaufen an, um zu wissen, wieviel Umrundungen ere gemacht hat.



Danach fuhren wir noch ein kurzes Stück und besichtigten das Kloster Kurje.
Chenchu sagte uns, dass es 1644 erbaut wurde.



Kurje Lhakang, also known as **Kurje Monastery**, is located in the [Bumthang valley](#) in the [Bumthang district](#) of [Bhutan](#). This is the final resting place of the remains of the first three [kings of Bhutan](#). Also, a large tree behind one of the temple buildings is believed to be a [terma](#) that was left there by [Padmasambhava](#).



Im Kloster - 360° view

Hier erklärte er uns ein kosmisches Mandala.

Die verschiedenen Farben bedeuten:

Blau – Wasser

Grün - Umgebung

Rot - Feuer

Weiß – Himmel, Luft

Gelb – Erde

Die Götter der Himmelsrichtungen sind:

Norden – mit Schwert - Kriegsgott

Osten – mit Zitter, Laute – Gott der Musik, Muse

Süden – Mungo mit Perle - verkörpert Reichtum

Westen – Schlange / Stupa – Religion/ Seele





Von links nach rechts: Winter, Frühling, kosmisches Mandala



Von links nach rechts: Sommer, Herbst

Auf unserer heutigen Tour kamen wir auch an einem Haus vorbei an denen viel Schutz/Glücksymbole abgebildet waren.



Diese sind:

- Die Standarte
 - o Das Siegeszeichen steht in erster Linie für den Sieg Buddhas über die Unwissenheit. Weiterhin steht sie für Erfolg und die Beseitigung aller Hindernisse.
- Vase mit wertvollen Sachen
 - o Die Schatzvase steht symbolisch für geistige und materielle Wunscherfüllung. Sie enthält die spirituellen Juwelen der Erleuchtung. Daneben symbolisiert sie ein langes Leben und Wohlstand.
- Lotus
 - o Die Lotosblume symbolisiert die Reinheit des Geistes. Besonders der geöffnete Lotos gilt als Sinnbild für die Reinheit des Entstehens. Aus dem Schlamm des Teiches erhebt der Lotos seine makellose Blüte über den Wasserspiegel und beschreibt damit die harmonische

Entfaltung des Geistes.

- o Neben der allgemeinen Bedeutung des Lotos unterscheidet man auch noch die vier Farben rot, weiß, blau und rosa. Der blaue Lotos heißt Utpala, er öffnet seine Blüte bei Sonnenuntergang und fängt erst beim Mondschein an zu duften. Der blaue Lotos wird deshalb dem Mond zugesprochen, während Padma (der rosa Lotos) zum Tag und der Sonne gehört. Weil die Utpala sehr langlebig ist, ist sie gleichzeitig ein Symbol dafür. Sowohl die weiße Tara als auch Manjushri, der Bodhisattva, werden mit der Utpala abgebildet. Der rote Lotos heißt Kamala und symbolisiert die Unschuld oder die Reinheit des Herzens. Kamala ist der Lotos der Liebe, des Mitgefühls, der Leidenschaft und aller anderen Gefühle, zu der ein unschuldiger Mensch fähig ist. Dies ist die Blume des Avalokiteshvara. Der weiße Lotos heißt Pundarika und wird mit spiritueller Perfektion und geistiger Klarheit (mental purity) assoziiert. Der rosa Lotos ist der Lotos, der die höchste Gottheit schmückt, im Buddhismus also den Buddha.
- Goldene Fische
 - o Die zwei Fische auf dem Lotosthron sind ein Sinnbild für die Befreiung des Geistes aus dem Ozean des Samsara, dem Kreislauf der Wiedergeburten. Weiterhin sind die Fische auch Symbol für Fruchtbarkeit, Glück und Reichtum.
- Musikinstrument, weiße Muschelhorn
 - o Dieses rechtsläufige Schneckengehäuse steht für den Ruhm der Lehre Buddhas, der sich wie der Klang des Muschelhorns nach allen Seiten ausbreitet. Daneben symbolisiert es Macht und Unabhängigkeit.
- Der Schirm
 - o Beim Schirm handelt es sich um den Seidenbaldachin über dem Kopf des Buddhas, der alle schlechten Einflüsse abhält. Er symbolisiert die geistige Macht im positiven Sinn. Der Schirm ist ein indisches Symbol für Schutz und königliche Würde. Der Schatten schützt vor Sonne und Hitze, seine Kühle symbolisiert Schutz vor der Hitze der Leidenschaften, Krankheiten und Leidensdruck.
- Endless knot –Endlosschleife/Knoten
 - o Er spiegelt die Unendlichkeit der Erkenntnis Buddhas wieder. Daneben repräsentiert er Kontinuität bei weltlichen Dingen, wie z.B. Freundschaft oder Liebe.
- Das goldene Rad
 - o Das achtspeichige Rad der Lehre: die Nabe des Rades steht für die ethische Disziplin, durch die der Geist gestützt und gefestigt wird. Die acht Speichen stehen für den achtfachen Pfad und die Anwendung der Weisheit hinsichtlich der Wahrheit, mit der die Unwissenheit überwunden wird. Die Felge versinnbildlicht die Konzentration, deren Praxis die Ausübung der Lehre zusammenhält.

Womit wir wieder einige neue Facetten des Glücks kennengelernt haben.

Auszug aus der Wikipedia: *Tamshing Lhakang* (temple)



in the [Bumthang District](#) of central Bhutan is the most important [Nyingmapa](#) temple in Bhutan. The temple and monastery are remarkable for their direct connection to the Bhutanese saint [Pema Lingpa](#). It is now a seat of Lama Sungtrul Rinpoche the current speech incarnation of Pema Lingpa. Tamshing consists of a deteriorating temple and cramped monks quarters. The monastery supports a body of over 95 monks.

From an interview of Lopen Karma, teacher and administrator of Tamshing Lhakang, conducted by [Friends of Tamshing](#) in December 2005:

The temple was built by [Pema Lingpa](#) himself in 1501.

Before 1960 Tamshing was a privately owned temple (like many other temples in Bhutan). After Pema Lingpa died in the temple at the age of seventy-two in 1521, his descendants took over care of the temple. Gradually, over many years, Tamshing fell into a state of disrepair and neglect. The temple courtyard was used as a granary and local people came less and less, except for special days.

In 1959, when many Tibetans (including the present Dalai Lama) fled their country for fear of being killed quite a few came to the Bumthang region, which is the cradle of Buddhism in Bhutan. In his time, Pema Lingpa received a vision to travel to Tibet where he revealed a treasure hidden by Guru Rinpoche ([Padmasambhava](#)) many centuries before. He was given land in the Longti area of the Siti valley and built a temple there which is called Lhalung.



This temple was later enlarged by his third (Tibetan) incarnation. Pema Lingpa travelled frequently to Tibet and most of his incarnations were Tibetan.

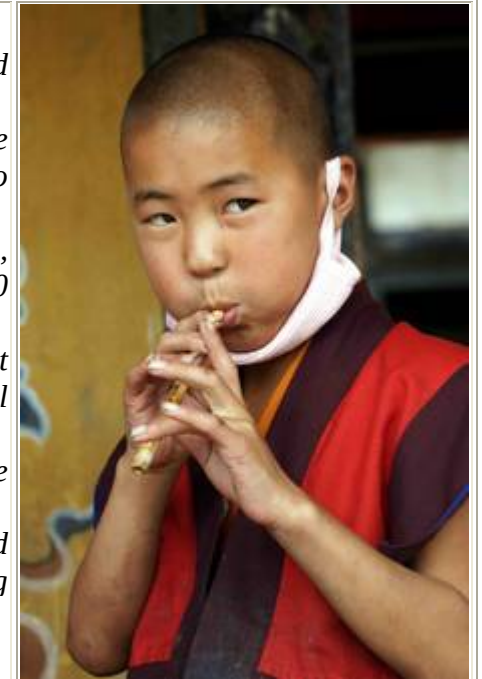
The 10th incarnation of Pema Lingpa died in Tibet shortly before the Tibetan diaspora. In 1960, a group of three monks from Lhalung monk body headed by Lhalung's second in command, Thinley Kuenchap (d. 1975) came to Tamshing to reestablish the Lhalung monk body at Tamshing.

Lopen Thinley Kuenchap was well known to the exiled Tibetan monks in Bhutan. Hearing of his arrival at Tamshing, many gathered there in late 1960 and established the current monk body. Over time, this group has grown from 10 or 15 monks to over 95.

When the Khudun, Lopen Karma, came to Tamshing as a young boy in 1980, most of the senior monks from Tibet had passed on, however, Lopen Tseten who came from Tibet to Tamshing as a 10 year old monk in 1960 was still there. Today, Lopen Tseten is the head of the monastery organization and its senior teacher.

The present spiritual head of Tamshing is the 11th incarnation of Pema Lingpa, the Lama Sunqtrul Rinpoche (speech incarnation) he was born in the Chumi Valley of Bumthang, Bhutan in 1967.

The core missions of Tamshing are teaching the [Dharma](#), performing religious services for the community and educating the young monks under its care. Since Tamshing is not government supported it faces increasing challenges posed by supporting 95 monks while maintaining the ancient physical structures.



Mostly under the age of 15, the monks are either orphans or from very poor families who can't afford to send their children to a state school. As the economy of the country changes, and as the culture becomes more outward looking, it is inevitable that some of the old ways of supporting the temples and monasteries, (which are the repositories of traditional wisdom), are being tested.

Tamshing has no endowment; no mission to make money, its only mission is to meet the needs of the community. Currently, the monastery runs at a loss.





Der Beschützer des Tempels -Deity



Um seine Sünden zu büßen, liegt im Tempel ein Metallgeflecht, das ein Brückenbauer gesponsort hat, mit einem Gewicht von 25 kg, welches man auf dem Rücken 3 Mal um den Tempel tragen muss, damit alle Sünden vergeben werden. Was wir auch erfahren, war, dass der Wachs aus den Butterlampen aus Indien importiert wird.



Die Mönche hatten ihre Kleidung zum Trocknen ausgelegt, als ob sie nicht wussten, dass erst morgen die Monsunzeit vorbei ist. Und prompt begann es zu regnen. Zum Mittagessen fuhren wir zurück ins Hotel und hatten einen riesen Spass. Wir wunderten uns, dass heute das Kompott zugeteilt wurde. Dann fiel uns aber ein, dass wir gestern Abend den für alle vorgesehenen Nachtisch komplett aufgegegessen hatten, da man eine große Schüssel auf unseren Tisch gestellt hatten. Das war wohl dem Personal eine Lehre. Uns peinlich, aber wir mussten immer wieder lachen, wenn wir darüber nachdachten.



Auf dem Weg zurück kamen wir an diesem Laden vorbei. Hier einige Informationen zur Küche in Bhutan. Besonders was Datsi ist. (Den es oft zum Mittag- oder Abendessen gab.

Auszug aus der Wikitravel:

Rice is a staple with every meal. Vegetable or meat dishes cooked with chili and/or cheese comprise the accompanying cuisine. Bhutanese food has one predominant flavor - chili. This small red condiment is not only added to every dish but is also often eaten raw. So, if you don't like spicy-hot food, make this abundantly clear before ordering a meal. Otherwise, you'll be spending the next hour dousing your mouth with cold yogurt or milk.

Vegetarian dishes

- **Ema-datsi.** Ema means chili and datsi is a kind of cottage cheese, so ema-datsi is a kind of spiced-up Welsh rarebit.
- **Kewa-datsi.** A potato, cheese and chili dish.

- **Shamu-datsi.** A mushroom, cheese and chili dish.

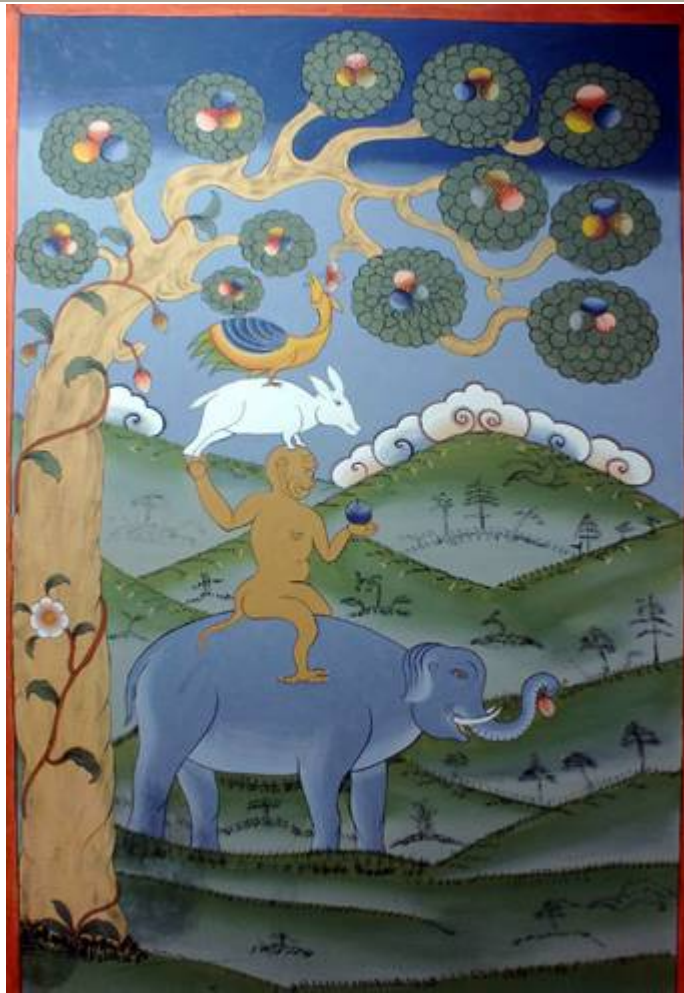
Kewa-datsi and shamu-datsi tend to be less hot than ema-datsi; all three dishes are generally served with rice.

- **Mutter paneer.** Though not a Bhutanese dish, this Indian staple of curried peas and cheese is readily available throughout Bhutan and is therefore an additional choice for vegetarians.
- **Cheese momo.** A small steamed bun that traditionally contained cheese, cabbage and sometimes onion. However, these days other vegetables, including green papaya, may be substituted for cabbage.
- **Khuli.** Buckwheat pancakes - a specialty of Bumthang. They are often served with ema-datsi as an alternative to rice.
- **Putu.** A dish of buckwheat noodles usually served with curd - a specialty of Bumthang

Wir machten noch einen kurzen Abstecher zur Mönchsschule von Bumthang:



Mönchsschule von Bhumtang



Was wir noch von den Bildern in den Klöstern oder Dzongs lernten, war die gezeichnete Geschichte der vier Freunde, die den Baum gepflegt und gehegt hatten und nun alle in den Genuss der Früchte kommen sollten. Der Elefant wässert den Baum, der Hase bewacht ihn, der Affe düngt ihn, der Vogel verbreitet die Samen. Sie haben sich zusammengefunden und erreichen gemeinsam die Krone mit den Früchten.

Wir standen in dem handcraft shop vor diesem Bild, kauften aber eine Maske, eine Tigermaske. Die Tigermaske ist das Symbol des Herrschers über die Tiere und ist Symbol der Dominanz. Hand made in Bhutan. Die Kaufentscheidung fiel erst, als Toma auch zusagte, die Maske im Wohnzimmer aufzuhängen.

Vom Fenster des Shops, in dem wir uns wegen starken Regens längere Zeit aufhielten, sahen wir, wie unweit entfernt Fußball gespielt wurde. Fußball und Bhutan, das passt ja gut zusammen, gab es da nicht berühmte Filme. Wir sprachen die Bitte aus, zum Fußball zu gehen, und schon war sie erfüllt. Es waren junge Mädchen aus der Secondary School, die bei strömenden Regen, unbespielbarem Platz, mit Hingabe, Freude, Spaß ohne Zeichen von Misstrauen, Fußball spielten, mit vollem Einsatz, ohne sich zu schonen, obwohl der See (Platz) es äußerst schwierig machte, überhaupt Fußball zu spielen, den Ball über/durch den Schlamm, den Morast zu bewegen. Flache Bälle waren und sind auch nicht, über die Torlinie zu bekommen, da es nur eine gedachte Linie gab und der Elfmeterraum eine riesige Pfütze war, die Torfrau das ganze Spiel knöcheltief im Wasser stand und der Ball, wenn er vor dem Tor landete einfach liegen blieb.



[Mehr Bilder vom Spiel](#)

Dem sportlichen Highlight folgte der Besuch des Dzong, der auch Sitz des obersten Gerichtes der bunthanger Region ist.



Jakar Dzong

Auszug aus der Wikipedia

Jakar Dzong means the 'Fortress of the White Bird,' and it was constructed in 1667. Apparently, when a group of lamas were in the area searching for a suitable site for the new dzong, a single white bird continuously circled overhead before settling on the top of a hill. This was considered a good omen, and the hill was selected as the site for the dzong and White Bird was adopted as its name.

Jakar Dzong. The fortress was originally constructed in 1667, but rebuilt after being severely damaged in an earthquake in 1897. It is one of the largest and most impressive dzongs in Bhutan and houses the administrative and monastic offices for the Bumthang district.

Jakar was the first place in Bhutan that Guru Rinpoche visited, and as the ruler of the region subsequently converted to Buddhism, Jakar is accorded the title of the birth place of Buddhism in Bhutan. In addition, one of most venerated and accomplished teachers of the Vajrayana school of Buddhism, Pema Lingpa, was born in the Jakar area.



Wir trafen den obersten Richter, der bereits in Bonn war und fragten ihn nach den am häufigsten verhandelten Fällen. Es sind Landstreitigkeiten. Vom Dzong gingen wir zu Fuß zurück zum Hotel, durch die Downtown, kauften noch oder schon wieder Karten und Briefmarken und Toma schreibt jetzt fleißig Karten. Im Souvenirgeschäft sahen wir auch dieses Fruchtbarkeitssymbol, das an den Ecken vieler Häuser hing. Als wir den Verkäufer nach dem Preis fragten, mußte dieser gestehen, das sich noch niemand dafür interessiert hatte und er sich erst einen Preis ausdenken muss. Nach kurzer Überlegung nannte er uns einen preis von 500 Ngultrum = 10 Euro. Wir vertagten den Kauf auf morgen Abend nach dem Festival. Das Festival wird wahrscheinlich ein größerer Menschenauflauf, da morgen buddhistischer Feiertag ist und die örtliche Bevölkerung auch dort sein wird. Auch hatten wir heute schon viele Touristen getroffen, viele von denen sind bestimmt wegen des Festivals hier. Ich bin gespannt.



Zum Abendbrot gibt es die typischste aller bhutanesischen Speisen, Chili mit Yakkäse angerichtet, wobei Chili hier kein Gewürz ist, sondern als Gemüse gegessen wird. Zu Mittag traf Karma mit einem älteren deutschen Pärchen ein, Sylvia und Hans aus Düsseldorf.



Donnerstag, 23. September 2010



[Alle Bilder Tag 4](#) ohne Festival

Für den heutigen Tag notierte ich schönes Wetter, sonnig, genau das Wetter, was man für ein Open-Air-Festival braucht. Es ist Winteranfang, bhutanesischer Feiertag – Abschied vom Monsun.
Zum Frühstück gibt es Buchweizenfladen, sehr gesund.



[Alle Bilder vom Festival](#)

Gegen 8.30 Uhr fahren wir zum Festival. Von überall strömen die Menschen zum Tempel. Dieser befindet sich einige Kilometer außerhalb der Stadt. Wir machen noch kurz an einem Laden halt, um etwas zum Mittag zu kaufen, da wir (in diesem Fall ich) beschlossen hatten, wegen des Mittagessens nicht den Festivalbesuch abubrechen und ins Hotel zum Lunch zu fahren. Auf dem Weg, der zuerst eine asphaltierte Straße war und dann ein Waldweg wurde, waren alle in eine Richtung unterwegs nur die leeren Taxis kamen uns entgegen, um so viel wie möglich Fahrten zwischen Stadt und Tempel zu machen.

Bis zum Beginn des Festivals war noch genügend Zeit, die mit einem Kulturprogramm überbrückt wurde. Es gab genügend interessante Zuschauer zu fotografieren.



Über das eigentliche Festival habe ich nicht viel aufgeschrieben, deshalb erst einmal aus der Wikipedia, worum es bei dem heutigen Feiertag eigentlich geht:

Blessed Rainy Day is the holiday marking the end of the monsoon season in Bhutan. On this day all natural water resources in the country are considered to be sanctifying and citizens are encouraged to take an outdoor bath to be cleansed of "bad deeds, obstructions and defilements" and accumulated bad karma. Families traditionally gather for a meal of thup (porridge) at breakfast time. The holiday also marks the end of the farming season and the beginning of the harvest season.

Government offices, schools, and institutions are closed for the day.

The most auspicious hour for the ablution is determined by astrologers in the service of the [Je Khenpo](#), the chief abbot of the country. They refer to the Bhutanese lunar calendar (essentially the [Tibetan lunar calendar](#)), but the exact method of their calculations have not been disclosed. In 2004, they determined the preferred time to be 4:00 p.m., September 22. Citizens who are unable to bathe at the exact hour instead often rise before dawn for a brisk morning splash.

In 2005 Blessed Rainy Day fell on September 23. The official date in 2006 was found to be September 24. In 2010, Blessed Rainy Day will fall on September 23.

Variant romanizations of the [Dzongkha](#) name of the holiday include Thru-Bab, Thrie-Bab, and Thri-Bab. The holiday was dropped from public holiday list on 2007. The Bhutan home minister restored the holiday in 2008. People would still take the day off even when its status was non-official.

Das Kulturprogramm bestand mit Musik aus den Boxen, Gesang aus dem Mikro, traditionellen Tänzen, performed von Männern und Frauen (getrennt).



Es wurden immer mehr Zuschauer. Wir schauten in den Tempelinnenhof. Dort boten drei verkleidete Mönche ein kleines Aufwärmprogramm. Mit hölzernen Penis und einer Donation Box bewaffnet bespaßten sie vorallem die zahlenden Touristen.



Für ein kleines Entgelt sprangen sie in unglaubliche Höhen aus dem Stand. Beeindruckend.



Penisse haben im kulturellen Leben Bhutans eine symbolische Bedeutung. Wir sahen sie an Häuserwänden, als Stein im Museum von Thimphu und als hölzerne Gegenstände bei Tanzaufführungen.



Phallus vor dem Museum in Thimphu

Hier mehr darüber aus der Wikipedia:

Phallus paintings in Bhutan are esoteric symbols, which have their origins in the [Chimi Lhakhang](#) monastery near [Punakha](#), the former capital of Bhutan. The village monastery was built in honour of Lama [Drukpa Kunley](#) who lived in the 15-16th century and who was popularly known as the "Mad Saint" or "Divine Madman" for his unorthodox ways of teaching, which amounted to being bizarre and shocking. These explicit paintings, though embarrassing to many urbanites now (this folk culture is now informally discouraged in urban centres), can be seen painted on the walls of houses and buildings through out Bhutan, particularly in villages, and are credited as Kunley's creations. Traditionally symbols of an erect penis in Bhutan have been intended to drive away the evil eye and malicious gossip.



While the history of use of phallus symbols is traced to Drukpa Kunley, the studies carried out at the Center of Bhutan Studies (CBS) have inferred that the phallus was an integral part of [Bön](#) tradition (an unorthodox form of religion), an [animistic](#) and [shamanistic](#) religion, which existed in Bhutan before Buddhism became the state religion. In [Bonism](#), phallus was integral to all Bon rituals. Dasho Lam Sanga, a former principal of the Institute of

Language and Culture Studies (ILCS), while stating that there are no written documents on it, elaborates: “But the worship of the phallus was believed to be in practice even before the arrival of [Guru Rimpoche](#) and [Shabdrung Ngawang Namgyal](#) ...What we know about it is what we heard from our forefathers.

The phallic symbols are, however, generally not depicted in community temples and dzongs, which are most revered places of worship where lamas or Buddhist monks reside and who have adopted celibate lifestyle and pursue divine ideals. However, rural and ordinary houses continue to display them.

History

The often mentioned origin of the symbolic phallus is as a legacy of the popular Bhutanese saint Lama Drukpa Kunley (1455–1529). Kunley migrated from Tibet, was trained in [Ralung Monastery](#) in Tibet, and belonged to the period of [Pema Lingpa](#) and was his disciple. He was a crazy saint who extensively travelled in Bhutan, who was fond of women and wine, and adopted blasphemous and unorthodox ways of teaching Buddhism. His sexual exploits included his hosts and promoters. He was utterly devoid of all social conventions and called himself the "Madman from Kyishodruk." His intention was to shock the clergy who were uppity and prudish in their behaviour and teachings of Buddhism. However, his ways appealed to the common man. It was he who propagated the legend of painting phalluses on walls and flying hanging phalluses from roof tops of houses to drive away evil spirits and subdue demonesses. He is, therefore, also called the "fertility saint", as the Chime Lhakhang monastery he built is visited by not only Bhutanese women but also people from the United States and Japan. Kunley's organ, as painted, is called the "Thunderbolt of Flaming Wisdom" as it unnerved demons and demonesses and subdued them. It is also said that he is "perhaps the only saint in the religions of the world who is almost exclusively identified with phallus and its creative power". It is for this reason that his phallus, as a symbol, is depicted in paintings on the walls of the houses, and he is shown in [thangka](#) paintings holding a "wooden stick with penis head".

The mad saint lived in a place known as Lobesa, close to the present day Chimi Lhakhang monastery, to drive away demonesses and protect the local people. According to the legend, he used to hit the evil forces with his penis (or cohabited with them) and turn them into protective deities. The Chimi Lhakhang monastery was built in the mad saint's honour by his cousin on a hillock (this hillock was called by Kunley as woman's breast) in a valley for the good deeds done to his people by subduing the evil forces and demonesses with his "magic thunderbolt of wisdom". It was built in 1499 with a square plan and a golden spire. It is approached from the Yowakha village, and all the houses on the way are painted with phallic symbols. As a witness, the monastery now houses several wooden phalluses including a silver handled phallus (the Lama's Thunderbolt) which the mad saint is supposed to have brought from Tibet. This is now frequently used by the current Lama of the monastery to hit women on the head, as a blessing to beget children. The monastery is also enshrined with a statue of Lama Kunley with his pet dog Sachi. Images of [Zhabdrung](#), [Sakyamuni Buddha](#) and [Chenresig](#) are also deified in the monastery. Women who come to the monastery seeking blessings of children by getting hit on the head by the presiding Lama with wooden and bone phalluses, also get the name of the child to be born chosen by picking bamboo slips placed in the altar inscribed with names of boys and girls. It is also said that the small [chorten](#) at the altar was made by Kunley himself.

It is also argued by social science researchers that the phallus is a representation of "Worldly illusion of desires", and it is said that as a symbol of power and fertility of the animists of the Bön religion, the phallus's representation got enmeshed with Buddhism in Bhutan.

Anecdotes and strange practices

Several anecdotes are told of the zany ways of Drukpa Kunley. It is said that on a particular occasion he was gifted a sacred thread to put around his neck. However, he shocked the people by saying that he would tie the thread around his penis with the fond hope that it would bring him "luck with the ladies".

Among some communities in eastern Bhutan, every year during a particular period, phalluses are worshipped with flowers, ara (hooch in red colour) and milk seeking protection from the evil spirits. In central Bhutan, a wooden phallus is immersed in the cups before the drinks are offered to the guests. Some phalluses, especially in rural Bhutan, are endowed with comic eyes.

The phallus painting is also termed as an institutionalised graffiti. It is seen painted in different designs, and an unusual design seen is one with a dragon riding the phallus. One common feature noticed is that the phallus is always seen ejaculating.

Symbolism

The belief that such a symbol brings good luck and drives away evil spirits is so much ingrained in the psyche of the common populace in Bhutan that the symbols are routinely painted outside walls of the new houses and even painted on number plates of trucks. The carved wooden phalluses are hung (sometimes crossed by a design of sword or dagger) outside, on the eaves of the new homes, at the four corners.



The wooden phalluses are also driven in the agricultural fields as a kind of scarecrow, when the crops start sprouting. The Atsaras (masked clowns) also decorate their headgear with phallus painted cloth, during the popular [Tsechu festival](#) held every year in different monasteries throughout Bhutan. These clowns also dance with their holy whips and wooden phalluses. On a road drive from [Paro airport](#) to [Thimpu](#) these explicit paintings of phalluses

are a common sight on “white-washed walls of homes, shops and eateries.” In the Chimi Lhakhang monastery, the shrine dedicated to Drupka, several wooden penises are seen being used to bless people who visit the monastery on pilgrimage seeking blessings to bear a child or for welfare of their children. The glaringly displayed phallus in the monastery is a brown wooden piece with a silver handle, a religious relic considered to possess divine powers and hence used for blessing the spiritually oriented people. It is also said to prevent quarrels among family members in the houses which are painted with these symbols.

House warming ritual

An interesting ritual is performed in Bhutan, as part of house warming ceremony of new houses, which entails erecting the phallus symbols at the four corners of the eaves of the house and one inside the house. It involves raising of a basket filled with the phalluses carved out of wood to the roof of the house to fix them at the four cardinal corners. Groups of both men and women get hired by the owner of the house in raising the basket to the roof. While the men pull the basket up with a rope tied securely from the roof, women try to pull it down; during this process, ribald phallic songs are sung and with every pull the people watching the fun shout "laso". A mock exercise is enacted by the men as if they have failed to lift the basket and the basket is dropped to the ground. The intention is to get free hooch (spirit) from the owner of the house so that they get energised to raise the basket. Following the free drinking binge, the men finally rise the basket to the roof and fix the phalluses at the four corners of the roof at the eave ends. The phalluses are also tied with a dagger (redi) and painted in five different colours; the colours are said to be signifiers of five divine expressions: "White dagger representing peace, purity, and harmony, a red coloured dagger representing wealth and power is placed on the west, the yellow dagger representing prosperity is placed on the south, and on the north is placed the green dagger representing protection. The fifth dagger placed inside the house is usually blue in colour and symbolises wisdom." The popular belief in fixing these symbols is that it wards off evil spirits, and not as a fertility symbol.

Doch das Hauptereignis des Festivals fand auf der Wiese vor dem Tempel statt, wo die meisten Bhutanesen immer noch den Darbietungen auf der kleinen Bühne folgten. Im Zentrum der Wiese waren zwei Holz/Reisighaufen aufgebaut etwa 2-3 Meter entfernt voneinander.



Irgendwann kamen dann die Mönche aus dem Kloster auf die Wiese, eine Mönch-Band (die typischen tibetischen Blasinstrumente), Tänzer (Mönche) in Masken, und ein alter Krieger.



Nachdem sie einige Tänze dargeboten hatten, wurden die Holzhaufen angezündet.



Die freie Fläche, auf der die Mönche tanzten wurden immer kleiner, die Menge rückte immer enger zusammen. Es war am Ende vielleicht nur noch ein Kreis von 10 Metern verblieben, in dem die Holzfeuer brannten und die Mönche tanzten. Dann verstummten die Tänze und die Tänzer rannten zwischen den Feuern hindurch.



Kaum war das geschehen, brach das große Chaos aus und alle Bhutanesen folgten dem Beispiel der Mönche und rannten durch die beiden Holzfeuer. Junge und Alte, Kleinkinder auf dem Arm von ihren Vätern und Müttern, manche fielen hin, wurden hochgezogen. In Deutschland hatten wir gerade die Ereignisse der Loveparade in Duisburg. Das hier in Bumthang nichts passierte, das grenzte schon an ein Wunder. Unser Fahrer erzählte uns auf der Rückfahrt, dass er jemanden aufgeholfen hat, der es wohl nicht überlebt hätte und zertrampelt worden wäre, hätte man ihm nicht aufgeholfen. Das Chaos hörte erst auf, als die Feuer niedergebrannt waren. Das Ritual soll die Sünden von den Menschen waschen, die zwischen den brennenden Feuern hindurchgelaufen sind.



Danach begaben sich die Zuschauer langsam in den Tempelhof.. Dieser füllte sich mehr und mehr und die freie Fläche für die Aufführungen wurde immer kleiner.

Die Bhutanesen hatten sich schick gekleidet und auch die Kinder waren herausgeputzt. Was uns ein wenig verwunderte, waren die vielen Spielzeugwaffen, Gewehre und Pistolen, mit denen die Jungen spielten. In ein so friedliches, buddhistisches Land passte dies einfach nicht. Die Tänzer zogen sich um, die „Kapelle“ baute sich vor dem Tempel auf und der Showmaster thronte in der Mitte. Die Vorstellung begann mit dem Schwarz-Hut-Tanz.

Cham-Mysterien sind von Gesang begleitete Maskentänze der tibetischen Kultur. Sie werden sowohl im [Bön](#) als auch von Buddhisten aufgeführt.



Die Ursprünge der Cham-Mysterien liegen in den rituellen Tänzen und Gesängen des Schamanismus. Im Bön wurden dann diese Mysterien bereits institutionalisiert. Die [Nyingmapa](#), die wesentlich vom Bön beeinflusst wurden, übernahmen dann diese rituellen Tänze. Innerhalb dieser Sekte bewahrte man auch Texte auf, in denen genaue und detaillierte Anweisungen sowohl für die Choreographie als auch die Ikonographie der Masken und Kostüme aufgezeichnet waren. Die Cham-Mysterien dauern zwei bis drei Tage. Die Tänzer bereiten sich durch Fasten, Meditation und Visualisierung von Gottheiten auf ihre Rolle vor. Der Sinn der Mysterien wird darin gesehen, dass durch die magische Beschwörung die Gottheiten, die dargestellt werden, sich im Darsteller verkörpern und sich in Masken und Symbolen manifestieren. Die buddhistischen Aufführungen beginnen mit Schwarzhut-Zauberern, die die mächtigen Bön-Magier darstellen. Diese tragen [Phurbus](#) und exorzieren den Platz von schlechten Einflüssen und Dämonen. Die Kämpfe zwischen [Padmasambhava](#) und den feindlichen Bön-Magiern und Gottheiten werden im [Nyingma](#)-Orden in der Aufführung besonders hervorgehoben. Auch andere historische Vorkommnisse werden aufgeführt.



Der Auftritt von [Yama](#), dem Gott des Todes, und seiner Gefolgschaft symbolisiert den [Bardo](#), der im tibetischen Buddhismus besonders wichtig ist. Am Ende der Mysterien erscheint [Yamantaka](#), der Überwinder des Todes, und besiegt Yama und seine Gefolgschaft.



Die Mysterien sollen alles Negative bannen und die Zuschauer von angehäuften schlechten Taten und Gedanken befreien.





Nach den Tanzdarbietungen folgten eine Gesangs/Tanzrunde von jungen Frauen/Mädchen, die aus den umliegenden Dörfern stammten. Wobei mehrere Dörfer das Fest ausrichteten und jedes Jahr ein Dorf ausgewählt wurde, welches die tanzenden und singenden Mädchen stellen durfte.



Die Abfolge Mönchdarbietung, Gesangsdarbietung, wobei uns natürlich die Mönche weit besser gefielen, wiederholte sich mehrmals, unterbrochen von einer Mittagspause und von einer Vorstellung der Clowns, die natürlich wieder etwas mit dem Holzpenis vorführten.





Unser eingekauftes Mittag ließen wir in der Tüte, da für uns und das andere deutsche Pärchen (Silvia und Hans) das Essen mit dem Auto aus der Hotelküche geholt wurde. Nach dem Mittag ging es ebenso weiter. Da ich einige Bilder von oben machen wollte, begab ich mich in den Tempel und konnte sehen, wie die Vips (der oberste Richter und der Distriktverwalter von den Mönchen bewirtet wurden,) Es gab bhutanesisches Festtagsessen serviert auf einen kniehohen Tisch, der auf Teppichen in einem großen Raum im ersten Stock stand. Die Treppen in den Tempeln sind extrem steil und die Mönche bewältigen sie abwärts mit rasanten Geschwindigkeiten. Irgendwann war es dann doch zu Ende.



Die Tänze waren doch recht ähnlich, die Kostüme aber immer wieder fantastisch und die akrobatischen Fähigkeiten der speziell für die Tänze ausgebildeten Mönche beeindruckend.



Wir fuhren kurz ins Hotel und danach noch einmal in die Stadt, um ein Bogenschießenturnier und ein Dartturnier. Das Bogenschießen fand auf einer großen Wiese statt. In einer Entfernung von etwa 150 Meter waren jeweils eine Zielscheibe aufgebaut, auf die abwechselnd geschossen wurde.



Zwei Mannschaften spielten gegeneinander, indem ein Bogenschütze von der einen Mannschaft, dann von der anderen, abwechselnd auf dieselbe Scheibe schoss. Jeder Schütze ist zweimal dran bei einem Durchgang und hat zwei Schuss. Die Bögen waren recht unterschiedlich, manche Hightech, manche eher von der Marke Eigenbau. Ein Schuss aus der Entfernung von 150 bis 200 Meter dringt noch einige Millimeter in die Holzscheibe ein. Trotzdem standen die Spieler neben der Zielscheibe und feuerten ihre Mitspiele an, indem sie auf die Zielscheibe zeigten, wo der Mitspieler hinzuschießen hat (als ob dieser das nicht selbst wusste). Wir standen in sicherer Entfernung. Wenn ein Pfeil die Scheibe traf, vollführten die Schützen aus der Mannschaft des Schützen einen Tanz, den so genannten Tanz des Kranichs.



Es schaute aber eher aus wie Bewegungen eines Kranes. Das geht so den ganzen Tag.



Tanz des Kranichs

Auf derselben Wiese hatten sich auch die ein wenig jüngeren Bhutanesen zum Wettkampf zusammengefunden. Sie spielten Darrt. Darrt auf bhutanesisch. Das spielt man mit einem viel größeren Pfeil und auf eine viel größere Entfernung (etwa 25 Meter). Deswegen ist auch die Trefferwahrscheinlichkeit viel geringer. Sodass auch hier ein heiden Freudengeschrei ausbricht, wenn das Ziel getroffen wurde. Und alle tanzen dann wieder den Kranichtanz.

Wir liefen zu Fuß aus der Stadt zum Hotel und aßen wieder ein schmackhaftes Abendbrot.

Freitag 24. September 2010



[Alle Bilder Tag 5](#)

Wir verlassen nach dem Frühstück Bumthang und fahren nun in mehreren Tagen zurück nach Paro, wo unser Trekking beginnt. Kurz nach Bumthang passieren wir den Pass Kekela mit 2900 Metern.



Überall Gebetsfahnen Das Bumthang Tal liegt auf einer Höhe von 2600 Metern.

Blick vom Pas in das Nachbartal:

Der folgende Höhepunkt ist die längste gerade Strecke in Bhutan, ein Ein-kilometer-langer „Feldweg“.



Wir halten an und machen ein paar Aufnahmen von einem alten Bauer im Buchweizenfeld.

Er wohnt in einer Hütte und passt auf, dass die Wildschweine die Ernte nicht verwüsten. Kurz davor machten wir Halt an einem Souvenirladen. Hier sahen wir eine Filz-Nomadenmütze mit vier Zipfeln an jeder „Ecke“. Die Zipfeln dienen zum Ableiten des Wassers. Man lernt immer wieder dazu und ist immer wieder überrascht, welche einfach geniale Lösungen die Völker entwickelt haben.

Wir passieren den nächsten Pass Jongtola 3315 Metern.



Auf den Pässen stehen immer viele Fahnen. Man unterscheidet zwei Arten von Flaggen. Die weißen und die bunten. Die weißen Fahnen – 108 in einer Gruppe- sind memoryflags, die auf dem Grab eines Familienmitgliedes 49 Tage nach seinem Tod errichtet werden.

Bei mir kam die Frage auf, ob nicht der ganze Wald von Bhutan abgeholzt wird, damit für alle Tote die Flaggen errichtet werden können. Die einfache Antwort lautet, die Stämme werden wiederverwendet. Die bunten sind die good luck flags mit Gebeten aufgedruckt. Jeder Bhutane hat seine Glücksfarbe, die er vom Mönch / Astrologen zur Geburt genannt bekommt. So wie jeder eine Farbe bekommt, so bekommt auch jeder Bhutane ein Element, das den Farben zugeordnet ist, wie bereits beim kosmischen Mandala erklärt.

Dazu jetzt der kurze Wortwechsel während der Fahrt:

Unser Führer Chenchu:

„Wir sind in der Familie aller Wasser.“ (Und er erzählt noch eine ganze Menge mehr über die religiösen Bräuche und fragt auch den Fahrer nach seinem Element.)

Toma:

Die beiden unterhalten sich über ihre Religion. Du unterhältst dich mit mir nicht.

Frank:

Du bist für mich Luft.

Toma:

Ihr blieb die Luft weg.

Nach dem Pass liefen wir ein Stück des Weges zu Fuss. Es war auch eine fantastische Landschaft, auf die man herabblickte.



Saubere Luft, intakte Natur, Wald, beeindruckende Bäume...



Unser Guide

Kaum wieder eingestiegen kam uns ein Pilger entgegen. Er legte die Strecke folgendermaßen zurück:

Die Hände erheben sich, falten sich, werden zu Stirn, Mund und Herz geführt, es folgt das Niederknien und das sich in voller Länge auf den Boden strecken, bis Knie, Bauch, Brust, Mund, Stirne und die Hände den Boden berühren, danach aufstehen und den Vorgang, eine Körperlänge weiter, wiederholen, alles in tiefster Hingabe und Demut. Bei dieser Prostration ist der Körper mit einer Lederschürze bedeckt, die Hände tragen lederne Handschuhe.





Die nächste fantastische Begegnung war dieser Bhutane, den ich aus den Autofenster fotografierte.



Gegen Mittag erreichten wir den Trongsa Dzong



Wir besuchten das Museum, das sich im Watchtower befand, der oberhalb des Dzongs das Tal überblickte. Ein interessanter Film erzählte die Geschichte Bhutans, der Dzongs, der Kraniche, wir bewunderten die Kleidung der Könige. Danach fuhren wir zum Mittagessen in ein schönes Restaurant und kehrten noch einmal zurück, um uns den Dzong anzuschauen.



Trongsa Dzong Auszug aus der Wikipedia

Trongsa Dzong is the largest [dzong](#) fortress in Bhutan, located in [Trongsa](#) (formerly Tongsa) in Trongsa district, in the centre of the country. Built on a spur overlooking the gorge of the [Mangde River](#), a temple was first established at the location in 1543 by the [Drukpa](#) lama, [Ngagi Wangchuk](#) son of Ngawang Chhojey. In 1647, his great-grandson [Shabdrung Ngawang Namgyal](#) (Shabdrung or Zhabdrung being his title), constructed the first dzong to replace it, called **Chökhör Rabtentse Dzong** with a shorter version of **Choetse Dzong**. It was enlarged several times during the 18th century; the Chenrezig Lhakang was built in 1715 and a whole complex, including the Maitreya (Jampa) temple, was added in 1771. The dzong has since been repaired on several occasions; it was damaged during the [1897 Assam earthquake](#) and underwent extensive renovation in 1927 and 1999.



Geography

Trongsa Dzong, the largest dzong at a striking location, is an important administrative building, providing the headquarters of the government of [Trongsa District](#). Trongsa provides a strategic central location to control Bhutan and for centuries it was the seat of the [Wangchuck dynasty](#) of penlops (governors) who effectively ruled over much of eastern and central Bhutan, and from 1907 have been [Kings of Bhutan](#). It is also a major monastic complex, with around 200 monks. During the summer months, the monastic community often relocates to [Kurje Monastery](#) in the [Bumthang](#) valley. It contains a notable printing house, responsible for the printing of many religious texts in Bhutan.).

The Dzong and the small town surrounding it are situated on a spur, a wild rocky area, above the ravines of the [Mangde Chuu](#) valley with the scenic backdrop of the Black Mountains on its southwest.



Black Mountain (Schwarzwald)

The Dzong is located above the fast flowing Mandge Chu in a unique setting, which is termed as "the most spectacularly sited dzong in Bhutan with a sheer drop to the south that often disappears into cloud and mist".



Approach to Trongsa, till 1970, was only from the upper reaches of the Mangde Chu valley, starting the descent to the Trongsa town and the dzong from the location of two small chortens at Chendebji (One built by Lama Shida in Nepali style in the 18th century and the other a new one built in Bhutanese style in 1982)), which is 14 kilometres (8.7 mi) away along foot tracks, after crossing the Pela La pass (3,330 metres (10,930 ft)). This trackroute traverses through farms, deciduous forests, crosses side streams, raises to Tangsibji village before descending to the Mangde Chu valley.



The vegetation seen along the route consists of shrubs of [*edgeworthia*](#) (high altitude dwarf [*bamboo*](#)), which are used for making paper.



Fauna encountered on this route are mainly brown monkeys - the [rhesus macaques](#).



Enroute at Tashiling, a new Potala Lhakhang could be seen alongside a wrathful statue of [Guru Rinpoche](#). The Potala Lhakhang was built in 2005 and is housing a 9 metres (30 ft) high statue of Chenresig. Arriving at the head of the valley brings a spectacular view of the very large white Trashi Dzong. From Thimpu, the capital city on the west, the journey is by road, of about 7 hours, passing through mountain ranges on the east and west directions. The road is aligned above the Dzong, passes through a vegetable market and then through a small palace. This palace is where the late king [Jigme Dorji Wangchuk](#) (the third king of Butan) was born in 1928.



History

Trongsa means "the new village" in Bhutanese, which comprises retreats, temples and hermitages of monks. Its rich history is traced to the founding of a temple in the area by the Drukpa lama, [Ngagi Wangchuk](#), ancestor of Zabdrung Namgyal, who came to this place from Ralung in 1541, and built a small meditation room in 1543. One day he had been meditating nearby in a village called Yuling and witnessed a light ("from a body of lamps") at the furthest point of the spur. He believed this to be an auspicious sign and erected a temple on the spot, on a mountain spur high above the gorges of the Mangde Chhu, at an altitude of 2,200 metres (7,200 ft). Note: the altitude is given as 2,300 metres (7,500 ft) by Dorje. Another version for building a temple here is that Ngagi Wangchuk saw self manifest hoof prints of a horse that belonged to the Protector deity [Palden Lhamo](#). He then decided to build a small meditation centre, a tshamkhang, at that location. One more version of the legend states that Ngagi Wangchuk after witnessing the lights from lamps, went into a cave nearby for meditation where he found a small spring. He also visioned that the spring had been used by the [Mahakali](#) (Peldon Lhamo) for sacred ablutions with other [dakinis](#). He then built a small temple, which has now become the main temple Gunkhang. He also developed it into a small village with several houses and the place thus came to be known as drongsar ("new village") and popularly known in the local dialect as 'Trongsa'. He further inferred from the shape of the rocky hill, that it was in the form a conch shell with concentric rings (in clockwise direction) and hence named the monastery as Choe-Khor-Rab-Ten-Tse or by a shorter version as Chotse that represents "the temple fixed firmly at the tip of the [dharma wheel](#)-the conchshell". The original temple site is today located at the end of the dzong, at the Temple of Chortens.

In 1647, the great-grandson of Ngagi Wangchuk, Shabdrung Ngawang Namgyal, noted for the building of several other prominent buildings in Bhutan, began constructing a dzong in Trongsa, given its strategical importance. He named it the Chökhör Rabtentse Dzong and it was the seat of power of the [Wangchuck dynasty](#) before they became rulers of Bhutan in 1907. The rulers of [Trongsa](#), the penlops of the Wangchuck dynasty, who resided at Trongsa Dzong were very powerful, exerting influence over all of eastern and central Bhutan, controlling east-west trade for centuries. The only road connecting eastern and western Bhutan (the precursor to the modern Lateral Road), passed through the courtyard of the dzong. By the 19th century, the penlops, ruling from Trongsa Dzong, had become so powerful that Trongsa had effectively become the capital of Bhutan, although never officially so. Its strategic location added to its importance on the east-west trade route and was a source of revenue to the Trongsa penlop. They would later become the monarchs of Bhutan which rule to this day.



[Sir Ugyen Wangchuk](#), the first ruler of Bhutan was the Penlop at Trongsa before he was crowned the King of Bhutan in 1907. However, he retained the position of Penlop as well.

In 1652, [Minjur Tempa](#), the then Penlop of Trongsa, had the dzong enlarged. In 1715, the Penlop Druk Dendrup built the [Chenrezig](#) (Avalokiteshvara) Lhakang and in 1765, Penlop Zhidar established a monastic community of around 50 monks at the dzong. In 1771, a whole complex, including the Maitreya (Jampa) temple was added to provide for the monks. In 1853, the 10th Penlop of Trongsa, Jigme Namgyal, who was the father of the first king, erected the Demchog (Cakrasamvara) Lhakhang, in the central section of the dzong.

Trongsa Dzong was heavily damaged following the [1897 Assam earthquake](#). It underwent major repair and was restored by both the 1st king, Ugyen Wangchuck and the 2nd king, [Jigme Wangchuck](#) in 1927, who renovated the Chenrezig Lhakhang in particular. In 1999, funding from [Austria](#) led to extensive restoration works and was reconsecrated in October 2004, coinciding with the enthronement of the Crown Prince.

The old village of Trongsar is located below, but there is a new village of Trongsar which has been under construction on the mountainside since 1982. Tibetan immigrants came to the valley in late 1950s and early 1960s and settled down here. The shopkeepers here are mainly of [Bhutanese](#) and [Tibetan](#) origin.



Architecture

Trongsa Dzong is a powerfully built fortress and is exemplary of [dzong](#) architecture. The Trongsa Dzong is an extensive complex; the largest in all of Bhutan, and is set on many different levels. It consists of a maze of courtyards, passageways and corridors and the complex contains as many as 25 temples.



The most important temples are those which were dedicated to the [Tantric](#) deities of [Yamantaka](#), [Hevajra](#), [Cakrasamvara](#) and [Kalacakra](#). The [Maitreya](#) (Jampa) temple was erected in 1771 and today contains a clay statue of the Buddha of the Future, donated by King Ugyen Wangchuck in the early 20th century. The Temple of Chortens is located on the spot where the original 1543 temple had stood. It contains the funerary chorten of Ngagi Wangchuk and has 16 paintings of the [Arhats](#) and of the Buddha [Akshobhya](#) (Mitrugpa). The watchtower of the fortress, named Ta Dzong, towers above the gorge to the east side of the dzong.



The watchtower is narrow and has two wings which project in a v-shape from the main part of the building. It also contains a temple, established in 1977 to honour the warrior god, [King Gesar](#). In 2008, a museum was added to this complex, following Austrian donations. The interior decorations in the temples are attributed to the time of the reign of the first ruler, king [Ugyen Wangchuk](#). However, the Dzong has undergone renovations in recent years with assistance provided by an Austrian team. The original design of the northern assembly hall, an original court scene with mural paintings of the guardians of four directions, [Phurba](#) statue in the main hall, a mural replica of [Swayambunath temple](#) of Nepal and a pictorial map of [Lhasa](#) are retained.



Ta Dzong, the watch tower, that was in the past a stronghold against internal insurgencies, towering over the east side of the dzong, has since been converted into a state-of-the Art Museum (National Museum) with technical and financial support provided by Austria. The tower also houses a chapel dedicated to the Jigme Namgyal who was penlop in the 19th century. It is also stated that in the dungeon of the tower two British soldiers were imprisoned during the [Duar War](#). The Ta Dzong tower was originally a highly fortified six storied tower with numerous galleries within the thick walls which acted as a defence measure. Further fortifications in the form of three independent towers were added at a higher elevation in close vicinity of the Ta Dzong.



Aside from its central administrative offices, Trongsa is a major monastery and today houses around 200 monks.



They are also affiliated [Kurje Monastery](#) in the Choekhor Valley of [Bumthang](#) and some of them often spend their summers at Kurje. An important printing house is also located at the dzong, where printing of religious texts is done by traditional [woodblock printing](#).

Ein letzter Blick zurück:



Unterwegs kamen wir noch an dieser Stupa vorbei:



Chendebji Chorten

Just 2 Km. from Chendebji is the Chendebji Chorten, a large white structure built in the style of Swambunath in Kathmandu to subdue evil spirit killed at this place.

CHENDEBJI CHHOETEN is patterned after Swayambhunath in Kathmandu (Nepal). The proper name is "Chorten Charo Kasho". The choeten was built in 19th century by Lama Shida. Chendebji Chorten is 41km away from Trongsa, just 2km beyond Chendebji village.

Auszug aus der Wikipedia

Stupa

Der **Stupa** (Sanskrit: m., . , , stupa, [Pali](#): thupa, Tibetisch: mchod-rten, Chörten, im Deutschen ist auch gebräuchlich: „die Stupa“ ^f, ältere englische Bezeichnung „Tope“, daher Topen) ist ein Denkmal, ein Symbol für den [Buddha](#) und den [Dharma](#). Ein Stupa ist ursprünglich ein Grabhügel für die Bestattung von Königen in [Indien](#) und reicht bis in die prähistorisch-megalithische Zeit zurück. Seit dem frühen Buddhismus werden in einem Stupa Reliquien des Buddha und später von herausragenden Mönchen ([Arhat](#)) aufbewahrt.^[1] Er wurde Ausgangspunkt der Buddha- und Arhatverehrung.^[1] Der Stupa wird von Buddhisten rituell im Uhrzeigersinn

Wortgeschichte

Die englischsprachige Fachliteratur des 19. Jahrhunderts bezeichnete den Stupa auch als „Tope“. Der Begriff soll aus Afghanistan stammen, wo [Johann Martin Honigberger](#) und Charles Masson 1833 buddhistische Monumente, solide gemauerte Grabhügel, entdeckten (die „Kabul Minars“), die sie Topes nannten. Der gleiche Begriff wurde auch für die Grabhügel von Manikyala im [Punjab](#) benutzt, daher kommt [Alexander Cunningham](#) in seinem Buch The Bhilsa Topes zu der Schlussfolgerung, dass Tope vom [Pali](#)-Wort Tupo stammt, welches wie auch das Sanskrit-Wort Stupa einen Grabhügel („Tumulus“) beschreibt.

Geschichte des Stupas

Vorbuddhistischer Ursprung

Mit Stupa war in uralten Zeiten der Erdhügel gemeint, der über den Überresten einer toten Person errichtet wurde (aus dem [Sanskrit](#) stup: aufhäufen, ansammeln). Dieser Hügel hatte die Form einer Halbkugel und war meist aus Erde oder auch aus Stein gemacht: die [Inder](#) setzten einen Stab in den Mittelpunkt der Halbkugel und beerdigten die Gebeine unter ihm. Der Stab wurde als Verbindung zum Zentrum des Universums angesehen, welches alle Energie sammelte und die Geburt allen Lebens beeinflusste. Die (Halb-)Kugel als Symbol für Vollständigkeit zeigte die Balance von Energie im Universum, wurde zum Symbol des Universums.

Erste Stupas im Buddhismus

Diese Idee übernahm später der Buddhismus. Stupas gelten als die ersten wichtigsten Denkmale und Orte künstlerischer Gestaltung im Buddhismus. Der Buddha soll den Bau von buddhistischen Stupas angewiesen haben, allerdings sind die ältesten bekannten Stupas aus der Zeit Kaiser [Ashokas](#). Dieser ließ einer Legende nach 84.000 Stupas in seinem Herrschaftsgebiet errichten.^[4] In der Mahaparinibbana-[Sutra](#) wird erwähnt, dass vier Personenkreise würdig genug sind, einen solchen Grabhügel zu erhalten: Ein Vollendeter, ein Heiliger, „vollkommen Erwachter“ (also ein historischer Buddha – Samma-Sambuddha), ein „einzeln Erwachter“ (also ein Buddha, der allerdings nicht den [Dharma](#) predigt – Pacceka-Buddha), ein Jünger des Vollendeten und ein Kaiserkönig (Chakravartin – Universeller Monarch).

Symbolische Bedeutung

Ausbildung eigener Formensprache

In nur wenigen Jahrhunderten entwickelte sich der schlichte Grabhügel zu der Grundform der heutigen Stupas, der [Stupa von Sanchi](#) (Zentral-Indien). Bereits hier sind die vier Grundelemente zu erkennen: eine quadratische Plattform als Basis, das halbkugelige Kuppelgewölbe, eine Reliquien-Kammer, die Spitze, oft auch durch einen stilisierten Schirm ersetzt, die mit einer „Krone“, einem „Juwel“ (welches oft wörtlich zu nehmen ist) abgeschlossen ist. Diese vier Elemente stehen für die Elemente des Buddhismus: den [Sangha](#) (Basis), das [Dhamma](#) (die Kugel), den [Buddha](#) (die Reliquienkammer, die Spitze) und das [Nibbana](#) (das Juwel).

Bedeutung

Der Stupa beinhaltet eine mannigfaltige symbolische Bedeutung.

- Der Grundriss des Stupa kann ein Symbol sein für:
 - das Rad der Lehre ([Dharmachakra](#)) mit der Achse des Rades als [Weltachse](#)
 - die [Lotusblüte](#)
 - ein [Mandala](#)
 - die fünf Elemente und ihre Beziehung zum erleuchteten Geist
- Der gesamte Stupa-Bau kann ein Symbol sein für:
 - den [Berg Meru](#)
 - den Baum als Symbol des ganzen [Kosmos](#) (s. Relief an der Stupa von Amaravati und in [Borobudur](#))
 - den sitzenden gekrönten Buddha^[5]
- Die Kuppel des Stupa kann ein Symbol sein für:
 - ein „kosmisches Ei“ ([Skrt.](#): *aṇḍa*) oder die Gebärmutter ([Skrt.](#): *garbha*) - also ein „Behälter der Elemente“ ([dhatu](#)-garbha - Herkunft des Wortes Dagoba)

Reduziert man einen Stupa auf seine wesentlichen geometrischen Bestandteile, erhält man von oben nach unten folgende Symbolik:

2-dim.	3-dim.	Element
„Juwel“		Raum
Halbmond	Halbkugel	Luft
Dreieck	Kegel	Feuer
Kreis	Kugel	Wasser
Quadrat	Würfel	Erde

Bedeutung als Verwendung des Stupa:

- Der Stupa als Reliquien-Behälter - Nach seiner Kremation wurden die Reliquien des Buddha in acht Teile geteilt und an die acht anwesenden Könige verteilt. Mehr als 200 Jahre später fanden sich auf wundersame Weise diese acht Teile im Besitz von Kaiser [Asoka](#) wieder. Der Legende nach teilte er sie daraufhin in 84.000 Teile und schloss sie in ebenso viele Stupas in seinem gesamten Reich ein.^[4] Ausgehend von der Zahl der Stupas, die heute für sich in Anspruch nehmen, Reliquien des Buddha zu enthalten, ist es recht unwahrscheinlich, dass sie wirklich einen dieser 84.000 Teile enthalten. Möglicherweise handelt es sich oft nur um Kopien von solchen Stupas.
- Der Stupa als Denkmal (Sanskrit: *uddesika-stupa*) - in der Mahaparinibbana Sutta weist der Buddha auf vier Plätze hin, die Gläubige nach

seinem Eingehen ins [Parinirvana](#) besuchen können. Hier sollten im Angedenken an die Ereignisse Stupas errichtet werden: am Ort seiner Geburt ([Lumbini](#)), am Ort seiner Erleuchtung ([Bodhgaya](#)), am Ort der Ersten Predigt ([Sarnath](#)) und am Ort seines Parinirvana (Kusinagara). Später wurde die Liste der buddhistischen Pilgerstätten um weitere vier Orte erweitert: Sravasti, Samkasya, Vaisali und Rajagṛha. In Tibet werden diesen acht Orten acht verschiedene Typen von Stupas zugeordnet (siehe z. B. beim [Kloster Dzogchen](#) in Kham).

- Der Stupa als [Votivgabe](#):
 - Viele Stellen des [Mahayana](#)-Kanons weisen darauf hin, dass es eine verdienstvolle Tat ist, einen Stupa zu bauen. Damit werden bis zu 18 verschiedene Arten von Verdiensten verbunden. Allerdings sind beim Bau einige Dinge zu beachten. Es ist zwar gleich, in welcher Größe man einen Stupa plant - wichtig sind jedoch korrekte Proportionen und eine reine Motivation des Bauherrn. Gemäß tibetischer Tradition muss ein kundiger Lama daher den Bau überwachen und anschließend einweihen, um keine „Schwarze Stupa“ zu erhalten („wie ein Körper ohne Eingeweide“) Gefüllt wird der Stupa mit sogenannten [Tsa-Tsas](#)..
 - In Thailand ist es Tradition, zu Neujahr ([Songkran](#)) in den Tempeln Stupas ([Chedis](#)) aus Sand zu bauen. Der Sand soll den Staub wieder an den Ursprungsort zurückbringen, den die Gläubigen im Laufe des Jahres an ihren Schuhen haftend von dort weggetragen haben.

Vorzüge

Eine Stupa zu errichten gilt im Buddhismus als sehr heilsam, da positives [Karma](#) im Geist des Erbauers zurückbleibt. Auch in der Zukunft seien dem Baumeister dadurch vielfältige Vorzüge durch vorteilhafte Wiedergeburten gegeben.^[9] Im besten Fall wird eine rasche [Erleuchtung](#) ermöglicht. Eine Stupa zu umschreiten sei ebenfalls sehr vorteilhaft und ermögliche positive Wiedergeburten.

Verschiedene Entwicklungen

Aus dem Stupa entwickelte sich in [Sri Lanka](#) seit dem 2. Jh. v.Chr. die Dagoba, in [Myanmar](#) die Paya, in [Thailand](#) die [Chedi](#), die auf der singhalesischen Dagoba fußt. Daraus ergab sich in [Laos](#) der That.

Die nördliche Entwicklungslinie zeigt in Ostasien die [Pagode](#), deren chinesische Variante innen begehbar ist. Die chinesische Pagode verbreitete sich im 5.-8. Jh. nach Korea und Japan (in Japan ausschließlich aus Holz konstruiert). In [Tibet](#) entwickelte sich der Stupa zur [Chörten](#) weiter, dessen Bauform in Texten des Tengyur, dem Kommentarteil des tibetischen [buddhistischen Kanons](#), festgelegt ist. Der Chörten symbolisiert den Stufenweg zur Erleuchtung und stellt zugleich ein Sinnbild für den aktiven Weg des Bodhisattva dar.

Unterwegs - typisches bhutanesisches Haus:



Traditional Bhutanese Houses

Traditional Bhutanese houses serve as a home or residential dwelling for the family, a shelter for domestic livestock, a place for weaving and other household activities and also a religious space. The architecture of vernacular houses in Bhutan has an open or semi-covered courtyard in front of the building, which is used to grow vegetables and other agricultural produce, drying things, as a shelter for the animals and other functions that are performed in the open. Most of the indigenous rural houses are two or three stories high and each level has a unique function. The ground floor is simply a space to keep animals, the living quarters, the family room, the kitchen and the store find their place on the first floor while the religious rituals are performed in the upper storey, which is considered sacred.

Architectural elements and construction materials may vary a bit according to environment and climatic conditions of a place. In most houses in

southern Bhutan, spaces are laid out in straight lines in rectangular shapes and walls are either masonry or made up of thick-rammed mud finished with plaster. They have ridged roof and inner walls are made of closely woven bamboo matting. Traditional homes, in the Bumthang area in central Bhutan, are made of stone and sparsely decorated. You can see houses made of bamboo matting and built on stilts in eastern Bhutan. Lungshi, Laya, Lunana yak herders and semi nomadic people of northern Bhutan live in dry stone walled houses. Bhutanese villages are often close hamlets of 5 to 15 houses, as a mutual protection against the wind and cold. Trees are sometimes planted around the village to act as windbreaks.

Typical Bhutanese houses found at altitudes of 1000 to 3000 meters have timber frame structures assembled with a system of pegs. Glass panes are rare in rural Bhutan and sliding wooden shutters are used instead to close the window. The trefoil arches are striking and outer walls are often painted black or brown with motifs such as clouds, lotus flowers or other auspicious signs. Phallic images on the exteriors of Bhutanese homes look startling against conservative Bhutanese background that are painted or carved to chase away demons and bring fertility and prosperity to the household. Elaborate cornices and wide overhanging eaves adorn larger houses. Traditionally, the kitchens had no chimney and smoke escaped through the windows, leaving a thick layer of soot over everything. This protected the wood from insects.

Wir übernachteten auf einem Bauernhof in einem großen typischen bhutanesischen Haus, das wir bei einbrechender Dunkelheit erreichten.



Man wartete schon auf uns. Wir hatten etwas gebummel, waren desöfteren ein Stück zu Fuß gegangen, um die Landschaft intensiver erleben zu können. Viel war auf den Straßen eh nicht los. Im Gegensatz zur Hinfahrt, als sich alles wegen der Straßenabgänge zusammengedrängt hatte, kam jetzt ganz selten ein Auto entgegen. Da unser Kommen angekündigt war, und wir bereits Interesse an einem Steinbad bekundet hatten, war das Feuer schon fast niedergebrannt und die Steine schon heiß.



Das Steinbad ist die Form, wie sich die Bhutanesen ausgiebig waschen. Also wie die Finnen in die Sauna gehen oder die Türken in den Hamam. Das Steinbad ist ein Holzbottich, der durch eine Holzwand in zwei unterschiedlich große Teile getrennt ist. Im etwas kleiner Teil werden die im Feuer erhitzten Steine mit einer Zange gelegt. Diese wärmen das Wasser auf. Das warme Wasser wärmt das kalte Wasser, was sich in dem größeren Abschnitt befindet, auf, indem es durch einen Schlitz unterhalb der Trennwand dort hingelangt und ausgetauscht wird. Im größeren Teil des Holzbottichs nimmt man das Bad. Mit der Zeit wird das Wasser immer wärmer, da die Steine immer mehr Wärme abgeben. Das Bad soll besonders gesund sein, da die Steine auch zum Teil ihre Mineralien abgeben und diese gut für die Haut sind. Man muss daran glauben. Toma machte es enorm viel Spaß. Für die Bhutanesen ist dies ein nicht alltägliches Ereignis.

Dann gab es Abendbrot in einer gemütlichen Stube und ins Bett gab es eine Wärmeflasche.



Auf dem Bild ein typischer Ofen und an der Wand die Bilder von den 5 bhutanesischen Königen.

Das Abendbrot habe ich heute mal fotografiert:



Ema Dathsi (Chili mit Käse) links,



Roter Reis ganz rechts



Auf dem Kanonenofen wurde der Tee gekocht.

25. September 2010



[Alle Bilder Tag 6](#)

Wir schliefen gut, nicht zuletzt wegen der Wärmeflasche, die wir am Vorabend im Bett vorfanden. Nach dem Frühstück machten wir einen kurzen Spaziergang durch das Dorf. Wir sahen, wie die Kinder aus allen Richtungen zur Schule gingen. Ein etwa 12 jähriger Junge hatte einen riesige Balken hinter dem Rücken und schleppte ihn geradzu mühelos in die Schule. Ich glaube, ich hätte unter der Last geächst. Als sich ein Auto auf dem Weg näherte, traten alle Schüler zur Seite und als es an ihnen vorbeifuhr verbeugten sie sich. Es war ein Lehrer im Auto. Die Schule war umzäunt, wahrscheinlich wegen wilder Tiere. Um in die Schule zu gelangen, musste man den Zaun auf einer Leiter, wie man sie oft auf Weiden sieht, überwinden.

[Auszug aus dem loneley planet](#)

Phobjikha is a bowl-shaped glacial valley on the western slopes of the Black Mountains, bordering the Jigme Singye Wangchuck National Park. Because of the large flock of black-necked cranes that winters here, it is one of the most important wildlife preserves in the country. In addition to the cranes there are also muntjacs (barking deer), wild boars, sambars, Himalayan black bears, leopards and red foxes in the surrounding hills. The Nakey Chhu drains the marshy valley, eventually flowing into the lower reaches of the Punak Tsang Chhu.

Some people refer to this entire region as Gangte (or Gangtey), after the goemba that sits on a ridge above the valley. The three-day Gangte trek takes off from this valley.



The road from Gangte Goemba winds down to the valley floor and passes extensive russet-coloured fields of potatoes that contrast with the rich green of the valley. Gangte potatoes are the region's primary cash crop and one of [Bhutan](#)'s important exports to [India](#).



Eine Kartoffelfuhre nach Indien



The valley is snowbound during the height of winter and many of the valley's 4500 residents, including the monks, shift to winter residences in Wangdue Phodrang during December and January, just as the cranes move in to take their place. The local residents, known as Gangteps, speak a dialect called Henke. Pockets of the Bon religion reputedly exist in the Taphu Valley.



Auf dem Weg zur Schule (Schule im Hintergrund)





In der Küche unseres Farmhauses



Wir packten und fuhren los. Nicht weit nur bis zum Schwarznackenkranich – Beobachtungs- und Forschungszentrum. Die Kraniche waren noch nicht eingetroffen. Nur einen einzigen Kranich, der im Frühjahr verletzungsbedingt nicht mitfliegen konnte und den Sommer im Tal verbracht hatte, konnten wir mit den Teleskopen beobachten. Wir schauten noch einen Film und weiter ging es zum Tempel / Kloster im Tal.



Das Leben findet auf der Straße statt.

Wir packten und fuhren los. Nicht weit nur bis zum Schwarznackenkranich – Beobachtungs- und Forschungszentrum. Die Kraniche waren noch nicht eingetroffen. Nur einen einzigen Kranich, der im Frühjahr verletzungsbedingt nicht mitfliegen konnte und den Sommer im Tal verbracht hatte, konnten wir mit den Teleskopen beobachten. Wir schauten noch einen Film über Bhutan und die Kraniche und weiter ging es zum Tempel / Kloster im Tal.

Hier einige Informationen über den Schwarzhalskranich. Die Tänze der Bogenschützen sind dem Tanz des Kraniches nachempfunden.

[Skip Überspringen](#)

Auszug aus der Wikipedia

Schwarzhalskranich

Der 120 cm lange Schwarzhalskranich (*Grus nigricollis*) ist ein großer weiß-grauer Vogel mit schwarzem Kopf und Oberhals. Der Kopf besitzt einen weißen Hinteraugenfleck und roten Scheitelfleck. Die Armschwingen und Handschwingen sind schwarz gefärbt.

Dieser Kranich brütet vor allem im [Hochland von Tibet](#), aber auch in Ladakh in Indien. Er überwintert in tieferen Gebieten in China und Bhutan.

Der Bestand wird auf 5600 bis 6000 Tiere geschätzt. In Indien, China und Bhutan ist die Art gesetzlich geschützt.

Black-necked Cranes in Bhutan

[Black-necked Crane](#), *Grus nigricollis*

The **Black-necked Cranes in Bhutan** (*Grus nigricollis*) are winter visitors during late October to mid February to the [Phobjika Valley](#) from the [Qinghai-Tibetan Plateau](#) and [Ladakh, India](#), where they breed. They visit the Phobjikha valley in large numbers, which is a declared protected area for the cranes, and also to other valleys in smaller numbers in central and eastern [Bhutan](#). On arrival in the Phobjikha (also called the 'Gangtey Valley') they are seen to circle the [Gangteng Monastery](#) (also known as Gangten Gonpa) three times as if they are paying obeisance to the gods in the monastery and repeat this act while returning to Tibet in early spring. The [Jigme Dorji Wongchuk Sanctuary](#), adjoining the Phobjika Valley across the [Black Mountains Range](#), has within its precincts, the crane wintering area at Bumdeling, which also has been declared a protected area. These cranes known by the binomial name [Grus nigricollis](#) and also as [Tibetan Crane](#) are categorized as Vulnerable in the [IUCN Red List](#) of Threatened Species maintained by the [World Conservation Union](#) (IUCN) under Appendix I and II of CITES. The Black-necked Cranes, the last to be found among the 16 species of cranes, were first identified by [Nikolai Przhevalsky](#) of the [Imperial Russian Army](#) in 1876 in the Tibetan Plateau.

Apart from China and India, Bhutan has taken special care to protect this species and has established the Phobjikha Conservation Area covering 163 square kilometres (63 sq mi) of the valley under the Royal Society for the Protection of Nature (RSPN) and for the purpose of conservation management. The conservation area was established by Bhutan in the Phobjika Valley in 2003, and RSPN has the mandate to protect not only the Black-necked Cranes but also 13 other vulnerable species. The cranes, which used to be hunted in Bhutan till 1980 are now totally protected, with the Government of Bhutan enacting a law under which any person killing a crane would invite life term jail sentence.

In Bhutan, the Black-necked Cranes have a celebrity status, as witnessed by the Crane Festival held every year on 12 November, soon after their arrival from the Tibetan Plateau, in the courtyards of the Gangten Gonpa in Phobjika Valley. Many tourists also visit the valley to witness this festival.

Habitat

The conservation area or habitat in the Phobjikha Valley, established in 2003 has, not only the Black-necked Cranes, but also 13 other vulnerable species such as [Rufous-necked Hornbill](#) *Aceros nipalensis*, [Chestnut-breasted Partridge](#) *Arborophila mandellii*, [Pallas's Fish-eagle](#) *Haliaeetus leucoryphus*, [nuthatch](#) *Sitta Formosa*, [Wood Snipe](#) *Gallinago nemoricola*, [Blyth's Tragopan](#) *Tragopan blythii*, [Greater Spotted Eagle](#) *Aquila clanga*, [Imperial eagle](#) *Aquila heliaca*, [Baer's Pochard](#) *Aythya baeri*, [Hodgson's Bushchat](#) *Saxicola insignis*, [Dark-rumped Swift](#) *Apus acuticauda*, and [Grey-crowned Prinia](#) *Prinia cinereocapilla*. The Black-necked Cranes arrive in this valley in late October and depart in mid February. They feed on the particular type of dwarf bamboos that grow in the wetlands of the valley. The thick grasslands of wetlands are also grazing grounds for a large number of cattle and horses during the summer months that helps the growth of the tender bamboo shoots on which the cranes feed later during the winter season.

There were suggestions that the wetlands be drained and used to grow cash crops such as potatoes, which is also the main crop of the valley. Such an action would have deprived the cranes of their main feeding centres. However, Palje "Benjie" Dorji, former Chief Justice of Bhutan, former Minister for Environment and uncle of the present King of Bhutan, as the Chairman of the Royal Bhutan Society and as founder of the Black-necked Conservation Programme prevailed on the Government of Bhutan to drop the proposal to drain the wetlands of the Phobjika Valley to create farms to grow cash rich seed potatoes.

This crane species is legally protected in Bhutan and its hunting is prohibited. The religious culture of the Buddhists has attracted the cranes closer to the religious communities of [Lamas](#), particularly in the Phobjikha and Khotokha valleys. Another reason for this is that when the large number of cranes visit these valleys, which are snow bound, the village community, including the Buddhist Lamas migrate to warmer regions to [Wangdue Phodrong](#), thus avoiding a human conflict with the cranes' habitat, which forage in the valleys in marshy lands that are ploughed before winter and that provide insects and plant material and seeds. In these habitats, it is inferred, that livestock also helps by grazing on grass which in turn helps in bamboo regeneration on which the cranes feed.^[4]

Another feature noted in Bhutan is the belief among the common people that they are blessed when cranes circle around their valleys. A particular practice observed is that they plant the winter wheat only after the cranes arrive in their valleys to roost. Bhutanese people sing folk songs as the cranes arrive in Bhutan and also dance in the autumn. They call it as thrung thrung karmo. The religious significance of these cranes is further accentuated in Bhutan by the report that "they mate for life and ...live for 30 or 40 years".

Population

Phobjika valley has recorded the maximum number of cranes in Bhutan for several years. Other places in Bhutan where the cranes have been sighted in small numbers are: Bumdeling, Lhuntshi District, Thangmachu, Thangby-Kharsa, [Tashi Yangtse](#), [Punakha Valley](#), [Bumthang Valley](#), Jakhar Valley, [Samtengang](#), [Gyetsa](#), Khatekha Valley, [Gogona](#) and [Wangdi](#). However, the Phobjika Valley is one of the two important wintering grounds, where a special protection centre has been established to protect these birds. The number of cranes reported here was 120 in 1986/87. It rose to 219 in November 2000 and is quoted as 270 now. However, its numbers, reported world wide, is very large (initially it was mentioned as 800 till they found them in very large numbers in China), with a total world population of about 11,000 individuals (mature individuals about 8,800) in the wild, mostly in China including Tibet, about 500 in Bhutan and several numbers in [Arunachal Pradesh](#) in India, and a small number in Vietnam also. There are indications that their number is increasing due to conservation efforts which may eventually result in downgrading its vulnerability to threat to a lower category.

Threats

Its habitats in Bhutan, mainly the wetlands, were getting degraded due to agriculture and anthropogenic pressures on its breeding and wintering grounds, causing its numbers to decline, as also in other parts of the world, and was thus declared under the Vulnerable category (C1). The 2006 flood event in Bhutan is said to have affected substantially the crane's roosting habitat in Bomdeling Wild Life Sanctuary.

Conservation measures

The conservation measures undertaken in Bhutan to preserve and conserve the cranes are unique; in fact more and more crane habitat areas are being brought under the protected area concept. The Royal Society for Protection of Nature (RSPN) established in 2003, which has the mandate for conservation and nature education has been involved in monitoring the winter visitors to the Phobjika valley and its adjoining Bomdeling Valley. According to recorded information, 141 cranes visit Bomdeling valley (Phobjika reports a count of about 400 now) every year. RSPN has an Information Centre at the Phobjika Valley, which provides information on cranes and the environment of the valley. The information Centre is a very modern decagonal building, next to a stream, with high-tech equipment. There is also a guesthouse for birdwatchers. The Society has also produced a documentary film on the cranes visiting Bhutan every year. Further, in Phobjika the Observation Towers have been so located that they cause the least disturbance to the crane habitats. Tourists are allowed to observe the cranes through the two or three high tech "spotting telescopes" and spotted on the

watch the behaviour of the crane as described in the RSPN pamphlet titled “Filed Guide to Crane Behaviour”, from a safe distance under the strict supervision of forest officials. Farmers are also advised to replace the barbed wire fencing with wooden and stone fencing to reduce harm to the cranes. Collisions with powerlines cause mortality to many crane species and when electricity was to be provided to the valley, the power cables were laid underground to avoid any mortality. The work was taken up during summer when the birds do not use the area.

Crane population counts are conducted during the winter by the RSPN, the Sherubtse College and the Nature and Trekking Club. A Nature Reserve Centre has also been established at Kibethang, near the Phobjikha wintering grounds with funding provided by WWF and USA.

Festival

A Black-necked Crane festival is held every year in the premises of the [Gangteng Monastery](#) on 12 November to welcome the cranes, which start arriving in late October. The festival is attended by a large number of local people. On this occasion, children wearing crane costumes perform choreographed crane dances. During this period, cranes are seen flying at high altitudes over the mountains.

Der Tempel war gerade renoviert worden.





Blick vom Tempel auf das Dorf und das Tal der Kraniche

Vom Tal ging es zurück über einen kleinen Pass nach Wangdue Phodrang.

Auszug aus der Wikipedia

Wangdue Phodrang ([Dzongkha](#): [wangdue Phodrang](#) *if is*) (previously spelled **Wangdi Phodrang**) is a [dzongkhag](#) (district), of central [Bhutan](#). This is also the name of the [dzong](#) (built in 1638) which dominates the district, and the name of the small market town outside the gates of the dzong. The name is said to have been given by the [Shabdrung Ngawang Namgyal](#) who was searching for the best location for a dzong to prevent incursions from the south. The word "wangdue" means unification of Country, and "Phodrang" means Palace in their national language dzongkha.

Wangdue Phodrang is bordered by [Dagana](#) and [Tsirang](#) dzongkhags to the south, [Tongsa](#) dzongkhag to the east, [Thimphu](#) and [Punakha](#) dzongkhag to the west, and [Gasa](#) dzongkhag and a small section of border with [Tibet](#) to the north.

There are three paved roads in Wangdue Phodrang dzongkhag. The [Lateral Road](#) enters from the west at [Dochu La](#) Pass, crosses the [Pana Tsang Chhu](#) at Wangdue Phodrang dzong, and continues east to Tongsa. One spur road heads north from Wangdue Phodrang to the dzong at [Punakha](#) and slightly beyond. This road eventually becomes the trail to [Gasa](#). A second spur departs the Lateral Road near the [Pele La](#) pass halfway between Wangdue and Tongsa, traveling south a short distance to [Gangteng monastery](#) and the [Phobjika valley](#) where the rare [Black-necked Cranes](#) (*grus nigricollis*) may be found.

Unterwegs liefen wir wieder ein Stück zu Fuß, um die Landschaft Bhutans noch intensiver in uns aufzunehmen. Es war zeitweise neblig, doch die riesigen Zedern, die mit Spanischem Moos behangenen Bäume und die sauerstoffreiche Luft, waren es wert, auf den Komfort des Autos zu verzichten.





Auf der Fahrt nach Wangdue Phodrangwo kamen wir an einem kleinen Markt vorbei.

In Wangdue Phodrangwo aßen wir in dem selben Restaurant wie auf der Hinfahrt zu Mittag und besuchten den Dzong.



Wangdiphodrang Dzong

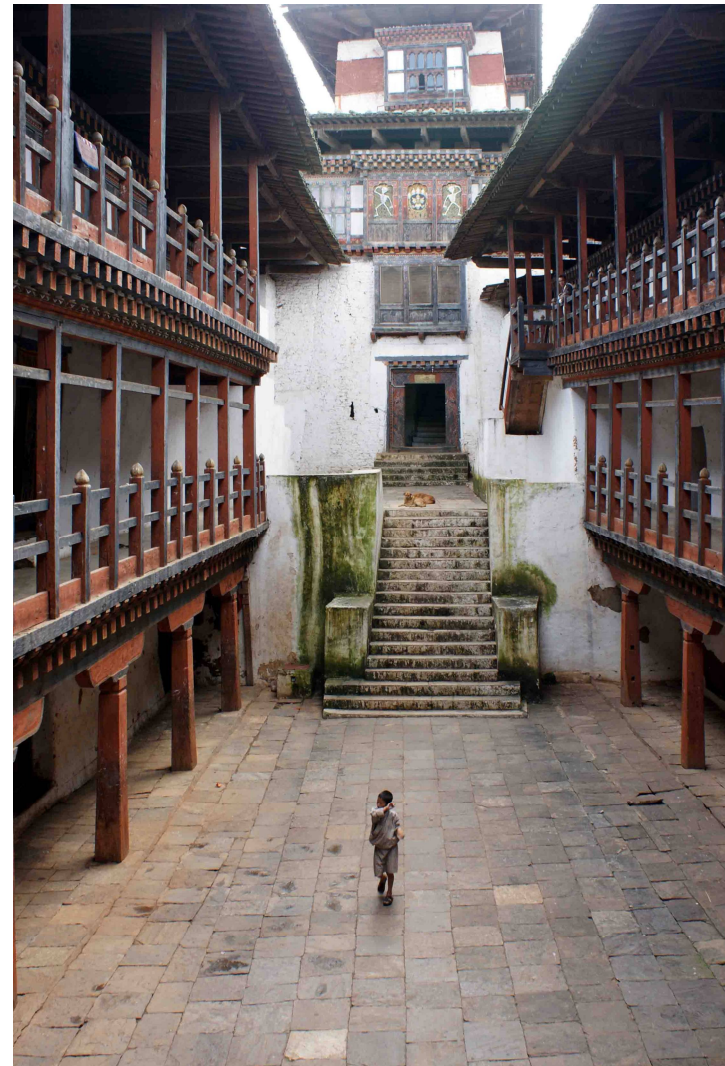
Wangdue Phodrang Dzong was founded by the Zhabdrung in 1639. Zhabdrung Ngawang Namgyal was supposedly at Chimmi Lhakhang in Punakha when he met a decrepit old man who described a ridge in present day Wangdue Phodrang as a 'sleeping elephant' and told him he would unite the country by building a Dzong on the 'neck' of the ridge. The Zhabdrung, surmising the old man to be Yeshey Gonpo (Mahakala), took his suggestion and sent forth a noble to scout the area. As the emissary drew close to the area, he saw four ravens circling above the ridge. Upon reaching the ridge, the birds flew away in four directions, north, south, east and west. When returning to Chimmi Lhakhang, he made his report. Zhabdrung Ngawang Namgyel took this as a good omen and immediately set forth in 1638 to construct a Dzong overlooking the convergence of the Dangchu and Punatshang chu. The people of Wang and Shar Dar Gyad were involved in its construction along with the people of Rinchen Gang who were skilled masons.



There are three doorways and three courtyards in the Dzong. The first gate is the entrance, the second leads to the inner sanctum of the Dzong and the third contains the deep interiors of this historic structure.



Years later, the Dzong was enlarged by the 4th Desi Tenzin Rabgye. In addition to the four storied Utse built by Zhabdrung he added another two storied Utse. The construction was looked after by the Dzongpon Gedun Chophel. The 7th Dzongpon of Wangduephodrang Sonam Lhendup also added new structures to the Dzong. He also installed a statue of Lord Buddha.



Much later with the passage of time a powerful local lord known as Kawang Sangye, extended the Dzong towards the present town. Another Wangzop, Acho Boep, ordered further construction, modifying the Dzong to the form which it holds today. In 1837 the Dzong was destroyed by a great fire and later rebuilt. During the time of Lam Neten Pelden Singye the Dzong was also damaged by a severe earthquake which was later rebuilt. Dzongpon Domchung also seems to have also restored the Dzong though at an unknown time. During the reign of the Late King Jigme Dorji Wangchuck, the Dzong was renovated supervised by Dronyer Pema Wangdi. The rabdey was first instituted by Zhabdrung himself after the completion of the Dzong which was later increased during the time of 10th He Khenpo Tenzin Chogyal.



Küche der Mönche



Am Eingang zum Dzong (des administrativen Teiles) befindet sich diese Anwesenheitstafel der Beamten.



Direkt neben dem Dzong befand sich diese Tischlerei.

Vom Dzong gingen wir bergab zu Fuß zum Fluss, wo uns das Auto wieder aufnahm. Von hier konnten wir sehen, wie auf einem Feld geerntet wurde, ganz in der Nähe der Straße. Wir baten unseren Guide, dass wir uns dies aus der Nähe anschauen können.



Gesagt, getan.

Von hier war es nicht mehr weit bis nach Punakha.

Auszug aus der Wikipedia

Punakha

(tibetisch transliteriert: *sPu nag kha*; tibetisch *sPungs thang*) ist eine Kleinstadt im Westen des Himalaya-Königreiches Bhutan mit ca. 7.000 Einwohnern auf einer Höhe von 1400 m. Es ist gleichzeitig ein Verwaltungsdistrikt von Bhutan. Das Klima ist aufgrund seiner relativ niedrigen Höhenlage subtropisch.

Geschichte

In Punakha verstarb im 17. Jahrhundert der in Bhutan als Staatsgründer verehrte [Ngawang Namgyal](#). Er hatte damals die militärische Befestigung der Klöster Bhutans gegen angreifende Truppen aus Tibet veranlasst und das Land politisch geeinigt. Der einbalsamierte Leichnam von Nawang Namgyal wird im Dzong (Klosterfestung) von Punakha aufbewahrt. Dort werden ebenfalls die eingeäscherten Körper der verstorbenen religiösen Oberhäupter, der Je Khenpo, aufbewahrt. In den Wintermonaten dient der Punakha-Dzong als Residenz des amtierenden Je Khenpo.

Punakha war am 17. Dezember 1907 Ort der Krönung des ersten [Königs von Bhutan](#), [Ugyen Wangchuk](#). Der Urgroßvater des jetzigen Königs [Jigme Singye Wangchuk](#) war ursprünglich Talvogt (Penlop) von [Tongsa](#). 1910 fand im Dzong von Punakha die Unterzeichnung des anglo-bhutanesischen Vertrags statt: Die Kolonialmacht Großbritannien verzichtete auf eine Einmischung in die Innenpolitik Bhutans und verlangte dafür im Gegenzug, Bhutan außenpolitisch exklusiv zu vertreten.

Aufgrund ausreichender Niederschläge und seines warmen Klimas eignet sich das Tal von Punakha ideal für den Reisanbau. In den Wintermonaten werden Kartoffeln und Gemüse angebaut. Weiträumige Abholzungen haben im Punakha-Tal seit Jahren zu besorgniserregenden ökologischen Schäden geführt.



Punakha Dzong (Klosterfestung)

Der Punakha-Dzong wurde 1637 durch Ngawang Namgyal als Festung gegen die einfallenden Tibeter erbaut. Er brannte 1987 teilweise ab, wurde jedoch schnell wieder komplett aufgebaut und gilt als herausragendes Beispiel ("Schmuckstück") der Klosterarchitektur Bhutans. Anders als die anderen Dzongs im Land, liegt der Punakha-Dzong nicht auf einer Hügelkuppe oder Anhöhe, sondern in einem Tal, am Zusammenfluss der beiden Flüsse Mochu und Pochu.



Am 7. Oktober 1994 wurde wiederum ein Teil des Dzongs durch ein starkes Hochwasser zerstört, er wurde jedoch mittlerweile wieder komplett restauriert. Auf aktuellen Bildern ist zudem eine neue, etwa 3m hohe Mauer am Flussufer zu erkennen, die vor zukünftigen Hochwassern schützen soll.

[Weiter im Bericht - Punakha Dzong überspringen](#)

Punakha Dzong

Pungthang Dewachenpoi Phodrang or the Punakha Dzong has five gilded pinnacles. It stands at the confluence of the Phochu and Mo Chhu rivers in Punakha. The Dzong has been damaged several times over the centuries. The raging fires in 1780, 1789, 1802, 1831, 1849 and 1986, a massive earthquake in 1897 and a devastating flash flood in 1994 almost devastated the Punakha dzong. The Dzongchhung housing the images of the Jhou and Dupthob Nagi Rinchhen was nearly washed away in the flood. The construction of the Punakha Dzong led to the revival of the 13 traditional arts of the Zorig Chusum and best craftsmen and artisans from all over the country were invited to display their skills and train a new generation of Bhutanese craftsmen as the fortress was made.



Abgebrochene Bienenwaben

During repairs and restoration work, Machen Lhakhang housing the sacred relics of Zhabdrung Ngawang Namgyal, Kuenrey or Congregation Hall, Tsen Chhorten housing eight sandalwood chhortens, Je Zimchung and monks' living areas, had to be reconstructed entirely while the Central Tower or Utse and the Kuenreys of the Drabi and Tshennyi divisions of the central monk body needed major restoration. Landscaping was done around dzong and the banks of the rivers were made secure to prevent any major floods in the future.



Blick vom Eingang ins Punakhatal

The three-storey Machen Lhakhang was built out of Cyprus wood with four entrance pillars intricately embossed with religious symbols in gold and silver. The inside of the lhakhang has been decorated with intrinsic and rich murals and frescos depicting the teachings of Lord Buddha. The images of seven incarnations of the Zhabdrung were also installed in the lhakhang. An ornate 15-foot Kudung Chhorten was installed, made of sandalwood and encased in silver and gold and adorned with jewels like corals, pearls, turquoise, and other precious stones. It was constructed by 20 craftsmen over four years. The Kuenrey, which was on the verge of collapse, was reconstructed on a grand scale. This great hall now features 12 30-foot cyprus pillars adorned in gilded brass plates embossed with elaborate religious sculpture. In the Kuenrey sits the main 35-foot image of Buddha Shakyamuni, crafted out of a mixture of five menjim (precious substances) and medicinal clay. The back wall carries images of the 16 arhats. The Buddha is flanked, on the right, by a 28-foot image of Guru Padmasambhava and, on his left, by a 28-foot image of Zhabdrung Ngawang Namgyal. Along the left wall of the

Kuenrey sit 48 three-foot images of the spiritual masters of the kagyü lineage. On the right side are 48 three-foot images of dongyu zinpa (lineage holders).



Auf diesem Platz, im Innenhof des Dzongs finden die Festivals statt.

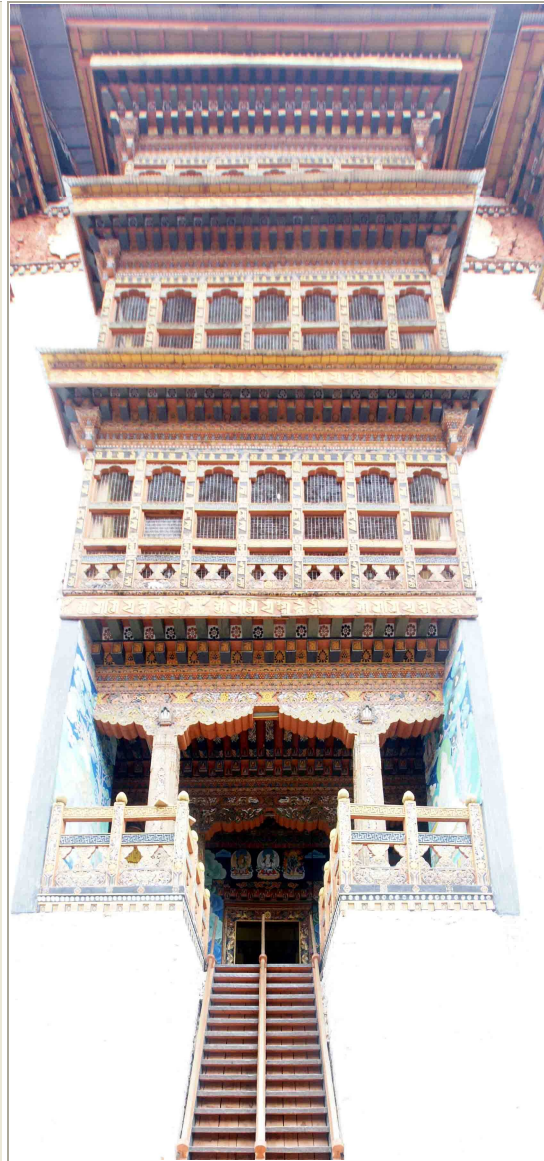
Time and natural elements as well as human weaknesses had thus taken their toll on this proud edifice. By the late 1980s many lhakhangs were on the verge of collapse because the wooden structures of the dzong had decayed. Precious images and manuscripts had been damaged and destroyed with losses estimated at millions of Ngultrums. It was then that His Majesty the King commanded the reconstruction of the dzong. Under His Majesty's personal supervision, Bhutan's centuries-old building and artistic traditions came together and, over the past 12 years, thousands of carpenters and wood sculptors, metal and clay sculptors, masons, painters, fresco experts, electricians, blacksmiths, goldsmiths, silversmiths, tailors, and monk artisans re-lived history as they worked on the Punakha Dzong Renovation Project.



The home ministry was given the overall responsibility with the Tenso Lapon, Dasho Wangchuk, as site supervisor. Tenso Lapon Dasho Wangchuk is the recipient of the Druk Thuksey for his outstanding contributions in the renovation of the Punakha Dzong and restoration of lhakhangs and monasteries. The five lhakhangs above the Kuenrey were all re-built and new sacred images installed: Neten Chudrung, Goengkhang, Lhamo, Rigsum Gompo, and Phurpai Lhakhang. In accordance to prophesy a 10-foot Guru Dorji Droley image was installed in the Droley Lhakhang facing the confluence of the Phochu and Mochu rivers. The Tsen Chhorten was reconstructed as a two-storey building and the Je Khenpo's residence expanded into a four-room apartment with a choekhang. All the woodwork of massive beams, joists, pillars, floors, doors and windows - in the five floors of the Utse was changed, with timber brought in from different dzongkhags. So were the wooden structures on the roof of the dukhang. New kitchen and restrooms for the monks were constructed outside the dzong to reduce the risk of fire.



Sehr steile Treppe zum Tempel.



In 1994 a catastrophic flood damaged the Dzongchung although the Jhou (Buddha image) was miraculously saved. Originally built in 1374 by the great sage Dupthop Ngagi Rinchen, the dzongchung was restored in 1996 and consecrated by His Holiness, Geshe Gueden Rinchen, the 69th Je Khenpo. Besides enlarging the plinth area to 1,500 square feet from the previous 590 square feet a large retaining wall, 25 to 35 feet in height, was constructed around the Dzongchung, using stone masonry and cement mortar. More than 200 new images crafted for the dzong represent some of the finest masterpieces available in the country. The Shakyamuni Buddha, Guru Rinpoche, and Zhabdrung Ngawang Namgyal in the Kuenrey, the life-size gilded

images of Mahakala and Pelden Lhamo in the goenkhang, and dozens of larger-than-life images are unique works of art achieved through meditative focus and concentration.



*Aufgang in den Dzong
Jede Treppe war für bestimmte Personen bestimmt.*



In der Mitte die weltlichen, die äußeren für die Mönche. Hier mit Beispiel (Ich hoffe, das ist nicht nur Zufall.)

The Yeshey Semba (essence of primordial wisdom deity) for the numerous lhakhangs, chhortens, altars, and images in the dzong are invaluable treasures offered by His Majesty the King and the royal family, lams and trulkus, and devotees from all parts of the country. Punakha Dzong was the seat of Zhabdrung Ngawang Namgyal's rule during which he unified the country, protected it from external invasion, strengthened the teachings of the Dharma, and established the tenets of the Bhutanese identity. On December 17, 1907, it was in this dzong that the Dratshang, Ponlops and Dzongpons, on behalf of the Bhutanese population, put their seals on the historic genja and unanimously elected Gongsar Ugyen Wangchuck as the first hereditary monarch of Bhutan. With the completion of the project it has been enriched in religious treasures, in structural endurance, and in the beauty of traditional Bhutanese architecture and artwork by the fourth Druk Gyalpo. The Dewachenpoi Phodrang is, today, the sacred impregnable monument that Guru Rinpoche prophesied and Zhabdrung Ngawang Namgyal established. The Dratshang performs the consecration ceremony in the Kuenrey The Pungthang Dewachenpoi Phodrang.



Completely restored as one of the most important monuments of Bhutan's religious, cultural, and political history, and now enriched with new Lhakhangs, more than 200 new religious images, and numerous other treasures, the Punthang Dewachenpoi Phodrang was sanctified and its pure spirituality immortalised with the sacred rabney ceremony on the 12th, 13th and 14th day of the third Bhutanese month (May 13, 14 and 15, 2004).

His Holiness the Je Khenpo and the monks of the Dratshang (central monk body) performed the dechog khorlo dombi kechog to sanctify the majestic Dzong built on the site of a sacred nye (abode) of dechog khorlo domba, the supreme yidam (tutelary deity) of Shabdrung Ngawang Namgyal.

The rabney ceremony was attended by His Majesty the King, His Royal Highness the Crown Prince, Their Majesties the Queens and the royal family, Lams and Trulkus from all Buddhist traditions in Bhutan, ministers and senior government officials, officers of the Bhutanese service forces, ambassadors and dignitaries representing the international community, and the people of Bhutan.

On May 15, the rabney concluded with the unique Tashi Ngasol ceremony with His Majesty and His Holiness leading the entire gathering in an elaborate procession to circumambulate the Dzong. The procession, representing all life forms, carried the Tashi tagye (eight lucky signs), Tashi Zegye (eight precious objects), and the Geyse Nga-duen (seven treasures of a universal King), and offered prayers in the ultimate celebration of the auspicious occasion.

The religious ceremonies were conducted in the new Kuenrey of the Dzong where the Dratshang offered the Tashi Ze-gye, the Geyse Na-duen, and the Ku-Sung-Thuk-Ten Mendrel to His Majesty the King.

For the large gathering that represented all sections of the Bhutanese population, the rabney of the historic Punakha Dzong was a re-enforcement of the priorities and values that had survived and strengthened over the centuries.

The Tshennyi Lupon of the Dratshang said that, as His Majesty and the royal family, all sections of the government and the people merged in Punakha, the occasion was an auspicious and significant moment in Bhutanese history. "The restoration of the Punthang Dewachenpoi Phodrang established by Shabdrung Ngawang Namgyal to unify the country will ensure that our nation enjoys peace, stability, and prosperity, and that the dharma will flourish forever," he said.

For the elderly people, it was a pilgrimage that was possible only after several centuries and an opportunity that very few devotees could ever hope to experience. Seventy-year old Pasa Zom walked all the way from Laya and, for her, it was worth every step of the five-day journey. Bidha, 77, of Paro Tsento had always regretted the fact that she had not been able to afford to go on pilgrimage to India when many of her friends did so every winter. Not any more. She now believes that she has received the most sacred blessing that she or any Buddhist could hope for.

"Our Lam Shabdrung is here," said Gyeltshen of Shengana. "We are safe from our enemies. Just as Shabdrung Ngawang Namgyal repelled our enemies, we will withstand whatever threat we face today."

The occasion brought Bhutanese history alive for most students. “I understand that what is happening today is what happened before, as written in our school books,” said a Class 10 student, Tandin. “The only difference is that this is so much more colourful, so much more beautiful. But history will mean much more to me now.”

For the Resident Coordinator of the UN agencies, Renata Dessallien, it was an “extremely memorable experience”. “I’ve worked all over the world for the UN over many years,” she said. “This was the most memorable and spiritual occasion that I’ve had the honour to attend. All the foreign nationals here were very fortunate to participate in this and witness such a special event.”

With the government of India having contributed Nu 437 million for the restoration of the Punakha Dzong, the Talo Monastery, the Dzongchung, construction of bridges and river protection work after the 1994 floods, His Majesty the King, on behalf of the government and people of Bhutan, and His Holiness the Je Khenpo, on behalf of the Central Monk Body, expressed their deep appreciation to the government and people of India.

The Indian ambassador, Mr K S Jasrotia, who was presented a Buddha image by the Je Khenpo as a token of Bhutan’s appreciation, said that he found the solemnity of the occasion overwhelming.

“The function reflects the vitality and vibrance of Bhutan’s religious and cultural traditions,” he said. “India and Bhutan have old historical and cultural ties and the government and people of India feel privileged and honoured to be associated with this historical occasion and with the renovation of one of the most sacred dzongs of Bhutan. We are happy to be associated with a process that is helping to perpetuate and sustain Bhutan’s rich traditions and customs.”

The ambassador said that the government and people of India were also happy that their small contribution had been useful. “The renovation of the Dzong is a monument to Indo-Bhutan cooperation,” he said. “I congratulate the people of Bhutan and wish them Tashi Delek.” For the people who were involved in the construction work it was not just a professional experience, but an opportunity to earn merit and a true blessing.

The Tenso Lapon, Dasho Wangchuck, said that the reconstruction of the Punakha Dzong had been a great opportunity for traditional craftsmen from all parts of the country to learn the skills of the zorig chusum. It was a revival of this ancient Bhutanese tradition.

“They were able to learn from the handful of real masters in these ancient crafts like wood carving, masonry, metal work, painting, and many other skills,” he said. “We now have a new generation of craftsmen and the zorig chusum tradition is already much stronger than it was a few years back. In fact, now that we have restored the Punakha Dzong to its full glory, we are prepared to undertake other major renovation work on Dzongs and Lhakhangs and other architectural heritage.”

Bhutan is endowed with ancient and historical Dzongs and numerous sacred Lhakhangs which are centuries old, representing the kingdom’s spiritual wealth and rich cultural heritage. With the changing times and modernisation, the traditional skills of the zorig chusum are required to preserve and maintain these sacred treasures. The Pungthang Dewachenpoi Phodrang is a national treasure to be preserved and cherished for the future generations.

The Punakha Dzong, also known as Pungtang Dechen Photrang Dzong (meaning “the palace of great happiness or bliss”) is the administrative centre of

[Punakha dzongkhag](#) in [Punakha](#), [Bhutan](#). Constructed by [Zhabdrung \(Shabdrung\) Ngawang Namgyal](#) in 1637-38, it is the second oldest and second largest [dzong](#) in Bhutan and one of its most majestic structures. The Dzong houses the sacred relics of the southern [Drukpa Kagyu](#) school including the Rangjung Kasarpani, and the sacred remains of [Zhabdrung Ngawang Namgyal](#) and [Terton Padma Lingpa](#). Punakha Dzong was the administrative centre and the seat of the [Government of Bhutan](#) until 1955, when the capital was moved to [Thimphu](#).

On the hill above Rinpung Dzong is a seven storied the watchtower fortress or Ta Dzong built in 1649. In 1968 this was established as the home of the [National Museum of Bhutan](#).

Just below Rinpung Dzong is a traditional covered [cantilever bridge](#).

The Dzong is located at the confluence of the Pho Chhu (father) and [Mo Chhu](#) (mother) rivers in the Punakha–Wangdue valley. The source of the Mo chu river is in the northern hills of Lighsi and Laya in Bhutan, and in [Tibet](#). The Po Chu River is fed by glaciers in the Lunana region of the Punakha valley. After the confluence of these two rivers, the main river is known as Puna Tsang chu or [Sankosh River](#) and flows down through [Wangdiphodrang](#), crosses the Bhutan–India border at Kalikhola and eventually meets the [Brahmaputra River](#).

In view of the healthy climate in the region, Punakha is the winter capital of Bhutan. The head of the clergy of Bhutan with his entourage of monks spend the winter in this dzong. Lilac coloured [jacaranda](#) trees grow around the dzong during the spring season.

According to a local legend, the sage [Guru Rinpoche](#) prophesized that “a person named Namgyal will arrive at a hill that looks like an elephant”.

[Zhamdrup Namgyal](#) found the peak of the hill, which appeared in the shape of trunk of an elephant as prophesized, and built the dzong in 1637-38.

Another legend tells how Zowe Palep, the architect, had a vision in a dream after the Zhamdrup Namgyal ordered him to sleep under a small structure which contained a statue of the Buddha, known as Dzong Chug (small dzong). In his dream, prompted by the psychic powers of the Zhamdrup, he had a clear vision of a palace for Guru Rinpoche. The vision was imprinted on the architect's mind, enabling him to conceive the plan for the Dzong without putting the vision on paper and to built it. On the basis of the dream vision of the architect, the building of the Dzong was started in 1637 and completed in 1638, at the place where the Dzong Chug (small dzong), had existed. During this period, [Zhabdrung Ngawang Namgyal](#) became the first religious-political leader, following his concerted efforts to unify the country into one unit as Bhutan. The dzong was consecrated in the name of Pungthang Dechen Phodrang. In 1639, a commemorative chapel was erected to house the arms seized from the [Tibetans](#) who were defeated by the Bhutanese on this spot. Zhabdrung also set up a monastic order with 600 monks (brought from Cheri Gumpa of upper [Thimpu](#) valley) and he lived here till his death. The spire at the top of the utse (the dzong's central tower or the main tower) was added in 1676 by Gyaltzen Tenzin Rabgye—the abbot of the dzong. Further additions were made during the period 1744 to 1763, when Sherab Wangchuk was the ruler. A large [Thangka](#) known as chenma (great) thoundral of the Zhabdrung was donated to the Dzong by the Desi (ruler). This thangka is displayed during the [Tsechu](#) festival held once a year here. The [Seventh Dalai Lama](#) donated the brass roof for the dzong.

Wangchuk Monarchy is currently ruling the country. This monarchy was established in 1907. The same year, Punakha Dzong was the site of the coronation of [Ugyen Wangchuck](#) (or Deb Nagpo) as the first [King of Bhutan](#). At that time, Punakha was the capital of Bhutan. Three years later, a treaty was signed at Punakha whereby the [British](#) agreed not to interfere in [Bhutanese](#) internal affairs and Bhutan allowed [Britain](#) to direct its foreign affairs. From 1744 to 1763, the dzong was enlarged substantially during the rule of the 13th desi, when Sherab Wangchuk was the chief [abbot](#) of Bhutan. Several fires between 1750 and 1849 caused damages to the Dzong. In the 1897 earthquake, the dzong was severely damaged and also suffered numerous fires. In 1986, the dzong was partially destroyed by fire.

The Dzong is part of the [Drukpa](#) school of [Mahayana Buddhism](#) in Bhutan. It is the second oldest and most majestic dzong in Bhutan built at the orders of [Zhabdrung Ngawang Namgyal](#). It is a six-storied structure with a central tower or Utse at an average elevation of 1,200 metres (3,900 ft) with a scenic, mountainous background. The materials used in building the Dzong consisted of compacted earth, stones and timber in doors and windows. The Dzong was constructed as an “embodiment of Buddhist values” and was one of the 16 dzongs built by the Shabdrong during his rule from 1594 to 1691. The Dzong measures 180 metres (590 ft) in length with a width of 72 metres (236 ft) and has three docheys (courtyards). The defensive fortifications built in the dzong to protect it from enemy attacks consist of a steep wooden draw stairway and a heavy wooden door that is closed at night. After the Dzong suffered damages due to a fire, a large prayer hall was added in 1986. Administrative offices of the dzong, a very large white washed [chorten](#) and a [bodhi tree](#) are located in the first courtyard. Also seen in the same courtyard, on the far left, are a mound of stones and a chapel dedicated to the queen of [nagas](#) (snake spirits). The residential quarters of monks are located in the second courtyard, with the utse intervening in between the first and the second courtyards. There are two historic halls in this courtyard; one of Ugyen Wangchuk, who subsequently became the King and another hall where the King was decorated in 1905 with the Order of the [Knight Commander](#) of the [Indian Empire](#) by John Claude White. The third courtyard is at the southern most end of the dzong where the remains of Pema Lingpa and Zhanbdrung Ngawang Namgyal are preserved. Machey Lakhang ('machey' literally means "sacred embalmed body") in the third courtyard has the well preserved embalmed body of Zhabdrung. This Lakhang was rebuilt in 1995. The casket containing the embalmed body is not opened at all. However, the place is visited by the King and the Je Khenpo mainly to seek blessings before assuming their offices.

Flash floods, resulting from [glacial lake outburst flooding](#) in the upper reaches of the valley, are a common occurrence in the Mo Chu and Po Chu rivers, and in the past, caused flooding and damage to the Dzong, especially in 1957, 1960 and 1994. Fires and earthquakes have also further added to the problem. In 1996, flash floods in the Po Chu river damaged the large [chorten](#) in the precincts of the Dzong and caused several deaths.

After a major refurbishing work carried out in the "zorig chusum tradition" (an ancient tradition of crafts in wood carving, masonry, metal work, painting, and several other skills), the Dzong now has several new Lhakhangs, over 200 new religious images, and several other treasures. A consecration ceremony known as the “Rabney ceremony” performed by His Holiness the Je Khenpo and the monks of the Dratshang (central monk body) was held from May 13 to 15, 2004, corresponding to the 12th to 14th day of the third Bhutanese month. The restoration works were largely funded by the [Government of India](#) and the Dzong stands fully restored to its past glory. After complete restoration of the Dzong to its old glory, notable images, statues and thangkas are displayed in the Dzong. These include murals depicting life story of Buddha done during the rule of the second druk desi. Large gilded statues of Buddha, Guru Rinpoche and Zhabdrung which belong to mid 18th century, and gilded panels on pillars are also here.

A covered wooden [cantilever bridge](#) crossing the Mo Chu river was built together with the Dzong in the 17th century. This bridge was washed away by a flash flood in 1957. In 2006, work started on a new wooden cantilever bridge in the traditional style, with a free span of 55 metres (180 ft). It was completed in 2008. In 2008, after completion of the cantilever bridge, the new bridge was hailed as a celebration of “100 years of Wangchuck Monarchy in 2008 and to the coronation of His Majesty King Jigme Khesar Namgyel Wangchuck in the Punakha Dzong”. Thus, the Dzong has been the venue for coronation of all the kings of Bhutan. A memorial honouring the 23 people who died in the dzong in the glacial floods in 1994 has also been erected just outside the dzong

Fortsetzung Reisebericht:



Das Hauptgebäude und Restaurant unserer Hotelanlage, zu der auch viele geräumige Bungalows gehörten.

26. September 2010, Sonntag



[Alle Bilder Tag 7](#)

Es ist wunderschönes Wetter. Auch der Blick vom Hotel auf Punakha ist beeindruckend.



Blick vom Hotel



Das Tal ist sehr fruchtbar, und überall sieht man auf grüne Terrassenfelder.



Gegen 8.30 Uhr verlassen wir die Hotelanlage und fahren in Richtung Thimphu.



Es geht wieder über den Pass und wieder regnet es, sodass wir auch diesmal keine Sicht auf die Gipfel des Himalaya haben.

Nach einer länglichen Abfahrt erreichen wir Thimphu und besuchen als erstes die Papierfabrik, eine traditionelle Produktionsstätte zur Papierherstellung.



Mittag gibt es direkt neben der Hauptkreuzung mit der Verkehrsinsel mit dem Polizisten, der den Verkehr von Bhutan unter Kontrolle hält. Nebenbei telefoniert er noch mit seinem Handy, wenn gerade weit und breit kein Gefährt zu sehen ist.



Gesättigt besuchen wir die Stupa im Zentrum von Thimphu. Hier versammeln sich nicht nur die Tauben des Tals, sondern auch die älteren Bürger, die hier ihren Tag verbringen mit Beten, Umrunden der Stupa, die ihr Mittagessen mitgebracht haben und es zwischen den sich drehenden Gebetsmühlen zu sich nehmen.



Auszug aus der Wikipedia:

The **Memorial Chorten**, also known as the **Thimphu Chorten**, is a [chorten](#) in [Thimphu](#), [Bhutan](#), located on Doeboom Lam in the southern-central part of the city near the main roundabout and Indian military hospital. The chorten, built in 1974 to honour the 3rd King of Bhutan, [Jigme Dorji Wangchuck](#) (1928–1972), is a prominent landmark in the city with its golden spires and bells. In 2008, it underwent extensive renovation. It is popularly known as "the most visible religious landmark in Bhutan". It was consecrated by His Holiness, the Late Dudjom Rinpoche.

This chorten is unlike other chortens as it does not enshrine the mortal remains of the late King. Only the King's photo in a ceremonial dress adorns a hall in the ground floor. The King when he was alive wanted to build "a chorten to represent the mind of the Buddha".

The Memorial Chorten of Thimphu was conceived by [Dungse Rinpoche](#) (1904–1987), according to the [Nyingmapa](#) tradition of [Tibetan Buddhism](#). It was erected in 1974 in memory of the 3rd king, Jigme Dorji Wangchuck who had died in 1972. It was built by the King's mother, Her Majesty the late Queen

Ashi Phuntsho Choden Wangchuck .

The architecture of the chorten has been designed to present it as “one of the most visible religious structures in Thimphu”. The Memorial Chorten, in the heart of the city, is designed in a [Tibetan](#) style chorten, also called as the Jangchup Chorten, patterned on the design of a classical [stupa](#), with a pyramidal pillar crowned by a crescent moon and sun. The feature that is distinct here is the outward flaring of the rounded part to give the shape of a vase (a pyramidal shape), unlike a dome shape. The chorten depicts larger than life size images of [tantric](#) deities (wrathful deities with their female consorts), in large numbers, and many in embarrassing (to the visitors) explicit sexual poses (one count puts the number of such images at 36).

The chorten is a large white structure with a golden spire crowning it and a smaller golden spire above the front porch. It is approached through a small garden and a gate decorated with three slate carvings. On the exterior of the gate are representations of the three protective [Bodhisattvas](#) – [Avalokiteshvara](#) (the symbol of compassion), [Manjushri](#) (the symbol of knowledge) and [Vajrapani](#), the symbol of power. On the interior are slates engraved with the image of [Shabdrung Ngawang Namgyal](#), the historical [Buddha](#) and [Guru Rinpoche](#). Large prayer wheels are located to the left. The chorten attracts many elderly Bhutanese on a daily basis who circumambulate the chorten, whirl the large red prayer wheels and pray at the shrine. It has four entrances but only one entrance is open for devotees to visit the shrine.

The chorten is decorated with richly carved annexes facing the four directions, and contain mandalas, statues and a shrine dedicated to the third king. The ground floor of the chorten is consecrated to the teachings of the deity [Phurpa](#). It has four shrines, each with different pictures of the late king; with the eastern shrine housing a Buddha image. From the ground floor, a staircase leads to two more floors and each floor has four shrines. A centrally placed large wooden carving covers all three levels, behind the shrines; a large number of wooden carvings mostly depict wrathful looking protective deities. The roof of chorten is accessed from the second level and a protective railing covers the terrace on the third floor. The second floor is dedicated to [Kagyü](#) teachings, to subdue eight varieties of evil spirits and the top floor is dedicated to the teachings of Lama Gondu. Combined, these three floors form the esoteric teachings of the Nyingmapa sect. All of the texts were once hidden by Guru Rinpoche and were rediscovered by [tertons](#) in the 19th, 12th and 14th centuries respectively. The top floor has paintings depicting various deities of the Nyingmapa school, and visions which appear in the [bardo](#). Above the top floor there is a gallery, which can be walked around the circumference of the chorten and which offers spectacular views of the city.

The Chorten, held in great religious fervour, is circumambulated only in a clockwise direction (reciting prayers and whirling the large red prayer wheels), as is the rule for any religious structures in Bhutan. "Moelam Chenmo," or the Great Prayer Festival is held here when the Je Khenpo (the religious head of Bhutan) addresses and blesses those who congregate for the occasion.



Nach Vollendung des Arbeitslebens gehen viele Bhutanesen auf Pilgertour. Die wir bei der Stupa sahen, machen es sich etwas einfacher. Kleine Steinchenhaufen, die man überall sieht, dienen den Pilgern zum Zählen der Runden, die sie absolviert haben. Es sollten 108 sein, aber zumindest ein Vielfaches von Neun.



Von den Rentnern gingen wir zu der arbeitenden Bevölkerung, auf den Markt. Der Markt ist in asiatischen Ländern eigentlich immer ein Ort voller Leben, voller Gerüche, aber auch meist schmutzig und nicht gerade hygienisch. Was wir in Thimphu sahen, war eine saubere Betonhalle mit zwei Stockwerken, fast peinlich sauber, ordentlich nicht überfüllt, sehr organisiert.



Es gab einige Früchte, einiges Gemüse, dass wir nicht kannten. Wir kauften Amber, eine gelbe Frucht. Natürlich gab es überall Chili, in Mengen, die es erlauben, das nicht nur als Gewürz sondern als Gemüse den ganzen Winter über zu essen.



Toma kaufte roten Reis und wurde dabei von einer Mitarbeiterin des bhutanesischen Bildungsministerium beraten, die auch gerade einen Reisvorrat kaufte. Der diesjährige Reis duftet sehr intensiv im Gegensatz zu dem aus dem letzten Jahr.



Roter Reis



Chili

Ein ganz besonderes Gewürz lernten wir noch kennen, den Tschichuchan Pfeffer, der wie Termiten schmecken soll oder sich im Gaumen anfühlen soll.



Tschichuchan Pfeffer



Orchideen als Gemüse

Wir kauften Teeblätter für die Zubereitung von Buttermilchtee.

Wir bezahlten mit Ngultrum, der Währung Bhutans.

Die Bhutanesen verkauften ihre Waren auf dem Basar oft mit ihrer ganzen Familie. Hier essen sie auch in aller Öffentlichkeit, mit den Fingern.



Chenchu fuhr kurz zu seiner Frau und neugeborenen Tochter, die aus dem Krankenhaus natürlich längst wieder zu Hause war. In Bhutan sind es zwei, drei Tage, oft sogar nur einer, den die Frauen bei der Geburt eines Kindes im Krankenhaus verbringen.

Nach dem Basar besuchten wir den Tierpark, dessen Attraktion für uns der Takin war, eine Ziege so groß wie eine Kuh.



Auszug aus der Wikipedia

Der Takin (*Budorcas taxicolor*) ist eine in [Asien](#) lebende [Säugetierart](#) aus der Gruppe der [Ziegenartigen](#) (Caprinae). Vor allem in älterer Literatur zu findende Namen wie Rindergämse oder Gnuziege deuten auf die klobige, fast [rinderartige](#) Gestalt des Tieres hin. Merkmale



Takine sind stämmige, plump wirkende Tiere. Sie erreichen eine Kopfrumpflänge von 1 bis 2,4 Metern, der Schwanz ist 7 bis 12 Zentimeter lang und die Schulterhöhe beträgt 70 bis 140 Zentimeter. Das Gewicht beträgt 150 bis 400 Kilogramm. Die [Fellfarbe](#) ist regional verschieden, sie reicht von hellbeige über rötliche und gelbliche Brauntöne bis zu schwarzbraun. Ein dunkler [Aalstrich](#) läuft über den Rücken. Die Beine sind vergleichsweise kurz und kräftig, die Hufe breit. Beide Geschlechter tragen relativ massive Hörner. Diese wachsen nahe am Scheitelpunkt des Kopfes, ragen zunächst nach außen, um sich dann nach hinten und oben zu biegen.

Verbreitung und Lebensraum

Beheimatet ist der Takin in den gebirgigen Regionen der östlichen Ausläufer des [Himalayas](#), so im nordöstlichen [Indien](#), [Bhutan](#), Nord-[Myanmar](#) sowie im südwestlichen [China](#), wo er das östliche [Tibet](#) sowie Teile der Provinzen [Gansu](#), [Shaanxi](#), [Sichuan](#) und [Yunnan](#). Er bewohnt Höhen zwischen 1000 und

4250 Metern, bleibt aber für gewöhnlich nahe der Baumgrenze, wo er im Dickicht von Nadelwäldern und Zwergsträuchern [Wechsel](#) anlegt. Im Winter zieht er oft abwärts in tiefer gelegene Wälder.



Lebensweise und Ernährung

Takine begeben sich vor allem am frühen Morgen und am späten Nachmittag auf Nahrungssuche, bei kühlerem Wetter auch tagsüber. Im Sommer bilden sie große Herden, die bis zu 300 Tiere umfassen und aus Weibchen, Jungtieren und jungen Männchen bestehen. Alte Böcke sind einzelgängerisch und schließen sich im Spätsommer nur zur Paarung kurz einer Herde an. Zum Winter hin lösen sich die Herden in viele kleinere Verbände auf, die nur drei bis zwanzig Tiere groß sind.

Seine Nahrung sind im Sommer Blätter von Sträuchern und Bäumen, im Winter notgedrungen Zweige und Nadelblätter.



Fortpflanzung

Nach einer sieben- bis achtmonatigen Tragzeit bringt das Weibchen meist ein einzelnes Jungtier zur Welt, Zwillinge sind selten. Das Junge kann seiner Mutter schon nach wenigen Tagen folgen und nimmt nach ein bis zwei Monaten erstmals feste Nahrung zu sich. Endgültig entwöhnt wird es mit rund 9 Monaten, die Geschlechtsreife tritt mit 2,5 Jahren ein.



Takin und Mensch

Hauptbedrohungen für den Takin sind die Zerstörung des Lebensraums und die Bejagung. Die [IUCN](#) listet die Art als gefährdet (vulnerable). Vor allem in nicht wissenschaftlichen Quellen stößt man immer wieder auf die Behauptung, das [Goldene Vlies](#) aus der griechischen [Argonautensage](#) sei das Fell eines Takins gewesen. Dies rührt wohl von der Feststellung, dass eine Takin-Unterart tatsächlich ein annähernd goldfarbenes Fell hat. Allerdings dürfte dieses Tier den antiken Griechen kaum bekannt gewesen sein, so dass dieser Zusammenhang mehr als unwahrscheinlich ist.



Systematik

Die Stellung des Takin in der Systematik der [Ziegenartigen](#) ist rätselhaft. Aufgrund eines ähnlich massiven Körperbaus und gewissen Übereinstimmungen im Bau des Schädels wird manchmal der [Moschusochse](#) als sein nächster Verwandter betrachtet, das ist jedoch umstritten. Untersuchungen der [Mitochondrialen DNA](#) sprechen jedoch dafür, dass der Takin zu den [Schafen](#) gehört und dass seine Ähnlichkeit mit dem Moschusochsen ein Beispiel [konvergenter Evolution](#) darstellt. ^[1]



Es werden vier Unterarten des Takin unterschieden:

- Der Goldene Takin (*Budorcas taxicolor bedfordi*) ist durch sein goldgelbes Fell gekennzeichnet und kommt nur im [Qinling-Gebirgszug](#) in der chinesischen Provinz Shaanxi vor. Diese Unterart gilt als selten, strenge Schutzmaßnahmen haben aber in den letzten Jahren zu einem Steigen der Bestände geführt.
- Der Mishmi-Takin (*Budorcas taxicolor taxicolor*) bewohnt das südöstliche Tibet, den Südwesten der chinesischen Provinz Yunnan sowie die angrenzenden Teile des nordöstlichen Indiens und des nördlichen Myanmars. Die Bejagung ist die Hauptbedrohung dieser Unterart, sie ist ebenfalls selten.
- Der Sichuan-Takin (*Budorcas taxicolor tibetana*) lebt in der chinesischen Provinz Sichuan, er dürfte noch häufiger als andere Unterarten sein.

Der Bhutan-Takin (*Budorcas taxicolor whitei*) kommt in Bhutan und angrenzenden Regionen Indiens und Chinas vor.

Bevor wir nach Paro aufbrachen, machten wir einen kurzen Abstecher zum großen goldenen Buddha, der das ganze Thimphu-Tal überragt.



Auch wir hatten einen faszinierten Blick auf Thimphu, die Stupa, das Stadion, den Dzong, die einzige Überführung und die neuen Stadtteile



Bei einbrechender Dunkelheit erreichen wir Paro, checken im Hotel ein und haben über Internet das erste Mal wieder Kontakt mit der Außenwelt.

Auszug aus der Wikipedia:

Thimphu, mit einer Bevölkerung von 79.115 Einwohnern (Volkszählung, Stand 31. Mai 2005), ist die Hauptstadt des Himalaya-Königreichs [Bhutan](#). Die Stadt liegt im Westen des Landes am Fluss [Wang Chu](#) in einer Höhe von 2320 m.

Thimphu ist Sitz von Regierung, Parlament und Verwaltung und damit das Zentrum politischer Entscheidungen im Lande. Hier werden Entscheidungen über die Verwendung ausländischer Gelder für die Entwicklungsplanung Bhutans getroffen. Thimphu ist Sitz einiger diplomatischer Vertretungen, insbesondere der im Lande operierenden [UN](#)-Organisationen, von [Entwicklungshilfe](#)-Organisationen und diverser [nichtstaatlicher Organisationen](#) (NGOs).

Davon hat die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt sichtbar profitiert. Damit hat Thimphu allerdings zugleich den Wandel von einer beschaulichen Kleinstadt zu einer Stadt mit Verkehrs- und [Umweltproblemen](#) (Abwasser, Müll) vollzogen. Jugend-[Arbeitslosigkeit](#), [Kriminalität](#) und [Drogenprobleme](#) sind zudem weitere unerwünschte Phänomene dieser modernen [Entwicklung](#).

Gesellschaftlicher Höhepunkt für die Bewohner der Stadt und zugleich attraktiver Anziehungspunkt für ausländische Touristen ist das jährlich stattfindende [Klosterfest](#) (Tsechu) Thimphus im Herbst. Die meisten Hotels des Landes konzentrieren sich in der Hauptstadt. Im Hinblick auf die Jubiläumsfeiern "100 Jahre Monarchie Bhutan" wurden 2007 tausende Besucher aus aller Welt in Bhutan erwartet.

- Gedenk-[Chörten](#) für König Jigme Dorji Wangchuk
 - Manufaktur zur Herstellung von handgeschöpften Papierprodukten
 - Museum für traditionelle Textilkunst Bhutans
 - National-Bibliothek
 - Nonnen-Kloster
 - Staatliches Emporium für Handwerkskunst
 - Trashi Chhoe Dzong (Klosterfestung und Regierungssitz)
 - Wochenmarkt
 - [Dechencholing-Palast](#), Hauptpalast der Könige von Bhutan, sieben Kilometer nördlich der Hauptstadt
-

27. September 2010, Montag



[Alle Bilder Tag 8](#)

Das Nomadentum ist vorbei, wir lassen es heute etwas langsamer angehen. Wir müssen heute keine Kilometer schrappen. Wir nutzen trotzdem das Auto und fahren das Paro - Tal hoch zum Druke Dzong.



Parotal - Blick vom Dzong

Auszug aus der Wikipedia

Paro ist eine Kleinstadt im Westen des [Himalaya](#)-Königreiches [Bhutan](#) im [Distrikt Paro](#) mit etwa 15.000 Einwohnern auf einer Höhe von ca. 2400 m. Seit dem 17. Jahrhundert mussten sich die Bhutaner wiederholt gegen Angriffe der Tibeter zur Wehr setzen. Paro spielte in den Konflikten zwischen Bhutan und [Tibet](#) eine wichtige Rolle, da eine eisfreie Landverbindung von Tibet nach Paro über das Chumbi-Tal (heute im indischen Bundesstaat [Sikkim](#)) führt. Paro erfüllte damit eine strategisch wichtige Funktion bei der Verteidigung Bhutans gegen Versuche Tibets, das Land zu erobern. In den innenpolitischen Konflikten um die politische Macht in Bhutan spielte der Talvogt von Paro Ende des 19. Jahrhunderts eine wichtige Rolle. Der Machtkampf wurde schließlich zugunsten von [Ugyen Wangchuk](#) (dem Urgroßvater des jetzigen Königs [Jigme Singye Wangchuk](#)) entschieden, der sich mit Hilfe der [Kolonialmacht England](#) durchsetzen konnte und [1907](#) in [Punakha](#) zum ersten König von Bhutan gewählt wurde.

Mit dem Bau einer Straßenverbindung zwischen der Grenzstadt [Phuntsholing](#) und [Thimphu](#) mit einer Abzweigung nach Paro in den 1960er Jahren wurde der bis dahin dominierende Karawanenhandel durch den Warentransport über die Straße ersetzt. Noch [1958](#) hatte der indische Ministerpräsident [Jawaharlal Nehru](#) mit seiner Tochter [Indira Gandhi](#) auf dem Rücken eines [Yaks](#) von [Sikkim](#) nach Paro reisen müssen, um dem damaligen König [Jigme Dorje Wangchuk](#) einen Staatsbesuch abstaten zu können.

Wirtschaftliche Grundlage des mit fruchtbaren Böden gesegneten Paro-Tals ist heute neben dem Anbau von [Reis](#) auch die Produktion von Äpfeln und Kartoffeln. Der [Tourismus](#) spielt eine nicht unerhebliche Rolle (Hotels, Gastronomie, Flughafen).

Im Paro-Tal liegt der einzige Flughafen des Landes ([Flughafen Paro](#)).



Der Dzong wurde 1851 bei einem Brand zerstört. Der Ort, wo sich der Dzong befindet, ist Ausgangspunkt für verschiedene Trekkingtouren. Auch heute sehen wir, wie die Pferde gepackt werden. Von hier startet man zu dem höchsten Berg Bhutans. Die Meisten gehen natürlich nur bis zu seinem Fuß.



Hier ein Blick auf den höchsten Berg Bhutans aus dem Flugzeug der Druk Air

Auszug aus der Wikipedia:

Der **Gangkhar Puensum** (auch Kankar Punsum) ist der nach dem [Kula Kangri](#) zweithöchste Berg Bhutans und zugleich der höchste von Menschen unbestiegene Berg der Erde.

Verschiedene Quellen geben zum Teil erheblich divergierende Angaben über die exakte Höhe des Berges. Die angegebenen 7541 Meter wurden von einer britischen Expedition ermittelt, der es 1986 nicht gelang, den Gangkhar Puensum zu besteigen.

Ungeklärt ist auch, ob der Berg ganz zum bhutanischen Staatsgebiet gehört, zum einen, da Karten der Region im allgemeinen recht ungenau sind, zum anderen, weil zwischen Bhutan und der Volksrepublik China ein Konflikt um den Verlauf der gemeinsamen Grenze besteht. 1983 wurde das Bergsteigen in Bhutan vorübergehend erlaubt. 1985/86 scheiterten insgesamt vier Expeditionen bei dem Versuch, den Gangkhar Puensum zu besteigen. 1994 wurde das Bergsteigen oberhalb 6000 m vom bhutanischen Staat gesetzlich verboten, da die einheimische Bevölkerung die

Berggipfel als Wohnstatt von Geistern und Göttern ansieht. 1998 sicherte sich jedoch eine japanische Expedition von der Bergsteigervereinigung der VR China eine Lizenz zur Ersteigung des Berges. Die Expedition wagte den Aufstieg von Norden, konnte aber nur einen nördlichen Nebengipfel, den [Liankang Kangri](#) (7535 m), bezwingen.



Auf dem Rückweg beobachten wir, wie eine Familie ein typisches Haus baut. Zwischen Holzwände wird Lehm gestampft. Wenn der Lehm ausgehärtet ist, wird die Holzverschalung wieder abgenommen. Ein bis zwei Hilfarbeiter werden angeheuert und helfen beim Hausbau.



Auch nehmen wir heute schon mal einen Blick auf das Tigernest.



Als nächstes Highlight stand der Tempel Kyichu Lhakhang auf dem Plan. Er war überdurchschnittlich schön geschmückt.



Auszug aus der Wikipedia

Kyichu Lhakhang (auch Kyerchu Lhakhang) ist ein buddhistischer Tempel in [Pagodenbauweise](#) im [Distrikt Paro](#) im westlichen Teil des Königreichs Bhutan. Die vermutlich im 7. Jahrhundert von [Songtsen Gampo](#) gegründete Anlage ist eines der ältesten buddhistischen Klöster in Bhutan, das dafür bestimmt war die Riesige Dämonin zu zähmen. Kyichu Lhakhang ist u.a. bekannt für seine alten [Bodhisattva](#)-Statuen im Altarraum.



Die Großmutter des Königs wurde erwartet. Deshalb waren die heiligsten der heiligen Räume geöffnet. Unser Führer, der in Paro aufwuchs, hatte diesen Raum noch nie betreten. Wie mussten den Tempel verlassen, als die Oma kam und stellten uns alle gemeinsam, Touristen und Bhutanesen in eine Reihe auf.



Caretaker des Tempels bei den Vorbereitungen für den Empfang der Großmutter des Königs

Reiskuchen und Butterlamps

Als wir so auf die Königin warteten, kam eine Bhutanesin zu einem Paar, was neben uns in der Reihe stand und schenkte ihm eine Flasche Milch, die sie selbst gemelkt hatte. Diese waren recht überrascht. Chenchu erklärte uns, dass die Bhutaneser sehr gastfreundlich sind und dies eine Geste oder Willkommensgruß gewesen sei, auch gegenüber völlig fremden Menschen.



Als die Königin-Grußmutter dann einen filmreifen Auftritt hinlegte, mit Gefolge, Schirmträger, ich wurde an „The King and I“ erinnert, machten auch wir in diesem Kino drehbuchgemäß mit und brachten unsere Verehrung durch eine tiefe Verbeugung zum Ausdruck. Sie verschwand im Tempel und wir standen da, ohne ein Foto. Naja, da musste ich wenigstens die Kutschen der Oma fotografieren.



Vom kleinen alten Tempel fuhren wir zu dem etwas größeren, Paro Dzong.



Auszug aus der Wikipedia:

Rinpung Dzong is a large [Drukpa Kagyu Buddhist monastery](#) and fortress in [Paro District](#) in [Bhutan](#). It houses the district Monastic Body and government administrative offices of Paro Dzongkhag.

Some scenes in the 1993 film [Little Buddha](#) were filmed in this Dzong.

In the fifteenth century local people offered the crag of Hungrel at Paro to Lama Drung Drung Gyal, a descendant of [Pajo Drugom Zhigpo](#). Drung Drung Gyal built a small temple there and later a five storied Dzong or fortress which was known as Hungrel Dzong.

In the seventeenth century, his descendants, the lords of Hungrel, offered this fortress to the [Drukpa](#) heirarch [Shabdrung Ngawang Namgyal](#), in recognition of his religious and temporal authority. In 1644 the Shabdrung dismantled the existing Dzong and laid the foundations of a new Dzong. In 1646 the Dzong was reconsecrated and established as the administrative and monastic centre of the western region and it became known as Rinpung Dzong.

Inside Rinpung Dzong are fourteen shrines and chapels:

1. Kungarwa
2. Dukhang - or monks assembly hall
3. Tseden Chöten (sandwood stupa) shrine
4. Protector's shrine
5. Temple of the Guru's Eight Manifestations (a n i f i s t a t i o n s e r i f)
6. Chapel of the head Lama
7. Chapel of Amitayus
8. The Clear Crystal Shrine
9. Chapel of the Eleven-faced Avalokiteshvara
10. Apartments of the Abbot
11. Chapel of Akshobya Buddha
12. Temple of the Treasure Revealer
13. Apartments of the King (Gyalpo'i Zimchung)
14. Temple of the Bursar

Outside the main Dzong there is the Deyangkha Lhakhang.

On the hill above Rinpung Dzong is a seven storied the watchtower fortress or Ta Dzong built in 1649. In 1968 this was established as the home of the [National Museum of Bhutan](#).

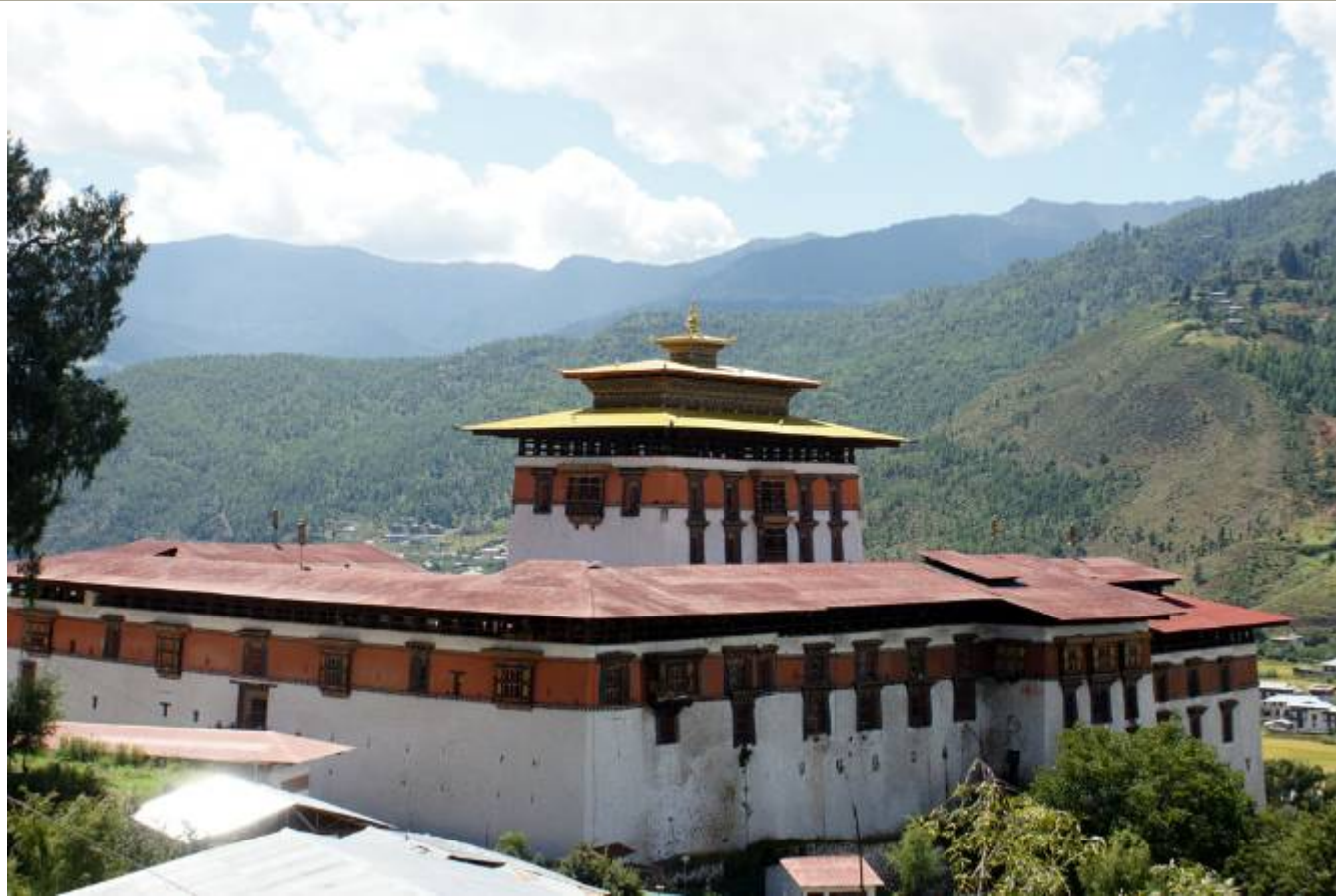


Just below Rinpung Dzong is a traditional covered [cantilever bridge](#).



Blick aus dem Dzong auf Paro, den Paro-Fluss und die Brücke





Hier arbeitet, betet und lehrt der Bruder unseres Guides. Er hatte ein eigenes Zimmer. Ein kleiner Mönch ging ihm zur Hand, kocht für ihn und... Seine Aufgabe ist es, die Zeremoniekuchen / Butterkuchen für die buddhistischen Festlichkeiten zu dekorieren. Es gibt eigentlci alles in dem Zimmer, was man zu einem sorglosen Leben in Bhutan braucht, ein Bett, ein Tisch, ein Stuhl, einen Computer, eine Musikanlage, Bilder, religiöse und private, nebenan eine Küche zur persönlichen Benutzung. Auf dem Computer befanden sich sehr sehr weltliche Bilder, die Schönheitskönigin von Bhutan im Bikini.



Siehe auch www.missbhutan.bt

Dzong architecture (from [Tibetan](#) རྩུང་ཁང་, [Wylie](#) *rDzong*, sometimes written, **Jong**) is a distinctive type of fortress [architecture](#) found in the former and present [Buddhist](#) kingdoms of the [Himalayas](#), most notably [Bhutan](#). The architecture is massive in style with towering exterior walls surrounding a complex of courtyards, temples, administrative offices, and monks' accommodation. Distinctive features include:

- High inward sloping walls of brick and stone painted white with few or no windows in the lower sections of the wall
- Use of a surrounding red ochre stripe near the top of the walls, sometimes punctuated by large gold circles.
- Use of [Chinese](#)-style flared roofs atop interior temples.

- Massive entry doors made of wood and iron
- Interior courtyards and temples brightly colored in Buddhist-themed art [motifs](#) such as the [ashtamangala](#) or [swastika](#), for example.

In Tibet

The territory of Tibet used to be divided into 53 prefecture districts also called *Dzongs*. There were two *Dzongpöns* for every *Dzong* - a lama (Tse-dung) and a layman. They were entrusted with both civil and military powers and are equal in all respects, though subordinate to the generals and the Chinese [Amban](#) in military matters, until the ambans' expulsion following the [fall of the Qing Dynasty](#) in 1912. Today, 71 [counties](#) in [Tibet Autonomous Region](#) are rendered as "Dzongs" in the [Tibetan language](#).

In Bhutan

Dzongs serve as the religious, military, administrative, and social centers of their district. They are often the site of an annual [tsechu](#) or religious festival. The rooms inside the dzong are typically allocated half to administrative function (such as the office of the [penlop](#) or governor), and half to religious function, primarily the temple and housing for monks. This division between administrative and religious functions reflects the idealized [duality of power](#) between the religious and administrative branches of government (see [History of Bhutan](#)).

Bhutanese dzong architecture reached its zenith in the 17th century under the leadership of the great [lama Shabdrung Ngawang Namgyal](#). The Shabdrung relied on visions and omens to site each of the dzongs. Modern military strategists would observe that the dzongs are well-sited with regard to their function as defensive fortresses. [Wangdue Phodrang](#) dzong, for instance, is set upon a spur overlooking the confluence of the [Puna Chhu](#) and [Tang Chhu](#) rivers thus blocking any attacks by southern invaders who attempted to use a river route to bypass the trackless slopes of the middle Himalayas in attacking central Bhutan. [Drukgyel](#) dzong at the head of [Paro](#) valley guards the traditional [Tibetan](#) invasion path over the passes of the high Himalayas. Dzongs were frequently built on a hilltop or mountain spur. If the dzong is built on the side of a valley wall, a smaller dzong or watchtower is typically built directly uphill from the main dzong with the purpose of keeping the slope clear of attackers who might otherwise shoot downward into the courtyard of the main dzong below (see image at head of article). Pungtang Dechen Photrang Dzonga at Punakha is distinctive in that it is sited on a relatively flat spit of land at the confluence of the [Mo Chhu](#) and [Pho Chhu](#) rivers. The rivers surround the dzong on three sides, providing protection from attack. This siting proved inauspicious, however, when in 1994 a glacial lake 90 kilometers upstream burst through its [ice dam](#) to cause a massive flood on the Pho Chhu, damaging the dzong and taking 23 lives.

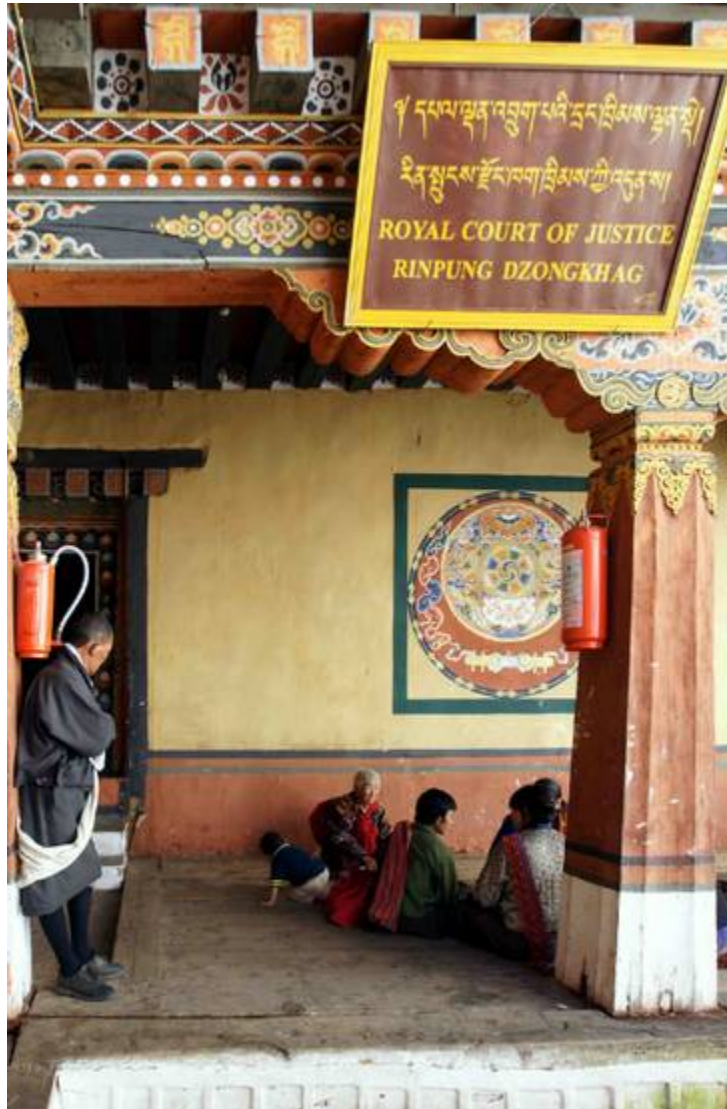
By tradition, dzongs are constructed without the use of architectural plans. Instead construction proceeds under the direction of a high [lama](#) who establishes each dimension by means of spiritual inspiration.

In previous times the dzongs were built using [corvée](#) labor which was applied as a tax against each household in the district. Under this obligation each family was to provide or hire a decreed number of workers to work for several months at a time (during quiet periods in the agricultural year) in the construction of the dzong.



Dzongs comprise heavy [masonry](#) curtain walls surrounding one or more courtyards. The main functional spaces are usually arranged in two separate areas: the administrative offices; and the religious functions - including temples and monks' accommodation. This accommodation is arranged along the inside of the outer walls and often as a separate stone tower located centrally within the courtyard, housing the main temple, that can be used as an inner defensible citadel. The main internal structures are again built with stone (or as in domestic architecture by rammed clay blocks), and whitewashed inside and out, with a broad red [ochre](#) band at the top on the outside. The larger spaces such as the temple have massive internal timber columns and beams to create galleries around an open central full height area. Smaller structures are of elaborately carved and painted timber construction. The roofs are massively constructed in [hardwood](#) and [bamboo](#), highly decorated at the [eaves](#), and are constructed traditionally without the use of nails. They are open at the eaves to provide a ventilated storage area. They were traditionally finished with timber [shingles](#) weighted down with stones; but in almost all cases this has now been replaced with [corrugated iron](#) roofing. The roof of Tongsa dzong, illustrated, is one of the few shingle roofs to survive and was being restored in 2006/7.

The courtyards, usually stone-flagged, are generally at a higher level than the outside and approached by massive staircases and narrow defensible entrances with large wooden doors. All doors have thresholds to discourage the entrance of spirits. Temples are usually set at a level above the courtyard with further staircases up to them.



Auszug aus der Wikipedia

Deities in Buddhism

Many Mahayanists, but especially Vajrayana Buddhists, utilize images of buddhas and bodhisattvas in their practice. Tibetan Buddhism especially, is famous for a highly developed iconography used to express aspects of the existence of the Buddha and his teachings (known as the Dharma) in scroll paintings called tangkas [sometimes spelled thangkas.] Also, cast metal, wooden, clay, plaster, "resin," and stone images (Skt. rupa, form) are used on personal shrines, in temples and in teaching centres.



This article introduces some of these figures, whose origins and qualities are derived from Buddhist scripture and from the legends told about the efficacy of their activity as a means and support for the enlightenment of all sentient beings.



There is an introductory page on female deities, one on the wrathful deities, and several pages on individual deities, too.

Functions of a Deity

In Buddhism, the deities perform different types of functions for the practitioner. They may be a focus or aid to individual meditation and transformation, in which case they are called yidams, or they may function as a protector of the dharma and/or of an entire class of being. It is important to understand that the precise meaning varies according to the view of a particular school and/or lineage. In all cases, deities are understood as means for liberation and the enlightenment of all.

For example, although a female deity such as Ushnishavijaya is known as a bestower of longevity, her purpose is not simply as a personal protector, but as a way to liberate numberless individuals via the extended life of just one.

Why call them deities; why not gods?

Although the word deity was originally a synonym for god, experience has shown that some practices such as those performed by Buddhists consist of a type of address in which the intent is rather different from the usual ancient one. That is, the general intention is not to propitiate; not to flatter, placate or enter into contracts.

*There is another important difference between Buddhist deities and mythological gods or goddesses. The latter are, or were once, considered real -- described as motivated by jealousy, power and other appetites and not very different from physical creatures such as people. The deities of Buddhism are ultimately regarded as manifestations of **Emptiness**. Some practitioners eventually abandon deity devotion as a method for attaining an enlightened state when it has outlived its utility.*

In fact, Atisha is supposed to have remarked, "We Indians do the practice of one thereby accomplishing all of them; you people do the practices of so many, and so accomplish none!"

When deities are depicted in sexual union (called yab-yum or father-mother) this symbolizes intimate union of another type -- that of skill and compassion, or Means and Method, or Wisdom and Emptiness.

*In [Buddhism](#), [devas](#) are beings inhabiting certain happily placed worlds of [Buddhist cosmology](#). These beings are mortal (being part of *saṃsāra*), numerous, and are respected but not worshiped; it is also common for [Yidams](#) to be called deities, although the nature of Yidams are distinct from what is normally meant by the term.*

The Buddhist [Madhyamaka](#) argue strongly against the existence of a reifying creator or essential being (such as [Brahman](#)), yet Buddhists are not atheist or agnostic - due to these terms being strongly tied to concepts of existence. Some [Prasangikas](#) hold that even the conventional existence of an essential being is a non-existent, whereas others consider that the conventional existence of such a being is an existent.

Some modern Buddhists, especially in the west, believe that deities exist in the same manner that elves or unicorns do - as an archetypal consensual entity that serves a symbolic purpose in the popular imagination.

Though this may seem a rather weak basis of existence for some, as many Buddhists (such as the [Yogacara](#)) deny any objective existence (of e.g. a chair), and many more deny any sort of essential existence of phenomena at all, the distinction between the existence and non-existence of consensual entities is important to Buddhist philosophy.

Wir essen in der Stadt zu Mittag, kaufen ein Set Happy Flags, um es mit auf die Morgen beginnende Wanderung nehmen, Toma bekommt ein Paar Ohrringe, wir beobachten, wie Bhutaneser „Billard“ spielen.



Im Gemüseladen lernen wir noch einige neue Früchte kennen und sehen dann, wie junge Bhutanesinnen mit ihren Wagen zur Abgasprüfung kommen.



28. September 2010
Dienstag erster Trekkingtag



[Alle Bilder Tag 9](#)



8.30 Uhr Abfahrt. Vom Hotel geht es hinauf zum Watchtower des Paro-Dzongs. Dort sind bereits unsere Begleiter für die fünftägige Treckingingtour, ein Pferdeführer, ein Koch mit Lizenz und ein Koch ohne Lizenz [die Köche müssen eine Prüfung ablegen, um für Treckingtouren mit ausländischen (wer macht schon als Bhutanese so eine Tour?) Touristen zugelassen zu werden. Dafür müssen sie nachweisen, dass sie europäisch, asiatisch, japanisch und amerikanisch (?) Kochen können. Wird eine Gruppe ohne einen solchen lizenzierten Koch angetroffen, muss der Touropertor eine hohe Strafe zahlen. Das war die Version, die uns erezählt wurde. Aber allein von dem Trinkgeld, dass jeder der Köche von uns für die 5 Tage erhielt, konnten sie 2 Monate leben] Ja und unser Guide geht natürlich auch noch mit. Das Gepäck wird auf die Pferde verladen, gut verpackt in Säcken. Wir haben also nur noch unseren Tagesrucksack zu tragen. Da sich dort meine gesamte Fotoausrüstung befand, die Regensachen, Wasserflasche, Taschenlampe...(und allerlei Sachen, die wir aus übertriebener Vorsicht natürlich mitnehmen), kamen bestimmt über 10 kg zusammen. Doch es ging prima die ersten zwei Stunden, wahrscheinlich hatten wir uns im Laufe des Aufenthaltes schon an die Höhe gewöhnt. Wir kamen am Garten der Großmutter des Königs vorbei, in unseren Augen ein ziemlich vernachlässigter Schrebergarten, passierten eine Stupawand, machten dort eine kleine Pause.



Auszug aus der Wikipedia

Bhutanese names

Except for royal lineages, Bhutanese names do not include a family name. Instead two traditional auspicious names are chosen at birth by the local lama or by the parents or grandparents of the child. First names generally give no indication if the person is male or female; in some cases the second name may be helpful in that regard.

As there is a limited constellation of acceptable names to choose from, inevitably many people share the same combination of first and second names. To resolve the ambiguity an informal nicknaming system comes into play which recognizes where a person is from. If a certain "Chong Kinley" is from Chozom village in the Paro valley, she is called "Paro Kinley" when she is travelling outside the valley. In Paro valley itself she is identified by the name of her village, thus "Chong Kinley Chozom". Surprisingly, multiple children in a small hamlet of a few houses may have exactly the same name, reflecting the inspiration of the local lama. In this case, she is identified by the name of the house she was born in, thus "Chemsarpo" Kinley.







Auf einer kleinen Lichtung, durch die ein Gebirgsbach floß, machten wir Mittag. Der lizenzierte Koch (der für die Malzeiten unterwegs verantwortlich zeichnete) hatte ein komplettes Menü aufgetafelt. Gleich neben uns machte auch ein Bhutanease Pause, der auch in unserer Richtung lief.



Wir boten ihm an, bei uns mitzuessen. Er lehnte dieses Angebot aber ab. Wie uns unser Guide übersetzte, aß er Mehl mit Wasser und war unsere Speisen nicht gewohnt. Er auf dem Weg zu seinem Herrn, dem er diente. Obwohl im letzten Jahrhundert die Leibeigenschaft abgeschafft wurde, existieren doch noch Beziehungen, die dem sehr nahe kommen. Es leben Haushaltshilfen, Kindermädchen mit im Haushalt und sind Bestandteil der Familie.

Wir sahen sehr viele Blumen am Wegesrand, auch Pilze. Doch schon der Zedernwald, der uns bis zur Baumgrenze Schatten spendete, war ein Vergnügen für die Sinne (Augen und Nase).





[Alle Blumen und Bilder von der Flora Bhutan hier](#)

Chenchu hielt auch Ausschau nach Vögel, auf meinem Wunsch, damit ich das riesige Objektiv nicht umsonst mitschleppte. Bereits im Wald bekam ich die ersten vor die Linse.



[Alle Vogelbilder von Bhutan hier](#)

Nach Mittag wurde es anstrengender. Wir waren die erste Wegstrecke sehr zügig gelaufen und nun machte sich die Höhe bemerkbar. Also die ersten Anzeichen von Sauerstoffmangel traten auf, ich kam leicht außer Atem, konnte nicht mehr so schnell gehen und im Kopf begann es sich zu drehen. Wir erreichten die Baumgrenze und kurz danach den Pass oder die Stelle, wo es abwärts zu unserem Lagerplatz ging und zur anderen Seite zum Jele Dzong der auf der Anhöhe stand.



Jele Dzong

Hier gab es Edelweiß zuhauf.



Auch ein Tannenhäher begrüßte uns (warnte die anderen vor uns) auf der Anhöhe.



Unter uns lag zur einen das Parotal und zur anderen Seite unser Nachtlager. Wir hatten etwa 12 km und 1300 Höhenmeter am heutigen Tag zurückgelegt. Der unlicensierte Koch hatte bereits Tee zubereitet und unser Zelt war auch schon aufgebaut. Es war wieder eine Trekkingtour mit Luxuscharakter oder zumindest Elementen von Luxus. Wir hatten zum ersten Mal ein Toilettenzelt für uns. Dies ist ein recht hohes kleines Zelt (vielleicht 1m mal 1m Grundriss und 2 Meter hoch), dass über ein Loch aufgestellt wird und an dessen zentraler Zeltstange eine Rolle Klopapier hing. Auch unser Zelt war recht

geräumig und das Küchenzelt, dass unseren Köchen und Chenchu zum Schlafen diente war auch geräumig. Nur unser Pferdeführer schlief unter einer Plane



Unsere erste Übernachtung auf etwa 3400 Meter Höhe



Unser Pferdeführer hatte sich zu einem kurzen Schlaf hingelegt. Er schlief als einziger nicht im Zelt.



Abendstimmung - aufkommender Nebel

Jele Dzong



Am späten Nachmittag hatten wir genug Zeit, um uns die Umgebung anzuschauen und auf Fotopirsch zu gehen.





Unser Abendmahl-Koch in Aktion

Das Essen stand mitnichten dem Essen in den Lodges nach. Es gab mindestens drei Gänge, frisches Gemüse, Dessert und natürlich scharfe Chili.

29. September 2010 Mittwoch Zweiter Trekkingtag

[Alle Bilder Tag 10](#)

Aus der Reisebeschreibung:

Altitude 3800m; Distance 21 Km; Time 8 - 9 hours. The trek starts early with a short climb and then passes through a thick alpine forest of rhododendron and gradually climbs till we reach Jangchu Lakha. The Yaks on winter graze in the pastures around the path.

The trail continues to follow the ridge of the mountains and on a clear day, one can get the spectacular views of the mountains and valleys are beautiful.

Our camp is close to Lake Jimilangtso. These lakes are known for their giant sized trout if you are interested you can catch some fish for dinner.

Over night: Camping

Die Nacht war kalt. Dafür gab es einen wunderbaren Sternenhimmel zu sehen. Nicht ganz so phantastisch wie in Nepal, doch beeindruckend. Gegen 22.45 Uhr bellten die Hunde und unser pferdehirt band die Pferde fest, die bis dahin noch um den Zeltplatz gegrast hatten. Wir wachten 5.45 Uhr auf (bzw. verließen das Zelt). Es war schon hell. Klarer Himmel und als ob er uns an die sternenklare Nacht erinnern wollte, wo er mit seinem Licht nicht gestört hatte, blickte der Mond auf uns herab.



Wir wollten gemeinsam zum Dzong gehen, Toma aber blieb im Gespräch mit einer Amerikanerin hängen, sodass ich allein den Hang rauf lief und oben angekommen einen fantastischen Blick auf die Berge hatte. Leides sollte es der einzige Moment während der Wanderung und unseres gesamten Bhutantrips sein, dass ich einen solchen schönen Blick auf die Berge Bhutans hatte.



Als ich dann, zurückgekehrt, nach den Namen der Berge fragte und die Bilder auf dem Fotodisplay zeigte, war die Enttäuschung mir ins Gesicht geschrieben, da dies alles No-Name Berge waren. In Bhutan haben nicht schneebedeckte Berge keinen Namen -hmmm.. Später entdeckte ich, dass auf einem Bild doch ein schneebedeckter Berg zu sehen war, der jedoch nun auch keinen Namen hat, da ich nicht weiß, welcher es ist.







Doch bereits nach dem Frühstück zog sich der Himmel zu und als wir alle den Hang erklommen, waren die Berge schon in den Wolken verschwunden. Gleich neben unserem Lager stand das Haus, das Winterquartier einer Nomadenfamilie. Zur Zeit war nur die Frau zu Hause. die Kinder waren in der Schule im Tal, die Männer waren im Sommer mit den Yaks auf den Weiden, hoch oben über 4000 Meter. Sie kommen nur im Winter hinunter, wenn die Yaks kein Futter mehr finden. Und hinunter heißt auf eine Höhe von 3400 Metern. Hier liegt auch im Winter noch Schnee. Wir fragten die Nomadin, ob wir uns ihr Haus von innen ansehen können. Sie lud uns ein.



Das Haus war im offenem Stil gebaut, ähnlich der englischen Häuser, sehr drafty, mit guter Ventilation. Es gab ein Dach und einen großen Raum. Unter dem Dach wohnen Menschen und Vieh zusammen. Es wird nicht viel wärmer als die Umgebungstemperatur und die ist im Winter unter Null.



Auf dem Bild ist die Küchenecke mit den Vorräten und dem Buttergefäß

Auszug aus der Wikipedia

Butter tea, also known as po cha ([Tibetan](#): པོ་ཇ་ ; [Wylie](#): bod ja, "Tibetan tea"), cha süma ([Tibetan](#): ཇ་སུ་མ་ ; [Wylie](#): ja srub ma, "churned tea"), [Mandarin Chinese](#): su you cha (酥油茶; [Pinyin](#): su yóu chá) or goor goor in local [Ladakhi](#) terms, is a drink of the [Tibetans](#) and Chinese minorities in southwestern China. It is also consumed in [Bhutan](#). It is made from [tea](#) leaves, [yak butter](#), and [salt](#).

Drinking butter tea is a regular part of Tibetan life. Before work, a Tibetan will typically down several bowlfuls of this tangy beverage, and it is always served to guests. Nomads are said to often drink up to 40 cups of it a day. Since butter is the main ingredient, butter tea is a very warming drink, providing lots of [caloric](#) energy and is particularly suited to high altitudes. The butter also helps prevent chapped lips.

According to the Tibetan custom, butter tea is drunk in separate sips, and after each sip the host refills the bowl to the brim. Thus, the guest never drains his bowl; rather, it is constantly topped up. If the visitor does not wish to drink, the best thing to do is leave the tea untouched until the time comes to leave and then drain the bowl. In this way etiquette is observed and the host will not be offended.

Butter tea is also used for eating [tsampa](#) by pouring onto it, or dipping the tsampa into it, and mixing well.

The concentrate, produced by repeatedly boiling tea leaves, will keep for several days, and is commonly used in towns. The tea is then combined with salt and butter in a special tea churn ([Tibetan](#): ཇ་མུ་མ་ ; [Wylie](#): mdong mo), and churned vigorously before serving hot.

History

While evidence of tea has been found in Tibet from before the 10th century, it did not reach its nearly universal status until about the 13th century, the time of the Sakya hierarchy and the Phagmodu kings. By the start of the rule by the [Dalai Lama](#), tea had become a government monopoly. While it is now officially allowed to be sold by anyone, it still is mostly sold by government officials.

Preparation

The highest quality tea is made by boiling the tea leaves in water for half a day, achieving a dark brown color. It is then skimmed, and poured into a cylinder with fresh yak butter and salt which is then shaken. The result is a purplish liquid that is about the thickness of a stew or thick oil. It is then poured into clay tea-pots, or jars, that resemble Japanese teapots.

Another method is to boil water, and add handfuls of the tea into the water, which is allowed to steep until it turns almost black. Salt is then added, along with a little soda if wanted. The tea is then strained through a horse-hair or reed colander into a wooden butter churn, and a large lump of butter is added. This is then churned until the tea reaches the proper consistency and transferred to copper pots that sit on a brazier to keep them warm. When a churn is not available, a wooden bowl and rapid stirring will suffice.



Bhutanese cuisine

The staple foods of [Bhutan](#) are red [rice](#) (like [brown rice](#) in texture, but with a nutty taste, the only variety of rice that grows at [high altitudes](#)), [buckwheat](#), and increasingly [maize](#). The diet in the hills also includes [chicken](#), [yak](#) meat, dried [beef](#), [pork](#), pork fat and [mutton](#). Soups and stews of meat, rice, [ferns](#), [lentils](#), and dried vegetables spiced with [chilies](#) and cheese are a favorite meal during the cold seasons. Zow shungo is a rice [dish mixed with leftover vegetables](#). Ema datshi, made very spicy with [cheese](#) and [chilies](#), akin to [chili con queso](#), might be called the national dish for its ubiquity and the pride that [Bhutanese](#) have for it. Other foods include jasha maru, a chicken dish; phaksha paa and [fried rice](#). [Dairy](#) foods, particularly [butter](#) and cheese from [yaks](#) and [cows](#), are also popular, and indeed almost all milk is turned to butter and cheese. Popular beverages include [butter tea](#), [tea](#), locally brewed [rice wine](#) and [beer](#). Spices include [cardamom](#), [ginger](#), chilies, [garlic](#), [turmeric](#) and [caraway](#).

When offered food, one says meshu meshu, covering one's mouth with the hands in refusal according to Bhutanese manners, and then gives in on the second or third offer.

Wir entdeckten in dem Haus auch ein Radio. Vor nicht allzu langer Zeit gab es in Bhutan weder Radio noch Fernsehen, letzteres gibt es seit 1999.

Auszug aus der Wikipedia

In the early 1960s the [Third King of Bhutan](#) began the gradual process of introducing modern technology to the medieval kingdom. The first radio service was broadcast for thirty minutes on Sundays (by what is now the [Bhutan Broadcasting Service](#)) beginning in 1973. The first television broadcasts were initiated in 1999, although a few wealthy families had bought satellite dishes earlier. Internet service was established in 2000.



I

The [Bhutan Broadcasting Service](#) was established in 1973 as a radio service, broadcasting in [short wave](#) nationally, and on the [FM](#) band in Thimphu. The service started television broadcasts in 1999, making Bhutan the last country in the world to introduce television. As part of the King's modernization program, [cable television](#) was introduced shortly after. By 2002, however, the crime rate had increased appreciably, and the introduction of cable television is alleged to be responsible for the spurt in crime.

Hier ein Blick auf die Schlafstätte. Darunter wohnen die Tiere und geben so ein wenig Wärme von unten für die Schlafenden.



Hier die Ansicht von unten. Es muss schon luftig sein, denn es roch schon stark nach Kuhdung. Der Gestank wäre wohl in einem geschlossenem Wohn-Konzept nicht auszuhalten gewesen.



Auf diesem Bild ist die Feuerstelle zu sehen, getrocknetes Fleisch und rechts die Betten.



Die Nomadin im Versace -Look



Am Wegesrand, auf den Almwiesen blühten viele Blumen. Leider war die Zeit der Orchideen schon vorbei.



360° view



Rhododendron

Die **Rhododendren** (Singular: das *Rhododendron*, [umgangssprachlich](#) auch der *Rhododendron*) sind eine [Pflanzengattung](#) aus der [Familie](#) der [Heidekrautgewächse](#) (Ericaceae). Der Name *Rhododendron*, [griechisch](#) für „Rosenbaum“, wurde bis ins [17. Jahrhundert](#) für den [Oleander](#) gebraucht und erst von [Carl von Linné](#) auf die Alpenrose übertragen. Es ist mit etwa 1000 Arten eine große Gattung. Es gibt eine Vielzahl von Sortengruppen und eine fast unüberschaubare Zahl von Sorten, teils sind es [Hybriden](#), teilweise aber nur vegetativ vermehrbare Ausleseformen (sogenannte [Sports](#)).

Das Verbreitungsgebiet reicht von der Meeresküste bis ins Hochgebirge (in Tibet bis über 5000 m), vom tropischen Regenwald bis in die subpolare Tundra (zum Beispiel *Rhododendron lapponicum* und *Rhododendron camtschaticum*). Dementsprechend unterschiedlich sind die Arten und ihre Ansprüche.



Das ganze Tal ist bewachsen mit Rhododendron. Es muss ein Traum sein, hier zur Blütezeit zu wandern.

Es wanderte sich heute recht beschwerlich. Es ging bergauf. Die Höhe machte sich noch bemerkbar. Ich hatte mich noch nicht völlig akklimatisiert. Unterwegs gab es wieder Mittag, heiß! Es gab eine Unmenge Pilze, verschiedenste Blumen und überall Rhododendron. Wir wanderten etwa 8 Stunden, machten etliche Höhenmeter und waren auf 4000 Meter über N.N. Wir kamen am späten Nachmittag oder frühen Abend an. Es begann zu regnen, und wir waren froh, dass unser Zelt schon aufgebaut war, der Tee fertig und wir uns von dem anstrengenden Tag erholen konnten.



Unterwegs begegneten wir dem Koch der Tiroler-Gruppe, Bruder und Schwester aus Italien (Dolomiten), der eine Palette Eier trug. Er konnte nicht mit den Pferden Schritt halten und quälte sich hinterher. Irgendwannn hatten auch wir ihn aus den Augen verloren. Die Tiroler warteten bereits auf ihn. Sie hatten nicht den Luxus zweier Köche und da sie schneller waren als wir, waren sie schon vom Warten hungrig. Der Koch kam und kam nicht. Es wurde dunkel und wir liehen ihnen etwas von unseren Produkten und einen Koch. Der Abstieg vom Pass zum See (siehe Bild oben - Aufnahme des Sees vom Pass) war nicht leicht zu finden, besonders in der Dunkelheit. Wir nahmen an, dass er talabwärts zu einem Gehöft gegangen war. Es war ungemütlich draußen, es regnete in Strömen. Ein Koch war verschwunden, ein Koch mit 30 Eiern!

Irgendwannn spät abends tauchte er doch noch auf, aber ohne Eier. Er war gestürzt, und alle Eier waren zerbrochen.

30. September 2010 Donnerstag Dritter Trekkingtag

[Alle Bilder Tag 11](#)

Aus der Reisebeschreibung:

Altitude - 3,834 m. Distance - 11 km. The trail goes through dwarf rhododendron trees and passes by the lake of Janetsho.

One may come across some yak herders' camps and one can see to how they live. Camp is close to Simkotha Lake if have any desire to have trout for dinner there is a good chance to do fishing.

Over night: Camping



360° view unseres Campingplatzes

Es war eine ruhige, kalte Nacht. Wir waren nur einmal draußen und haben dann bis 7.00 Uhr geschlafen. 9.15 Uhr war Abmarsch, rechtzeitig für eine kurze Distanz.



Es ging leicht bergauf, wir hatten gestern die nötige Höhe gemacht.



Wir passieren den See.

Es begann mit einem leichten Anstieg,



ging auf und ab,



ging weiter mit einem zweiten Frühstück / Tee am See,

wo uns unsere Pferde überholten.





Mittag aßen wir unterhalb des Passes und dann kam der Pass.



Hier brachten wir unsere Happy Flags an.

Blick vom Pass auf unser Tagesziel, dass sich gleich neben dem See befand.



Wir hatten uns an die Höhe gewöhnt. Das Laufen ging ohne Probleme. Die zehn Kilometer rissen wir locker runter und waren schon zeitig, gegen 14.00 Uhr, am heutigen Tagesziel, dass wieder ganz in der Nähe eines Bergsees lag.



Wir sind ganz allein. Von links nach rechts: Das Küchenzelt, das Toilettenzelt, unser Zelt und dahinter ein Rastplatz der Nomaden.



Da wir nicht erschöpft waren, erkundeten wir noch ein wenig die Umgebung. Von einer Anhöhe haben wir wieder einen schönen Blick auf unseren See und auf den Weg, den wir morgen gehen werden.





Beim Aufstieg auf die kleine Anhöhe kommen wir an einem Felsüberhang vorbei, der Nomaden als Nachtlager dient und finden hier einen Quirl, der bei der Herstellung von Buttertee verwendet wird.

Wir haben viel Zeit und beobachten wie der Tag zur Neige geht. Es sind vor allem Blau- und Grautöne in denen die Berge am Horizont versinken.







Gegen 17.30 Uhr finden wir uns im Essenszelt ein. Unser Koch hat sich erkältet. Wir bieten ihm Medizin aus unserer Reiseapotheke an. Tabletten sind etwas sehr Wertvolles in Bhutan. Er nimmt die Tabletten, hebt sie aber auf für schlimmerer Krankheiten. Beim Essen haben wir heute eine Wärmflasche im Rücken.

Und da ist es, das Glück!

Warm angezogen, eine Wärmflasche im Rücken, in einem Zelt auf 4000 Meter Höhe, kein Regen, ein zufriedener Pferdeführer und einen Koch, der wieder zu gesunden scheint, eine Frau, der nichts wehtut, die eine heiße Wärme flasche auf den Knien hat und wunderbar warme Hände, eine Petroleumlampe, die ein zischendes Geräusch von sich gibt und ein Koch, der unser Essen zubereitet. Unser Guide unterhält Toma, und wir haben keine Pflichten, keine Aufgaben bis zum Abendbrot. Es ist dunkel draußen und auf unserer Campsite ist außer den fünf Pferden niemand mehr. Alle Personen sind im Zelt. Zwei erholen sich auf der Seite. Der Boden des Zeltes besteht aus Gras, auf dem Tisch, wo unsere Tee- und Kaffeebecher stehen, liegt eine Stofftischdecke. Die Wärme flasche wärmt immer noch.

Wärme ist wichtig für Glück.

Essen auch und Schlaf. Ohne dem kein Glück.

Hinzu kommt noch keine Schmerzen, keine Sorgen, keine Angst.

01. Oktober 2010 4. Trekkingtag Freitag



[Alle Bilder Tag 12](#)

Aus der Reisebeschreibung:

Altitude – 3536 m. Distance - 10 km. The trek begins with a gradual climb and if the weather permits one will get a beautiful view of Mount Gangkhar Punsum, the highest mountain in Bhutan and other Himalayan mountains from Doupchula Pass.

The path gradually descends till Phajoding, where the monastery and the retreat centers for meditation are located if time permits visit near by monastery over night camp near a temple overlooking spectacular view of Thimphu Valley.

Die Nacht war bitterkalt. Toma hat mit zwei Wärmeflaschen geschlafen (ein absolutes Novum und Highlight dieses Trekkings). Irgendwann um 4 Uhr waren keine Wolken mehr am Himmel und alles ringsum gefroren. Das Zelt hatte ich beim Mitternachtstoilettengang nicht ganz verschlossen. Zum Anziehen oder Zudecken hatten wir auch nichts mehr. Ich zog ein zweites Paar Socken an und steckte den Schlafsack in meine Wanderjacke, so dass

meine Füße etwas wärmer waren. Irgendwann schien Chenchu bemerkt zu haben, dass wir nicht schlafen. Kurze Zeit später hatten wir zwei heiße, neu-gefüllte Wärmeflaschen. Toma fing sich einen Floh, der wohl auch mehr Spaß an der Wärmeflasche hatte als an der eiskalten Nacht. Wahrscheinlich hatte sie ihn in der Nomadenunterkunft aufgegebelt.



Es sollte wieder ein leichter Tag werden. Gegen 9.00 Uhr liefen wir los und haben gleich zu Beginn den relativ steilsten Aufstieg. An die Höhe gewöhnt, fiel es heute leichter, wenn nicht leicht. Der Himmel war bewölkt und ab und zu vielen auch ein paar Tropfen aus dieser Richtung. Nach zwei Stunden leichten Walkings erreichten wir den höchsten Punkt unserer Trekkings bei etwa 4500 Meter, banden unsere Happy Flaggen an die bereits zahlreichen bereits vorhandenen, ließen die Pferde vorbei und stapften weiter. Unterwegs zwickte es mich plötzlich. Es war der Floh. Ich zog ganz schnell meine Hosen aus, schüttelte sie aus und hatte danach Ruhe. Doch einmal hatte er zugebissen.



Beim Aufstieg zu diesem Pass, sahen wir auch einen Gipfel etwas abseits des Weges mit einer Steinstele. Hier bringen die Bhutanesen die Leichen ihrer Kinder hin, wenn sie jünger als 3 Jahre gestorben sind.

Gegen 12.00 Uhr erreichten wir den letzten Pass. Unten im Tal lag Thimphu.



Nach Tee mit Keksen und dem Anbinden unserer letzten Wimpelkette, begannen wir den Abstieg.



Auf dem Weg zum Camp besuchten wir noch einen Tempel/Kloster, das ähnlich dem Tigernest in bzw. an den Fels gebaut war.



Hier zeigte uns Chencho einen separaten Tempel für das dunkle Gebet. Dieser darf nicht betreten werden, wenn dort ein Mönch meditiert. Eine solche dunkle Meditation dauert 3 Jahre, drei Monate und drei Stunden während dessen der Mönch kein Tageslicht sieht und den Tempel nur nachts verläßt zum Waschen. Die Steigerung ist 9/9/9. Der Caretaker des Tempels kümmert sich um den betenden Mönch und versorgt ihn mit Nahrung.

Im Tempel habe ich mir etwas gewünscht und dafür einen Buddha etwas Geld zugesteckt, damit der Wunsch in Erfüllung geht. Ich werde zwar nicht verraten, was ich mir gewünscht habe, heute jedoch, nach fast drei Monaten, kann ich soviel verraten, dass das Schmiergeld gut angelegt war. Im Tempel war eine weiße chinesische Tara (mit dem 3. Auge) und eine grüne nepalesische Tara mit einem grünen Punkt auf der Stirn. Auch unser erkälteter Koch, der eigentlich schon auf dem Weg der Besserung war, tat finanziell etwas für seine Gesundheit, indem er dem Wunschbuddha etwas Geld zusteckte. Die Tablette hat er sich aufbewahrt für die richtige Krankheit.

Gegen 14.00 Uhr erreichten wir das Lager, das gleich neben einem Kloster aufgebaut war.



Nach ausgiebiger Vogelpirsch mit der Kamera beobachteten wir die Mönche bei ihrem täglichem Leben:



Fussball



Dart

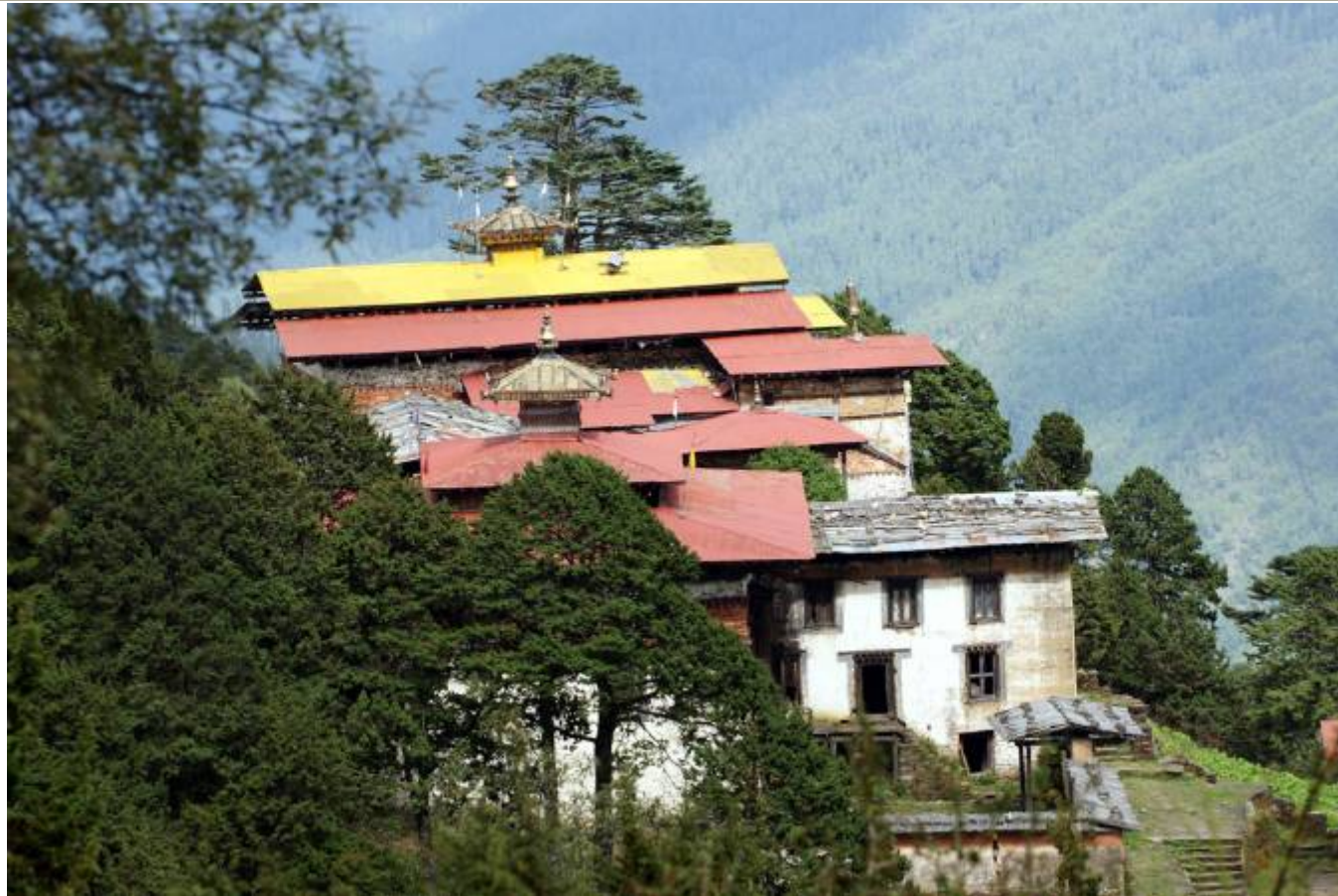
und besuchten noch das Kloster, schauten den Mönchen beim Abendessen zu. Einige der Mönche aßen mit dem Löffel, einige mit den Händen. Der Reis wurde mit den Händen zu kleinen Klumpen geformt und dann in den Eintopf eingetaucht oder mit etwas Flüssigkeit gegessen. Alle Mönche aßen sehr schnell. Nach dem Essen wuschen die Mönche ihre Teller selbst ab. An den Wänden hingen von Unicef gesponsort Plakate zur Hygiene beim Essen. Der Caretaker, der uns auch gestattete den Betraum zu besichtigen war gerade mal 12 Jahre alt. Er vertrat den richtigen Caretaker, der in der Stadt war. Den Mönchen ging es nicht schlecht. Viele der Mönche (die meisten oder fast alle waren noch Kinder oder im jugendlichen Alter bis 15 / 16) besaßen ein Handy.



Übrigens auf die Frage, welchen Tee er lieber trinkt, süßen oder salzigen Buttermilchtee, kam die prompte Antwort von einem noch ganz jungen Mönch: Buttermilchtee.



und besichtigten zu guter letzt noch den halb ausgebrannten Tempel ein wenig weiter oben. Früher hatten die Tempel keine Kläranlagen und dort, wo die Exkremente verkippt wurden, hielt man Schweine, die dann wieder gegessen wurden. Diese Praxis ist heute nicht mehr erlaubt.



Abendbrot, Schlafen und es folgte die gleiche Prozedur wie in der vergangenen Nacht. Wir bekamen wieder zwei Wärmflaschen (für Toma). Gegen 4.00 Uhr in der Frühe, Toma dachte gerade laut darüber nach, wie schön es wäre, wenn auch heute die Wärmflaschen erneut gefüllt würden, hörten wir Chencho fragen, ob wir neues Wasser haben wollten. Wir wollten und schliefen bis gegen 7.30 Uhr, also fast 12 Stunden.



Diese etwas grieselige mit hoher Isozahl aus der Hand fotografierte Bild gibt gut die Stimmung am letzten Abend wider.

Aus dem Bhutan Observer

[Phajoding: by ordination of Guru Rinpoche](#)

Chencho Dema THIMPHU.

The listing of the Phajoding Monastery in the World Monuments Fund has come at an opportune moment, as the pace of development in Thimphu and adjoining areas is fast becoming a threat to the temple complex that was founded in the 13th century.

Phajoding stands out as a place of solace for the bustling Thimphu valley. The site majestically exemplifies the spiritual tradition of seeking salvation

through meditation. Therefore, the key opportunities presented by this heritage site are of the following:

- A comprehensive survey and documentation of the site would provide further insight into the unique spiritual tradition associated with this site and the country, which would be enlightening not just for the visitors but also the local people.
- The simplicity with which the traditional structures blend with the natural landscape would generate appreciation towards the use of local materials and construction techniques.

Phajoding, even today, is revered as one of the most sacred sites established through the ages by numerous spiritual figures who played an important role in shaping the history of Bhutan.

The complex is located on a high, green mountain, at an altitude of about 3640 m and is around three hours walk from Sangaygang (BBS tower).

Phajoding comprises of 10 lhakhangs (temples) and several drubkhangs (meditation houses), which are all located at some distances from one another. The Thujidra (temple with meditation houses) is located on the uppermost cliff and is an hour walk from Jampa lhakhang, the lowest temple housing the monastic school.

Most of the temples have ancillary buildings, which are either attached to the main temple or built nearby. These ancillary buildings are used as residences for the monks.

The name Phajoding has originated from the name of Phajo Drugom Zhigpo, a Kagyud saint who propagated Kagyud Buddhism in Bhutan. He established the first meditation site at Phajoding in the 13th century.

As per the prophecy of Guru Rimpoche, Phajo (1208- 1275) established 12 meditation centres (comprising of four Dzongs or fortress, four Dra, sacred cliffs and four phugs or caves in the Drukpa Kagyud lineage of Bhutan.

While meditating at Puemo Drakar, Phajo envisioned a figure of Chenrizig (Avalokitesvara – locally known as Thuji Chenbo) and accordingly, renamed this meditation site as Thujidra and is the most important religious building on this mountain.

Consequently, to credit this sacred meditation site, the following temples were built by several saints in the later years:

Name of the Lhakhangs	Built by	Year
Puemo lhakhang	Ngawang Chogyal	16th century
Khanza, Jampa, Sangay Menlha, Khachhoe Drabi, Chador, Jamyang and Thongwa Zhimchung Lhakhang	9th Je Khenpo (Chief Abbot of Bhutan) Sakya Rinchen	1744-55
Jangchub Nyingpi lhakhang	13th Je Khenpo Youten Thaye	-
Wogmin lhakhang	16th Je Khenpo Sherab Singye	1784-91

The 13th Desi Chogyal Sherab Wangchuk and 19th Desi Druk Tenzin (1789-92) also built temples at Phajoding. Over the years, smaller buildings were constructed around these temples as residences for the caretaker monks and retreat centre for the latter as well as for layman keen on undertaking meditation at this sacred site.

Though this does not guarantee automatic funding, there are chances that some immediate conservation and repair works receives foreign assistance

Chencho Dema THIMPHU.

Phajoding in World Monument Fund list

The government's efforts of getting Phajoding Monastery listed for international conservation programme has finally succeeded, with the World Monument Fund (WMF) including it in the 2010 Watch List of 93 cultural and heritage sites that are threatened by human neglect, vandalism or natural disasters.

The Watch List is not a grant programme and inclusion in it does not automatically guarantee funding. But WMF will work in coordination with the government's Ministry of Home and Cultural Affairs (MoHCA) and the Friends of Bhutan's Culture, USA, (who lobbied for getting the site nominated) to explore possible collaboration that might provide funding to execute the conservation project immediately.

The WMF will also provide assistance in developing a sustainable site management plan for Phajoding in coordination with local expertise from the Department of Culture, officials told BHUTAN TODAY.

Despite its proximity to the most developed city in the country, the Phajoding temple complex – three hours trek from Thimphu has remained untouched by modernism and the design and construction materials are the traditional ones.

Besides, the temples and meditation centres were constructed without compromising the serene environment, which is ideal for meditation.

But the temples and the meditation centres (there are 10 Lhakhangs and many Thujidras. See Page 8 for the history of Phajoding) are crumbling. Ageing, the impact of harsh weather conditions and lack of maintenance, all have had their share in leading to this dilapidation.

Maintenance has been neglected because the monks here are of two groups: either they are too young or they are too old and much too immersed in meditation to bother about maintenance, officials explained. Lack of continued financial and technical support is also among the factors behind the slow yet steady deterioration.

Being within a forested area and the main activity being meditation, so far the complex had remained undisturbed. But now it falls along the trekking routes for tourists, and it has become very necessary to consider a protecting system to avoid disturbing the meditating monks, the official said.

Again, if development towards the western part of Thimphu is not checked, there is every possibility that the site would no longer be able to function as one of the most well known meditation centres in Bhutan.

In an email response to queries sent by BHUTAN TODAY, Nagtsho Dorji, Head of the Division for Conservation of Heritage Sites, MoHCA said: "The inclusion of the site in the list would play a pivotal role in alerting the local people on potential threats to the sustainability of the site due to developmental activity.

"It is possible that this listing will encourage individuals and local private firms to take collaborative initiative to protect sites such as Phajoding and several other heritage sites from development pressures. Until today, the protection and conservation of heritage sites is largely considered to be the sole responsibility of the government," she said.

"Besides, another important impact of being in the Watch List is the prospect of requesting financial assistance from WMF to execute immediate renovation and consolidation work at the site, which would definitely bring about several long-term benefits to the country," she added.

The WMF is an independent organisation established in 1965 and dedicated to saving architectural and cultural heritage sites. It created the Watch List in 1996, releasing it every two years.

The monastery

Monks join the monastery at six to nine years of age and are immediately placed under the discipleship of a headmaster. They learn to read [chhokey](#), the language of the ancient sacred texts, as well as [Dzongkha](#) and [English](#). Eventually they will choose between two possible paths: to study theology and Buddhist theory, or take the more common path of becoming proficient in the rituals and personal practices of the faith.

The daily life of the monk is austere, particularly if they are stationed at one of the monasteries located high in the mountains. At these monasteries food is often scarce and must be carried up by the monks or their visitors. The monks are poorly clothed for winter conditions and the monasteries are unheated. The hardship of such a posting is well-recognized; to have a son or brother serving in such a monastery is recognized as very good [karma](#) for the family. A monk's spiritual training continues throughout his life. In addition to serving the community in sacramental roles, he may undertake several extended silent retreats. A common length for such a retreat is three years, three months, three weeks and three days. During the retreat time he will periodically meet with his spiritual master who will test him on his development to ensure that the retreat time is not being wasted.

Each monastery is headed by an abbot who is typically a [lama](#), although the titles are distinct. The highest monk in the land is the chief abbot of Bhutan, whose title is [Je Khenpo](#). He is theoretically equivalent in stature to the king.

The Central Monk Body is an assembly of 600 or so monks who attend to the most critical religious duties of the country. In the summer they are housed in [Thimphu](#), the nation's capital, and in the winter they descend to [Punakha](#) dzong, the most sacred dzong in Bhutan, where [Shabdrung Ngawang Namgyal](#)'s mortal body has been kept under vigil since the late 17th century.

02. Oktober 2010 5. Trekkingtag Samstag



[Alle Bilder Tag 13](#)

Aus der Reisebeschreibung

Alt. 2,454 m. Distance - 7 - 8 km. The trail to Thimphu goes down hill through the blue pine forests. It takes about 3 – 4 hours to reach Thimphu on arrival check in hotel. After lunch decide with your guide to do some sightseeing or shopping on your choice. Over night stay at Yeedzin Guest House or drive to Paro for the overnight stay at Rinchen Ling Lodge of your choice.

Toma schenkte ihren Schlafsack, einen extrem warmen DDR Daunenschlafsack, dem Horseman, der nach 15 Jahren Trekking zum ersten Mal in einem Schlafsack schlafen wird. Es hatte also den Richtigen getroffen, und wir sahen ihn zum zweiten Mal glücklich. Die Köche erhielten von Chencho empfohlene Tips und schienen recht zufrieden zu sein. 9.00 Uhr ging es bergab. Gemütlich.



Es gab nicht viel Aufregendes unterwegs. Wir sahen einen Jungvogel im Gebüsch, eine Stupa, die auf der Rückseite eingeschlagen war. Das machen Diebe, die es auf die in der Stupa beim Bau eingemauerten Edelsteine abgesehen haben. Werden sie erwischt, gibt es lebenslanges Gefängnis.



Übrigens den Bau einer Stupa legt der Lama fest. Wenn ein reicher Mann stirbt, dann wird der reichen Familie auferlegt eine Stupa zu bauen. Am Ende des Weges, das wir nach etwa 2 Stunden erreichtentrafen wir auf Karmas Frau und unseren neuen Fahrer Singh. Es ging direkt ins Hotel unter die Dusche.



Nach dem Mittagessen schauten wir in jedes Geschäft der Stadt und in manchen kauften wir auch ein Andenken an Bhutan, besuchten das Museum von Thimphu und schlenderten hauptsächlich die Hauptstrasse rauf und runter.



Viele Mönche waren unterwegs, da sie Samstags frei hatten und der eine oder andere schien auch das ein oder andere Bedürfnis an diesem Tag zu befriedigen.



Abendbrot. Internet - wieder Kontakt mit der Heimat.

03. Oktober 2010 Sonntag Letzter Tag in Bhutan

[Alle Bilder Tag 14](#) (Ohne Ausflug zum Tigernest)

Aus der Reisebeschreibung**Excursion to Taktsang**

There is a full day to explore the town, valley, and trek to the most famous monument in Bhutan, the Taktsang (Tiger's Nest) Monastery. Paro Valley is wide and fertile and one of the most beautiful in all Bhutan, producing rice, millet, wheat and potatoes as the main crop. In the morning you drive along this valley, next to the Paro Chhu (River) to the start of a trekking trail which leads to the Tiger's Nest Monastery. The trek is steady up-hill and will take about 2 - 3 hours to reach the monastery. There is a teahouse half way up which offers light refreshments a well-earned lunch at Yak Harders Restaurant at valley floor.



[Alle Bilder vom Ausflug zum Tigernest](#)

The monastery is perched at 3,140M, looking, for all intents and purposes, like it is growing out from the granite. It is believed that Guru Rinpoche, in 7th century AD, flew on the back of a Tiger to the monastery's current location, hence the name 'Tiger's Nest'. Rinpoche subdued the evil spirits in the region then meditated in a cave for 3 months, as did Milarepa and Shabdrung Ngawang.

It has been recognised as a holy area for many centuries from 749 AD.

The trek to Tiger's Nest is a real highlight and acclimatizing walk for the start of trek. Over night stay at Rinchen Ling Lodge.

Zeitig aufstehen, 7.00 Uhr Abfahrt nach Paro. Im Hotel in Paro legten wir nur unsere Sachen ab und weiter ging es zum Tigernest. Es wurde ein super Spaziergang. Chencho trug sogar den Tagesrucksack, sodass ich nur die Fotosachen zu tragen hatte. Da der Weg zum Tigernest durch den Wald führte, konnte man nur an einigen Stellen das Kloster sehen. Und diese Wegstellen waren gut markiert. Hier hingen happy Flags und man konnte also schon im voraus erkennen, wo man wieder einen Blick auf das Tigernest werfen konnte.



Wir gingen gemeinsam mit Pilgern / Touristen aus dem In- und Ausland den Weg bergauf. Bis zum Restaurant konnte man auch Pferde mieten, die einem auf ihren Rücken bis hierher trugen.



Der Wald war sehr schön. Als wir auf der Höhe des Tigernestes waren, eigentlich etwas höher, hatte man den Fotopunkt erreicht und Toma stand wieder Model für die Pilger aus Indien.



Heute am Sonntag waren auch besonders viele Bhutanesen und Inder, die in Bhutan arbeiteten unterwegs. Von hier lag nur noch eine Schlucht, eine Querung eines Gebirgsbaches, vor uns, zu der es am Hang bergab ging, und dann wieder steil bergauf, bis wir vor dem Eingang zum Kloster standen. Der Bach fiel als Wasserfall herab, floß unter der Brücke durch und fiel wieder steil nach unten. Die ganze Schlucht war mit Gebetsfahnen überspannt.



Am Eingang zum Tempel mussten wir den Fotoapparat abgeben. Normalerweise wird man vom Caretaker durch den Tempel geführt. Dieser war aber gerade beschäftigt und so setzten wir uns in einen Tempel, in dem gerade eine Zeremonie stattfand und lauschten den Klängen der bhudistischen Musikinstrumente und dem gurgelden Gebet. Einer der jüngeren Mönche schlief immer wieder ein, wenn er nicht gerade die Trommel schlagen mußte. Was wir alles sahen und die Geschichte, könnt ihr unten in dem Wikipedia Artikel lesen.



Auszug aus der Wikipedia

Paro Taktsang (spa phro stag tshang / spa gro stag tshang), is the popular name of **Taktsang Palphug Monastery** (also known as **The Tiger's Nest**), a prominent [Himalayan Buddhist](#) sacred site and temple complex, located in the cliffside of the upper [Paro](#) valley, [Bhutan](#). A temple complex was first built in 1692, around the Taktsang Senge Samdup (stag tshang seng ge bsam grub) cave where [Guru Padmasambhava](#) is said to have meditated for three months in the 8th century. Padmasambhava is credited with introducing [Buddhism](#) to Bhutan and is the tutelary deity of the country. Today, Paro Taktsang is the best known of the thirteen taktsang or "tiger lair" caves in which he meditated.

The Guru mTshan-brgyad Lhakhang, the temple devoted to Padmasambhava (also known as Gu-ru mTshan-brgyad Lhakhang, "The Temple of the Guru with Eight Names") is an elegant structure built around the cave in 1692 by Gyalse Tenzin Rabgye; and has become the cultural icon of Bhutan.-A popular festival, known as the [Tsechu](#), held in honour of Padmasambhava, is celebrated in the Paro valley sometime during March or April.

Background and legends

According to the legend related to this Taktsang (which in Tibetan language is spelt (stag tshang) which literally means "Tiger's lair", it is believed that Padmasambhava (Guru [Rinpoche](#)) flew to this location from Tibet on the back of a tigress from Khenpajong. This place was consecrated to tame the Tiger demon.

An alternative legend holds that a former wife of an emperor, known as [Yeshe Tsogyal](#), willingly became a disciple of Guru Rinpoche (Padmasambhava) in Tibet. She transformed herself into a tigress and carried the Guru on her back from Tibet to the present location of the Taktsang in Bhutan. In one of the caves here, the Guru then performed meditation and emerged in eight incarnated forms (manifestations) and the place became holy. Subsequently, the place came to be known as the "Tiger's Nest"

The popular legend of the Taktsang monastery is further embellished with the story of [Tenzin Rabgye](#), who built the temple here in 1692. It has been mentioned by authors that the 8th century guru Padmasambhava had reincarnated again in the form of Tenzin Rabgye. The corroborative proofs mooted are: that Tenzin Rabgye was seen (by his friends) concurrently inside and outside his cave; even a small quantity of food was adequate to feed all visitors; no one was injured during worship (in spite of the approach track to the monastery being dangerous and slippery); and the people of the Paro valley saw in the sky various animal forms and religious symbols including a shower of flowers that appeared and also vanished in the air without touching the earth.

Establishment as a meditation site

As noted earlier, the monastery was built around the Taktsang Senge Samdup (stag tshang seng ge bsam grub) cave, where custom holds that the Indian Guru Padmasambhava meditated in the 8th century. He flew to this place from Tibet on the back of Yeshe Tsogyal, whom he transformed into a flying tigress for the purpose and landed at the cliff, which he "anointed" as the place for building a monastery. He established Buddhism and the Nyingmapa school of Mahayana Buddhism in Bhutan, and has been considered the "protector saint of Bhutan". Later, Padmasambhava visited [Bumthang district](#) to subdue a powerful deity offended by a local king. Padmasambhava's body imprint is stated to be imprinted on the wall of a cave near Kurje Lhakhang temple. In [853](#), Langchen Pelkyi Singye came to the cave to meditate and gave his name of Pelphug to the cave, "Pelkyi's cave". After he died later in Nepal, his body was said to have been miraculously returned to the monastery by the grace of the deity Dorje Legpa; it is now said to be sealed in a chorten in a room to the left at the top of the entrance stairway. The chorten was restored in 1982-83 and again in 2004.^L

From the 11th century, many Tibetan saints and eminent figures came to Taktsang to meditate, including [Milarepa](#) (1040–1123), [Phadampa Sangye](#) (died 1117), the Tibetan yogini [Machig Labdrenma](#) (1055–1145) and [Thangton Gyelpo](#) (1385–1464). In the latter part of the 12th century, the Lapa School was established in Paro. Between 12th and 17th centuries, many Lamas who came from Tibet established their monasteries in Bhutan. The first sanctuary to be built in the area dates to the 14th century when [Sonam Gyeltshen](#), a Nyingmapa lama of the Kathogpa branch came from Tibet. The paintings he brought can still be faintly discerned on a rock above the principal building although there is no trace of the original one. The Taktsang Ugyen Tsemo complex, which was rebuilt after a fire in 1958 is said to date back to 1408. Taktsang remained under the authority of the Kathogpa lamas for centuries until the mid 17th century.

In the 17th century the well-known [Tertön](#) Pema Lingpa of Bumthang, who founded many monasteries in various parts of Bhutan, was also instrumental in creating religious and secular dance forms from his conception of the 'Zandog Pelri' (the Copper Coloured mountain), which was the abode of the Guru Padmasambhava (which is the same place as the Paro Taktsang or Tiger's nest). This dance is performed in Paro as the Tsche festival. But it was during the time of Ngawang Namgyal of the Drukpa sub sect, who fled Tibet to escape persecution by the opposing sect of the Gelugpa order (which dominated Tibet under the Dalai Lamas), that an administrative mechanism was established in Bhutan.

In due time, he established himself in Bhutan as a 'model of rulership' and was known as the "Shabdrung" with full authority. He wanted to establish an edifice at the Taktsang Pel Phuk site. It was during a Tibetan invasion of Bhutan in 1644-46 that Shabdrung and his Tibetan Nyingmapa teacher gTer-

ston Rig-'dzin sNying-po had invoked Padmasambhava and the protective deities at Taktsang to give them success over the invaders. He performed the bka' brgyad dgongs 'dus rituals associated with the celebrations of Tshechu. Bhutan won the war against Tibet However, Shabdrung was not able to build a temple at Taktsang to celebrate the event, even though he very much wanted to do so.—

The wish of Shabdrung to build a temple here, however, was fulfilled during the 4th Druk Desi Tenzin Rabgye (1638–96), the first, and only successor of Shabdrung Ngawang Namgyel (Zhabs-drung Ngag-dbang rNam-rgyal), "a distant cousin from a collateral line descending from the 15th century 'crazy saint' Drukpa Kunley". During his visit to the sacred cave of Taktsang Pel Phuk during the Tshechu season of 1692 he laid the foundation for building the temple dedicated to Guru Rinpoche called the 'Temple of the Guru with Eight Names' ('gu ru mtshan brgyad lha-khang). It was a decision taken by Tenzin Rabgye while standing at the cave overlooking the Paro valley. At this time, he was leading the [Tshechu](#) festival of religious dances. At that time the only temples reported to be in existence, at higher elevations, were the Zangdo Pelri (Zongs mdog dPalri) and Oxygen Tsemo (Urgyan rTse-mo

Destruction due to fire

On April 19, 1998, a fire broke out in the main building of the monastery complex, which contained valuable paintings, artifacts and statues. The fire is believed to have been caused by electrical short-circuiting or flickering butter lamps lighting the hanging tapestries. A monk also died during the fire. The restoration works were undertaken at an estimated cost of 135 million nu (ngultrum). The [Government of Bhutan](#) and the then [King of Bhutan](#), [Jigme Singye Wangchuck](#), overlooked the restoration of the damaged monastery and its contents in 2005.

The monastery is located 10 kilometres (6.2 mi) to the north of Paro and hangs on a precipitous cliff at 3,120 metres (10,240 ft), about 900 metres (3,000 ft) above the [Paro valley](#), on the right side of the Paro Chu ('chu' [Bhutanese](#) means "river or water".-]).- The rock slopes are very steep (almost vertical) and the monastery buildings are built into the rock face. Though it looks formidable, the monastery complex has access from several directions, such as the northwest path through the forest, from the south along the path used by devotees, and from the north (access over the rocky plateau, which is called the "Hundred Thousand Fairies" known as Bumda (hBum-brag).- A mule track leading to it passes through pine forest that is colourfully festooned with moss and prayer flags. On many days, clouds shroud the monastery and give an eerie feeling of remoteness.

On the approach path to the monastery, there is a Lakhang (village level monastery) and a temple of Urgyan Tsemo ("U-rgyan rTse-mo") which, like the main monastery, is located on a rocky plateau with a precipitous projection of several hundred feet over the valley. From this location, the monastery's buildings are on the opposite ravine, which is known by the name "Copper-Coloured Mountain Paradise of Padmasambhava".- This is the view point for visitors and there is a cafeteria to provide refreshments.- The trek beyond this point is very scenic with the sound of the water fall breaking the silence.- Along the trek route blue pine trees, prayer flags and kiosks selling paraphernalia for worship (such as prayer wheels, temple bells and skulls) are seen. The route is scattered with number of temples. On this path, a large water fall, which drops by 60 metres (200 ft) into a sacred pool, is forded over by a bridge. The track terminates at the main monastery where colourful paintings are displayed. Guru Rimpchoe's cave where he meditated is also seen. This cave is opened for public viewing only once a year.

The monastery buildings consist of four main temples and residential shelters ideally designed by adapting to the rock (granite) ledges, the caves and the rocky terrain. Out of the eight caves, four are comparatively easy to access. The cave where Padmasambhava first entered, riding the Tiger, is known as 'Tholu Phuk' and the original cave where he resided and did meditation is known as the 'Pel Phuk'. He directed the spiritually enlightened monks to build the monastery here. The monastery is so precariously perched that it is said: "it clings to the side of the mountain like a [gecko](#)". The main cave is entered through a narrow passage. The dark cave houses a dozen images of [Bodhisattvas](#) and butter lamps flicker in front of these idols. An elegant image of [Chenrezig \(Avalokitesvara\)](#) is also deified here. In an adjoining small cell, the sacred scripture is placed; the importance of this scripture is that it has been scripted with gold dust and the crushed bone powder of a divine Lama. It is also said that the monks who practice [Vajrayana Buddhism](#) (the formal State Religion of Bhutan) at this cave monastery live here for three years and seldom go down to the Paro valley.—

All the buildings are interconnected through steps and stairways made in rocks. There are a few rickety wooden bridges along the paths and stairways

also to cross over. The temple at the highest level has a frieze of Buddha. Each building has a balcony, which provides lovely views of the scenic Paro valley down below. The Monasteries have ancient history of occupation by monks, as hermitages.

Taktshang Zangdo Pari is the place where Padmasambhava's wife, known as the "Fairy of Wisdom", Yashe Tshogyal (Ye-shes mtsho-rgyal), the founder of the Mon, a convent, by the same name as Taktshang and also two other convents. The present caretaker of the place is said to be an old nun supported by a young trainee.-

Another important place near the shrine is the Urgyan Tsemo, the "Peak of Urgyan" which has a small Mani Lakhang. The prayer wheel, turned by an old monk, resounds with chimes that are heard every day at 4 AM in the morning. Above the Urgyan is the holy cave temple known as 'Phaphug Lakhang' (dPal-phug lHa-khang), which is the main shrine of the Taktshang. It is also the residence of the Head Lama, Karma Thupden Chokyi Nyenci. The "Copper-Coloured Mountain Paradise of Padmasambhava" (Zangdopari) is vividly displayed in a heart shape on every [thangkha](#) and also painted on the walls of the monastery as a constant reminder of the legend. The paintings are set on a pedestal that represents the realm of the King of Nagas amidst Dakinis (mKha-hgro-ma), and the pinnacle in the painting denotes the domain of Brahma. The paintings also depict Klu (Naga) demi gods with a human head and the body of a serpent, which are said to reside in lakes (said to denote that they are guarding the hidden treasures). Allegorically, they mean to represent the spiritual holy writings. The paintings also show what is termed as "Walkers in the Sky" (mKha-hgro-ma):-

The holy hill is drawn in the backdrop with four faces painted with different colours – the east face is in crystal white colour, the south face is yellow, the west is in red colour and the north has green colour. The palace has four sides and eight corners with its lower and upper tiers adorned with jewels. The courtyard with four enclosures is said to represent four kinds of conduct. The walls are built with bricks, balconies have been bejewelled with religious symbols. The ambience is shown in the form of wishing trees, fountains of the water of life, rain bows in five colours with cloud formations and light emanating from lotus flowers. The palace is also shown with a throne with eight corners fully and curiously bejewelled. Padmasambhava is shown sitting on a pure stalk of lotus emitting divine energy appearing "divine, charitable, powerful or fierce":-

Further detailing depicted on the four faces and eight corners, are five kinds of Buddhas suppressing the vicious demons (performing four pious deeds) and placed on thrones that are mounted over the stooping demons. The demons and Khadoms are depicted adorned and seated on four petalled and four faced thrones "adorned with necromantic attributes" enjoying a good time; the Khadoms are seen on the four sided courtyard of the palace and also on all side walls.-

The scene is further embellished around the Guru Rinpoche (Padmasambhava) image and also in the palace, with gods and goddesses in the heavens, with gate keepers at the four gates with an army of messengers and servants; all trying to crush the demons to dust. The supporting staff shown are said to represent the Himalayan tribes of pre-Buddhist periods.-

This iconographic depiction (every representation has a specific meaning) is seen in every temple in the monastery complex.

The [Tsechu](#) (literal meaning: "day ten") is a festival that is held in Paro and also in [Thimpu](#) and in many other districts of Bhutan in honour of Guru Rinpoche (Padmasambhava). It is held for 3–5 days on the 11th through 15th days of the second ([Bhutanese](#) month; the days are fixed as per the Bhutanese calendar, which generally conforms to the [Tibetan calendar](#). Tsechu falls in March or April according to the [Gregorian calendar](#). On this occasion, holy idols are taken in a procession followed by traditional mask dances performed by monks conveying religious stories. On the last day of the festivities, a very large [thangka](#) of the Padmasambhava is unveiled for public viewing during specific early hours of the morning, to keep to the tradition of not allowing sunlight to fall on it.

Auf dem Weg abwärts kamen wir noch einmal an einem Steinbad vorbei.



Es ging durch einen Märchenwald mit spanischem Moos behangenen Bäumen.



Wir kehrten in das Restaurant auf dem Weg ein, aßen dort zu Mittag mit einem schönen Blick auf das Tigernest.

An der Stelle, wo das Auto auf uns wartete, machte eine größere Gesellschaft Picknick. Ein Moderator ließ alle Picknicker in ein Mikrofon singen, und so schallte es durch den Wald.

Am späten Nachmittag fuhren wir noch einmal in die Stadt nach Paro. Wir waren Zuschauer eines Dartwettbewerbes der Frauen und eines Bogenschießen-Wettkampf der Männer, schlenderten über den Wochenendmarkt, wo wir noch ein paar Gewürze kauften und beobachteten, wie die Händler zufrieden ihr Geld zählten, und ihre Sachen für den Heimweg zusammenpackten.





Den Rest der Zeit verbrachten wir in Souvenirläden. Der Butterchanner, den Chencho organisiert hatte, war nicht besonders schön, sodass wir davon abließen, ihn zu kaufen. Abendbrot gab es in einem von Chencho gewählten Restaurant in der Downtown. Naja. Danach gingen wir zum Karaoke auf bhutanesisch. Das läuft folgendermaßen ab: In einem Kellerraum, der sehr landestypisch ausgeschmückt ist, tanzen und singen junge Mädchen. Was sie singen und tanzen, kann man bestellen. Dazu kamen die Mädchen an die völlig unbequemen Tische, schreiben den Namen des Songs auf, den man sich gewünscht hat und kassieren 100 Ngultrum, etwa zwei Euro. Vor jedem Song wird der Sponsor des Songs verkündet. Wir hatten je einen Song bestellt (was für einen, hatte natürlich Chencho ausgewählt). Für mich tanzten 4 junge Bhutanesinnen. Die Songs waren ausschließlich auf bhutanesisch und obwohl uns Chencho versicherte, dass das, was wir hörten, moderne Songs (pop) sind, klang alles sehr traditionell und hatte nichts mit englischer oder internationaler Popmusik zu tun.



Für Toma tanzte nur eine junge Bhutanesin, dafür aber sehr intensiv, und Toma war beeindruckt, wie sie sich bewegte. Da alle in ihren nationalen Kostümen tanzten, Bluse und langer Rock, mußten sich die Mädchen schon intensiver bewegen, da die Figur ja nicht stark betont wurde und ab der Hüfte nur ein "Sack" zu sehen war.

Wir schauten dies fast eine Stunde an. Ab und zu sangen auch junge Burschen (übrigens gut) im Duett mit den zur Einrichtung gehörenden Mädchen. Ihre Freunde hatten das System genutzt und sich von ihren Freunden mit ihnen gewünscht. Zu den Liedern spielte eine Zweimannkapelle und die Texte wurden auch nicht per Computer oder Karaokeanlage an eine Leinwand projiziert. Es war also mehr ein bezahltes Vorsingen und Vortanzen in einem Lokal, wo auch Alkohol ausgeschenkt wurde.

4. Oktober 2010 Montag Abreise



[Alle Bilder Tag 15 -Rückflug](#)

-
- 5.15 Uhr wake up call
- Frühstück
- Fahrt zum Flughafen.
-

Im Warteraum, nach dem Einchecken und der Passkontrolle, schauen auf uns die fünf Könige Bhutans von der Wand herab.

Die großen hübschen Stewardessen werden uns wieder begleiten. Vielleicht sehen wir heute doch noch die Berge des Himalayas aus dem Flugzeug. Doch auch so war es ein wunderschöner Urlaub.



Wir sahen sie, und jeder Euro, den wir für den Flug bezahlt hatten, war es wert.



Wir hatten Glück!

Monks

Ordained monks are called *geltmg*. They live in *dzongs* and monasteries and wear a characteristic dark red robe. They are usually sent to a monastery at the age of five or six, an act that brings great prestige and religious merit to their families. They follow monastic academic courses which in earlier times used to be the only form of education available. After a few years of study and depending on their aptitude, the monks are then directed into purely scholastic studies or into more artistic religious pursuits (dancers, musicians, painters, tailors). At present there are about 6,000 subsidized monks in Bhutan under the authority of the *je Khenpo*, the head of all religious affairs, who presides over the monastic organization, the *Dratshang Lhentshog*. His principal assistant at the national level is the *Dorje Lopen*, who is in charge of religious teachings. The *Dorje Lopen* is one of four high *Lopens* or masters, the others being the *Drape Lopen*, 'master of grammar', who is in charge of literary studies, the *Yangpe Lopen*, 'master of songs and liturgy', and the *Tsenyi Lopen*, 'master of philosophy'. To these four masters, who have the rank of minister, are added a *Khilkor Lopen* who is the 'master of arts' and a *Tsipe Lopen* who is the 'master of astrology'. Moreover, in each monastery there is the *Umdze* or 'choirmaster' and the

Kudun or 'master of discipline' who carries a rosary of large ivory beads and a whip. The state takes care of basic needs, but any money the monks earn by performing rituals remains their own property. The monks carry out daily rituals and perform special ones at fixed times in the dzongs and monasteries. They also respond to the needs of people outside and perform the types of ceremonies that are called for either in the monastery or in the homes of the faithful. Monks progressively take different categories of vows, from novice to fully ordained monk. They are celibate and must abstain from smoking and drinking, but they are not vegetarian and even eat in the evening, unlike the monks in Southeast Asia. A few monks join monastic orders when they are teenagers, but they are rare. Monks can renounce their vows at any time in order to start a family but they have to pay a fine. They are then called 'grin', 'retired monk', and there is no social stigma attached to this condition. The great majority of ordained monks belong to the Drukpa clergy, but ordained monks of the Nyingmapa school also exist. About 3,000 other monks, not supported by the state, live from private patronage. A tulku or rinpoche is the reincarnation of a great master whose different incarnations form a line of descendants. All the successive incarnations bear the same name and are thus given a name to the lineage. Such a person is called a tulku, which means 'Body of Enlightenment', but the term by which he is addressed is Rinpoche, 'Great Precious One'. Certain tulkus are fully ordained monks and therefore celibate, while others marry and are in no way held in less respect because of their family life. Moreover, once a person has been declared a tulku, he remains so all his life even if his activities appear to be incompatible with a religious existence. Being a tulku is an inherent quality almost a genetic trait, like being tall or having brown eyes. Nowadays, there are about 1,000 tulkus in all the countries that practice Tibetan Buddhism. Bhutan has some highly prestigious tulkus. The Bhutanese throng to receive teachings or blessings from important tulkus who have been granted an intense religious education and have, since childhood, occupied a high position in the religious hierarchy. Gomchens are a very special category. They are lay—priests most of whom (15,000) belong to the Nyingmapa school. They differ from ordained monks in that they live at home and have a family. They earn their living in secular occupations, as farmers or civil servants, but they have received religious teachings that permit them to perform ceremonies for the faithful. They dress in a robe that is slightly longer than that of the other laymen. In addition, they sometimes have long hair knotted in a ponytail and have a very wide, dark red ceremonial scarf that closely resembles a monk's cloak. Gomchens play an extremely important role in isolated villages where they stand in for monks in all the rituals that villagers need to have performed. A lama is not another name for a monk, as is often believed in the West. Lama means 'religious master', a translation of the Sanskrit word guru. A lama may be an ordained monk or he may be a married lay religious person. He may be a gelong or a gomchen or a tulku, either married or not (except in the first case). The term 'lama' implies a religious status and is an honorary title given to a man by virtue of his knowledge and wisdom about religion rather than social questions. Frequently the title is transmitted along with religious teachings from father to son. A Westerner should not be too surprised to find a lama serving as the principal of a village primary school deep in eastern Bhutan, wearing ordinary clothes and surrounded by his own offspring. But there are also lamas to be found who conform more closely to the Western image of a venerable religious master. Nuns, or nuns, are less numerous than monks in a culture where monastic life is essentially male. There are about 250 nuns, state and privately supported, but their communities are always under the supervision of a monastery of monks. There are a few isolated women's monasteries where young nuns learn rituals and the basic texts. They attend ceremonies when a high lama comes into the region to give teachings or blessings. The state supports about 100 of them.

The Important Stages of Life

Birth

The birth of a child, whether boy or girl, is always welcome. The mother receives no visitors except for family during the first three days after the birth. A lhasang, or purification ceremony is then performed in the house, after which visitors may present themselves. The customary gifts in a village are

eggs, rice or maize in diverse forms, while in a town they are childrens clothes and nappies (diapers). A little money is always given to the newborn to bring good luck. The mother is given a rich diet and encouraged particularly to drink a hot alcoholic beverage made with ara, butter and eggs that will help her breast feed. This beverage is also served to visitors and the atmosphere is very jolly.

Naming the Child

The child is not named immediately, if possible, it is named by an eminent religious personage or the lama—astrologer whom the parents visit. The Childs horoscope, hyetsi, is then established. It gives the date of birth by the Bhutanese lunar calendar and the list of rituals to be performed each year, or in the event of problems. The birth also has now to be registered with the government.

Marriage

No special ceremony takes place at puberty and the next important stage is marriage. The marriage can be a completely informal affair or it can be a complicated ceremony depending on the status of the families and the way the young people came to know one another. It can be a marriage of love or an arranged marriage; in the latter case, both the young people are consulted by their families about the choice of a partner, who usually belongs to the family of friends so they are already acquainted with each other. This kind of arranged marriage is unlike those in some parts of Asia where the future spouses are total strangers. Moreover, there is always the possibility of refusing. Even in a marriage of love, the partners want their parents to approve of their choice. If the families disapprove, the young couple either comply with their parents wishes, or they run away together, presenting their parents with a fait accompli. A marriage between two people of affluent families is a social occasion. At an auspicious hour prescribed by the astrologer, the bridegroom and his friends go to fetch the bride at her home and bring her and her friends back to his house. Two members of the family stand in front of the door holding a bowl of milk and a bowl of water, symbolizing prosperity for the new couples life. ~ The marchang ceremony is performed next and then the couple sits down near the monks who intone the marriage ritual. The religious ceremony does not carry the same weight as the sacrament of Christian weddings. The couple then exchange cups of alcohol and are declared man and wife. The families, followed by friends, cover them with white scarves and the gifts pile up, especially fabrics that are always presented in quantities of three, five or seven. A copious meal (with plenty to drink) and dancing end the day. Among members of the population who are less well—off, young people simply start living together, thus declaring themselves married in the eyes of society. Very often the marriage is not even announced verbally; it is just a fact. Nowadays, the legal registration of a marriage is encouraged by the government but it is not always done outside the towns. Divorce is frequent; if it was the woman who seeks the divorce, her new companion had to pay a fine to the former husband. The new laws gives 25% of the income or salary to the partner.

Promotions

A promotion up the social ladder is blessed in much the same way as a marriage by monks who perform a ritual in the home of the person being promoted. He sits on a raised seat and receives the traditional gifts of cloth or money accompanied by a white scarf from visitors.

Funerals

A funeral is by far the most spiritually important and costly ceremony because of all the expenses it entails. Death does not mean the end but simply the passing into another life, so everything must be done to make it happen in the most favourable manner. As rapidly as possible after death has occurred, monks, lamas or gomciens must be called to perform the ritual to help the conscious principle to exit from its carnal envelope, and to read the Book of the Dead. This reading guides the dead person through all the stages that his conscious principle must pass through, and it explains the visions that he will see. This intermediate state between death and the conscious principles reincarnation in another body is called the bctrdo. The rituals are complex and can last up to 49 days without interruption if a family is very well off. Most often the rituals last for seven days with more on

the 14th, 21st and 49th days. Those that take place between the 21st and the 49th days have to be performed in a temple and not in the house. After the 49th day, a ceremony intended to purify the atmosphere and bring prosperity to the living takes place in the house of the deceased. From the moment of death, the deceased is placed in a curled-up position on a catafalque covered with a multicoloured cloth, which, for most of the time, is placed outside the house. Visitors who come to offer condolences to the family place a gift of money and a white scarf on the catafalque. Meals are served to the deceased throughout the period following death and until all rituals are finished. The cremation of the body takes place on a day decided by the astrologer but at least three days after the death. If the deceased comes from an affluent background or is a monk or lama, the body is placed in a special clay construction which acts as a funeral pyre. Otherwise it is wrapped in a white shroud and simply placed on the funeral pyre. When the fire is lit, relatives and friends throw white scarves and money into the blaze while praying for a good reincarnation for the deceased. During the next three years, an important ritual should take place on the anniversary of the death, the most extensive being the one performed after the third year, marking the true end of funeral observances. After the cremation, the ashes are usually scattered in the river or mixed with clay to become votive tablets. Then, depending on the piety and affluence of the family prayer flags and chortens are raised to bring merit to the deceased. Small children are not cremated but are exposed to vultures or thrown into the river.

Bhutan Medicine

One of the ancient names for Bhutan was 'the Land of Medicinal Herbs', for Bhutan exported many herbs to Tibet. Bhutanese medicine has been influenced by traditional Indian Ayurvedic medicine from which it borrowed the theory of Three Humours (bile, phlegm and wind), and by Chinese medicine which taught the reading of pulses. Like both of these, it has a rich pharmacopoeia with preparations based on vegetable, animal and mineral substances. Bhutanese medicine is similar to the traditional medicine formerly practised in Tibet, where Bhutanese doctors used to receive their training. The origin of this medicine goes back to the seventh, and particularly the eighth, century when the first Indian and Chinese works were translated into Tibetan. The first great Tibetan doctor, Yuthog the Elder, lived during that period and one of his descendants, Yuthog the Younger, was equally famous in the 11th century. There are about 300 medical treatises in Tibetan, of which the most important are the Quadruple Treatise: Gyuzhi and the Vaidarya Ngonpo. All teachings in the 'science of treatment' (Sorig) go back, according to Buddhist tradition, to the Medicine Buddha (Menlha). Medical science went through a remarkable development in the 17th century when the first medical school was founded in Lhasa and the Quadruple Treatise was revised by the Regent, Sangye Gyatso, into the form that we know today. Diagnosis begins with an examination of the 12 pulses, the tongue and urine, and questions to the patient. Illnesses develop with the increase, decrease or destabilization of the humours caused by bad food, the weather, evil spirits, the weight of previous actions, karma, or way of life. Remedies, in general, consist of a diet that varies with the nature of the illness, and medicines, which may be aided by acupuncture and moxibustion. Physical treatment is accompanied by religious treatments aimed at subjugating evil spirits and ameliorating bad karma. Traditional medicine has always been regarded as important in Bhutan, and a dispensary which doubles as a training centre was opened at Dechenchoeling in 1967. In 1979, a traditional medical hospital with a laboratory for making medicines was opened in Thimphu, subsidized by the World Health Organization. This hospital can be visited. Four dispensaries were also set up in the rest of the country. In 1988, a project for cataloguing plants and establishing a training centre for doctors was begun with the help of an Italian non-governmental organization. This project today is being continued by European Community.

Books

Most historical writing in Bhutan has been religious. A religious book is sacred because it represents the speech of Buddha, and must be treated with respect. Blessings are coming from it. It is considered extremely beneficial to own religious books at home. The great importance given to books is reflected in the care that goes into writing and making them. Paper is made from the inner bark of two shrubs, *Daphne* and *Edgeworthia*, that grow in abundance in Bhutan. The bark is reduced to pulp and mixed with ashes while it goes through a long cooking process. The pulp is then beaten and two methods are used for obtaining the finished sheets. One method, widely used throughout the Himalayas, produces paper called *resho*, ‘cotton paper’. The process begins with the pouring of the pulp on to a cotton screen; it is then spread over the cotton surface while it is floating in water. This manoeuvre requires dexterity and practice. The screen and the pulp are then left to dry which takes half a day before the sheet of paper can be taken off. The second method is only used in Bhutan and produces a kind of paper called *tsctsho*, ‘bamboo paper’. A screen made from slim bamboo sticks is lowered into a vat of pulp; the paper-maker then lifts it out and deftly spreads the pulp over the surface of the screen while it is out of the water. The screen is subsequently turned over, and the sheet that has formed on it drops off and is put on a growing pile of freshly made paper. At the end of the day a stone is placed on the pile to help the water drain out of it during the night. The next day the paper-maker peels the sheets off one by one and sticks them directly on to the earthen walls of a hut built for this purpose. By the end of the day the sheets are dry and fall off the wall. Bhutanese paper is of excellent quality and impervious to insects. Unfortunately insects love the ink, which is made from soot, herbs, yak-blood and animal-based glue. The sheets of paper are cut to the size of book pages and the text is then either written by a calligrapher or printed by xylography. Xylography or woodblock printing, entails carving the text in reverse on a wooden board, coating the plank with ink and then pressing a sheet of paper on to it with a roller; the printed text appears on the page the right way around. Certain texts are written in calligraphy with ink made from gold dust and illuminated like medieval manuscripts in Europe. When the printing or calligraphy of a whole text is completed, the pages are not bound but simply pressed between two wooden boards. The upper board, which makes the cover, may be a work of art in itself because it is often carved with religious subjects and perhaps covered with a sheet of wrought, gilded copper. It is possible to see some of these books, printing boards and paper at the National Library in Thimphu. Established in 1969, the library was moved in 1984 to a new building constructed in traditional style. It contains about 6,100 Tibetan and Bhutanese books, both manuscripts and xylographs, and a collection of 9,000 printing blocks. For a more in-depth look at books in Bhutan, read *Papermaking in Bhutan*, by Yoshiro Imaeda (Kasama, 1988).

Some Bhutanese Customs and Etiquette

A whole book could be written about Bhutanese customs, but here there is only room to pick out those that may be problematic to you.

Showing Respect

As in most other Asian countries, a sense of hierarchy and respect for superiors or older people plays an important part and conditions people's attitudes. This respect is mixed with awe when it comes to religious personages. It shows itself in various ways in daily life: the body inclined slightly forward if one is standing up; legs held straight against the chair, knees covered with the ceremonial scarf when sitting down; right hand placed in front of the mouth to avoid defiling the air with one's breath when speaking; no smoking. Using the word ‘*lct*’ at the end of a sentence (even in English!) is another sign of respect. Important religious figures are greeted in the same way as gods, with three prostrations. It is good to leave small offerings of money in temples and monasteries, just as it is advisable not to speak too loudly and to take off one's shoes as a sign of respect for the holiness of these

places. Umbrellas and hats are not allowed in monasteries or dzongs. The head is considered the most sacred part of the body and the feet are the most impure, which means in practice that you must never touch another person's head, nor extend your feet out in front of you. Thus, when sitting on the ground, you should sit cross-legged, or with legs folded to one side if the first position is too uncomfortable, and avoid crossing your legs when sitting on a chair.

Face

The rules of politeness and honour are complex and some of their manifestations may cause you bewilderment. For instance, it is impolite to say 'no', so a Bhutanese will answer any question in the affirmative, or he may evade it altogether if he sees that he is going to have to say 'no' and thus lose face in front of his questioner, or make the questioner lose face. It is also bad manners to appear too sure of oneself or too firm in one's opinions since that leaves no honourable way out in case of disagreement or failure. The word 'perhaps' and conditional clauses are therefore widely used. A suggestion is more congenial to the Bhutanese way of thinking than a statement.

Exchanging Presents

Exchanging presents is much more important here than in the West. There are three ways of designating a gift according to social status: from an inferior to a superior, from a superior to an inferior, or between people of the same rank. A present should always be reciprocated after a certain length of time unless it came from a superior. When food is given in a receptacle, the latter must be returned with some sweets (candy) in it because an empty container infers an absence of prosperity. Gifts should never be opened in front of the donors, so do not expect your gift to be opened and appreciated in your presence. It is not the custom to send a thank-you HOKE. When the great events of life take place (marriage, promotion, death) it is the traditional custom to present three or five, seven or nine depending on the status of the donor—pieces of cloth called zon accompanied by a white scarf, a kata. Today the white scarf is still obligatory but some people prefer to give money in an envelope instead of the pieces of fabric, which entail a very good knowledge of the proper ceremonial practices. It is also the custom to give presents when somebody is leaving on a trip. This can be anything from a bottle of local alcohol to a fine piece of cloth or a little pocket money for the children.

Host and Guest

To receive a guest without offering a cup of tea or a glass of alcoholic drink is the height of rudeness. In a private home, a guest should take at least two cups or glasses (sips can suffice) of whatever beverage is offered. You should not accept what is offered too quickly. If you are playing host, don't take a guest's initial refusal at face value, but go on insisting. When you are invited to a meal with a family at home, different drinks with appetizers will be served before the meal (see Food and Drink, page 34) and this 'cocktail hour' may last for more than an hour. Very often, if you are visiting a humble family that you do not know very well, the hosts will not stay with their guests but will disappear until it is time to serve the meal. Much to their surprise, guests are left alone in the 'parlour', which is most likely to be the private chapel. The master of the house may then be present at the meal but not eat with the guests and there is no necessity to make conversation during the meal as there is in the West. Eating is a serious business which does not allow for distractions, so conversation is supposed to take place before it starts. When the meal is over, guests do not sit around and chat as they do in the West, but get up and go almost as soon as they have swallowed their last mouthful. This rule holds for official banquets as well, and the guest of honour should always be the one to give a signal when it is time to leave or nobody else will dare to move. Since many foreigners do not know about this custom of leaving as soon as the meal is finished, the situation can become a little awkward as an air of impatience subtly overtakes the Bhutanese guests.

Attending a Ceremony

One of the most important official customs, obligatory for both Bhutanese men and women, is the wearing of ceremonial scarves to visit dzongs or monasteries or to attend official ceremonies.

The most common official ceremonies are of two kinds. The first is a ceremony of blessing and prosperity called Shugdrel, performed by monks. The second, conducted by a layman or a monk, is a ceremony of propitiation to the protective deity Mahakala, the Marchang. A vessel filled with local beer (chang), and decorated with four horns made of butter on its rim, is placed on a tripod. A local official or monk then takes a little of the alcoholic liquid in a ladle and after raising it towards the sky and saying a prayer he pours a small amount of it on the ground. Then a prayer flag is blessed.

Religious symbols / objects

In Bhutan you will see three sequences of objects that might be called, for want of a better term, a 'religious series'.

The Eight Auspicious Signs (Tashi Tagye)

- The Treasure Vase symbolizes the contents of the Buddhist doctrine, treasures that will overcome all desire on the part of its believers.
- The Endless Knot is a symbol of love.
- The Victorious Banner proclaims the victory of Buddhism and the victory of virtue over sin.
- The Wheel of Law, as it moves, symbolizes that the Buddhist doctrine is alive and dynamic.
- The Golden Parasol offers protection against the sun, in the same way, the Buddhist doctrine protects a person's spirit.
- The Golden Fish keep their eyes wide open in spite of the water, and they have knowledge of obstacles and objectives; similarly the Buddhist doctrine permits the faithful to take correct actions in the world.
- The White Conch symbolizes the propagation of the Buddhist doctrine.
- The Lotus symbolizes non-attachment; as the lotus does not remain caught in the mud, so the non-attached spirit does not remain caught in the life of this world.
-

The Seven Treasures of the Universal Buddhist Monarch (Gyelsi Nadun)

- The Flaming Wheel allows the Monarch to travel wherever he wishes at great speed and thus vanquish his enemies.
- The Precious jewel is made of lapis lazuli and dispels the gloom of night. It fulfils the wishes of the Monarch and his subjects.
- The Precious Queen is adorned with all the virtues and is a perfect companion for the Monarch.
- The Precious Minister is strong, brave, and takes good care of the
- Kingdom while remaining perfectly loyal to the Monarch.
- The Precious Elephant is as strong as a thousand elephants and an irreplaceable helper in battle.
- The Precious Horse can fly in the sky and enables the Monarch to circle the world three times in a day
- The Precious General possesses great physical and mental strength, and does not wantonly harm others but only fights to save his Monarch.

•

The Eight Kinds of Chortens (Chorten Degye)

- The Eight Chortens commemorate eight different events in Buddha's life and each has a slightly different design from the others.
- Desheg Chorten To celebrate the birth of his son at Lumbini, Buddha's father ordered a chorten to be built.
- Changchub Chorten To commemorate Buddha's Enlightenment at Bodhgaya, the king of the region ordered a chorteh to be built.
- Choekhor Chorten To commemorate Buddha's first sermon in the Deer Park at Sarnath near Benares, his five disciples had a chorten built named after the Wheel of Religion.
- Chotml Chorten To celebrate Buddhas victory over the non-Buddhist masters at Sravasti, the king of the region ordered a chorten to be built named after miracles.
- Lhabab Chorten To celebrate Buddhas return to earth after he had ascended to the Heaven of the Thirty-Three Gods to preach the doctrine to his mother, the king of the region ordered a chorten to be built named after the descent from the godly heaven.
- Yendum Chorten To celebrate Buddhas victory at Rajagriya over his wicked cousin who had sown discord among the monks, the king of the region ordered a chorten to be built named after reconciliation.
- Namgyel Chorten To commemorate Buddhas voluntary prolongation of his life at Vaisali, the gods built a chorten named after victory over death.
- Nyende Chorten To commemorate Buddhas Nirvana at Kusinagara, the people of this country built a chorten named after his passing away

Terms of Address

The male members of the royal family are called Daslio and the female members are called Aslti. A Minister is called Lyonpo (pronounced 'Lonpo'); a vice-minister and all high ranking officials including judges are called Dasho. A common man with a certain amount of education and all teachers are called Lopen, but current convention styles the director of a department as Daslw out of respect, even if he has not received the red scarf; however, it would be incorrect to address him as Dasho in any official correspondence. A monk is called Gelon, Lopen or Lam according to this rank. Wives of officials and married women are called Aum (pronounced 'Am'). One can address a villager as Lopen in order to be polite or if he is educated; otherwise simply Apa or Ap followed by his first name. To call a child you do not know use Aloo for a boy and Bum or Bumo for a girl. A married woman is addressed as Am or Ama. If people are old enough to be grandparents, they may be respectfully called Agye (for male) and Angye (for female). In all cases these terms of address may be followed by the first name or the entire name of the person, but never directly by the last name.

Ceremonial Scarves

The large scarves (kctlme) that men drape around their bodies—for official occasions or to go to a dzong—indicate a persons rank. A white scarf with fringes is for commoners. A white scarf with fringes and a red band running lengthwise down the middle, with one, two or three red stripes across it, is worn by an assistant district administrator (Dzongmb, Dimgpa). A white scarf with fringes and two broad, red, vertical borders is called a khamar and is worn by village chiefs, the gups. A red scarf without fringes is worn by a Dctsho. This title means ‘the best’. It is not hereditary but is conferred by the King on people of his choice as a reward for service. A dark blue scarf shows that a person is a Representative of the People, a member of the Royal Advisory Council. An orange scarf without fringes is worn by Deputy Ministers; Ministers wear the same scarf, but with part of it folded on the left shoulder. The King wears a saffron yellow scarf, as does the je Khenpo, the head abbot of the country. All high-ranking officials wear a sword. Certain scarves are conferred by the King, while those of lesser rank are given by the Minister of Home Affairs. The personnel of the Royal Body Guard, the Armed Forces and the Police wear narrow scarves of stiff material. Women of all ranks wear a red striped scarf with fringes on their left shoulder, folded in three lengthwise and then doubled over. This scarf is properly called a rachu but the term lmlme is often applied to it. .

Dzongkha (འགྲུབ་སྐད་ [Wylie](#): *rdzong-kha*, Jong-ka), occasionally [Ngalopkha](#), is the national language of [Bhutan](#). The word "dzongkha" means the language (*kha*) spoken in the *dzong*, – [dzong](#) being the fortress-like monasteries established throughout Bhutan by [Shabdrung Ngawang Namgyal](#) in the 17th century.

"Bhutani" is *not* another name for Dzongkha, but the name of a [Balochi language](#). The two are sometimes confused, even in some published ISO 639 codelists.

Linguistically, Dzongkha is a [South Tibetan](#) language. It is closely related to and partially intelligible with [Sikkimese](#) ([Wylie](#): *'Bras-ljongs-skad*), the national language of the erstwhile kingdom of [Sikkim](#); and to some other Bhutanese languages such as Cho-cha-na-ca (*khyod ca nga ca kha*), Brokpa (*me rag sag steng 'brog skad*), Brokkat (*dur gyi 'brog skad*), and Laka (*la ka*).

Dzongkha bears a close linguistic relationship to J'umowa spoken in the [Chumbi valley](#) of Southern Tibet and to the [Dranjongke](#) language of [Sikkim](#).. It has a much more distant relationship to standard modern Central [Tibetan](#). Although spoken Dzongkha and Tibetan are largely mutually unintelligible, the literary forms of both are both highly influenced by the [liturgical](#) (clerical) [Classical Tibetan](#) language, known in Bhutan as *Chöke*, which has been used for centuries by Buddhist monks. Chöke was used as the language of education in Bhutan until the early 1960s when it was replaced by Dzongkha in public schools.¹

Dzongkha and its dialects are the native tongue of eight southern districts of Bhutan (viz. [Phodrang](#), [Punakha](#), [Thimphu](#), [Gasa](#), [Paro](#), [Ha](#), [Dhakana](#), and [Chukha](#)). There are also some speakers found near the Indian town of [Kalimpong](#), once part of Bhutan but now in [West Bengal](#). Dzongkha study is mandatory in all schools in Bhutan, and the language is the [lingua franca](#) in the districts to the south and east where it is not the mother tongue. The 2003 Bhutanese film, [Travellers and Magicians](#) is entirely in Dzongkha.

Dzongkha is rarely heard outside Bhutan and environs. Dzongkha is usually written in Bhutanese forms of the [Tibetan script](#) known as Joyi (*mg-yogs yig*) and Joshum (*mg-yogs tshugs ma*). Dzongkha books are typically printed using [Ucan fonts](#) like those to print the Tibetan [abugida](#).